

In Beschäftigungsfähigkeit investieren

Orientierungsdaten für die österreichische
Arbeitsmarktpolitik
Berichtsjahr 2004

Analysebericht



Arbeitsmarktservice
Österreich

Synthesis Forschung
Kolingasse 1/12
A-1090 Wien
Telefon 310 63 25
Fax 310 63 32
E-Mail office@synthesis.co.at

Wolfgang Altenecker
Petra Gregoritsch
Monika Kalmár
Ursula Lehner
Roland Löffler
Michaela Prammer-Waldhör
Michael Wagner-Pinter

In Beschäftigungsfähigkeit investieren

Orientierungsdaten für die österreichische
Arbeitsmarktpolitik
Berichtsjahr 2004

Erstellt im Auftrag des:



Arbeitsmarktservice
Österreich

Impressum

Medieninhaber:
Arbeitsmarktservice Österreich
Treustraße 35–43
A-1200 Wien

Redaktion:
Abt. 7, Arbeitsmarktbeobachtung und Statistik:
Dkfm. Johann Burgstaller, Mag. Elisabeth Holzfeind
Für den Inhalt verantwortlich:
Synthesis Forschung Gesellschaft m.b.H.

Wien, Juni 2005

Seit Mitte der 80er-Jahre stehen der österreichischen Arbeitsmarktpolitik die Orientierungsdaten (vormals als »Strukturbericht«) zur Verfügung. Seit der ersten Veröffentlichung im Jahr 1987 wurden die Orientierungsdaten laufend im Zuge sich wandelnder Herausforderungen aktualisiert – in analytischer, datenkonzeptioneller und kommunikativer Hinsicht.

Auch im Rahmen der diesjährigen Berichterstattung wurden weitreichende Innovationen umgesetzt. Im Herbst dieses Jahres werden (in Erweiterung zum vorliegenden Kernbericht) zwei gesonderte Schwerpunktberichte zu den Orientierungsdaten vorliegen.

Einer dieser Schwerpunktberichte widmet sich den Arbeitsmarktchancen von Personen, die sich in einer unvorteilhaften Position am Arbeitsmarkt befinden (Personen mit Migrationshintergrund, mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen, mit Versorgungspflichten).

Der andere Schwerpunktbericht setzt sich mit der Frage der Gleichstellung von Frauen und Männern auseinander. In diesem Bericht werden Resultate aus dem Gleichstellungs-Monitoringsystem aufgezeichnet; darüber hinaus werden die Wirkungen von AMS-Dienstleistungen auf die Gleichstellung entlang der einzelnen Indikatoren des Monitoringsystems quantifiziert.

Der aktuelle Analysebericht zu den Orientierungsdaten verfolgt einen vertieften analytischen (und weniger datenintensiven) Ansatz mit einem inhaltlichen Schwerpunkt auf dem Arbeitsmarkt für Jugendliche. Die umfangreichen Detaildaten zu Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Erwerbslosigkeit stehen erstmals gesondert in einem eigenen Tabellenband (und einer Ergebnisdatei) zur Verfügung.

Zahlreiche Personen und Einrichtungen haben Synthesis Forschung bei der Erstellung der Datenbasen und Analysen unterstützt. Ihnen gilt unser herzlicher Dank.

Für die Synthesis Forschung:
Mag. Michaela Prammer-Waldhör

Wien, Juni 2005

Überblick zur Arbeitsmarktentwicklung 2004

**Orientierungsdaten
aus dem umfassenden
Informationssystem**

Die »Orientierungsdaten zur österreichischen Arbeitsmarktpolitik« sind aus einem spezifischen Informationssystem gewonnen. Dieses Informationssystem wird für vielfältige Zwecke des Arbeitsmarktservice genutzt: für Prognosen der zu erwartenden Arbeitsmarktentwicklung auf regionalisierter Ebene; für ein Monitoring beobachtbarer Trends (etwa auf dem Gebiet der Gleichstellung); für eine Wirkungsanalyse von Maßnahmen des Arbeitsmarktservice.

**Wie verändern sich die
Rahmenbedingungen, unter
denen sich das AMS am
Arbeitsmarkt positioniert?**

Die »Orientierungsdaten« sind an einem praktischen Zweck ausgerichtet. Die in ihnen vorgelegten quantitativen Befunde sollen laufend die Rahmenbedingungen markieren, unter denen das Arbeitsmarktservice sich am Arbeitsmarkt positioniert. Diese Rahmenbedingungen sind keineswegs konstant; sie unterliegen von Jahr zu Jahr deutlichen Veränderungen. Insbesondere gilt es, am aktuellen Zeitrund zu prüfen, ob bisher beobachtbare Trends einem Bruch unterliegen: oder ob überhaupt das Entstehen neuer Trends zu erkennen ist. Nur eine solche jährlich wiederkehrende Analyse kann der Zielarchitektur des Arbeitsmarktservice eine solide Basis geben.

Betriebliche Nachfrage?

Die »Orientierungsdaten« zum Jahr 2004 geben Auskunft zu folgenden Fragestellungen:

**Stößt das Angebot
auf Nachfrage?**

**Chancen auf Standard-
beschäftigung?**

**Arbeitslosigkeit
oder »Ausstieg«?**

**Ungenutztes Beschäfti-
gungspotenzial?
Ausreichende Motivation
durch Einkommen?**

**Gleichstellung von Frauen
und Männern?**

**Ungleichgewichte unter den
Jugendlichen?**

- In welchem Ausmaß verändert sich die betriebliche Nachfrage nach Arbeitsleistungen?
- In welchem Verhältnis steht die betriebliche Nachfrage zum Arbeitsangebot des wachsenden Kreises erwerbsaktiver Personen?
- In welchem Umfang können die Erwerbspersonen erwarten, ihr Arbeitsangebot in eine reguläre Beschäftigung umsetzen zu können?
- Falls sich die Erwerbsaktivität nicht in Beschäftigung umsetzen lässt: Droht dann eher eine Verfestigung der Arbeitslosigkeit oder ein Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt?
- Wie gut gelingt es den verschiedenen Gruppen, am Arbeitsmarkt ihr Beschäftigungspotenzial auszuschöpfen?
- Stehen dem beruflichen Engagement der Beschäftigten ausreichend hohe Verdienstmöglichkeiten gegenüber: Lohnt es sich zu arbeiten?
- Können Frauen und Männer ihre beruflichen Absichten zunehmend auf gleiche Weise in Beschäftigung und Verdienstmöglichkeiten umsetzen?
- Warum treten am Arbeitsmarkt für Jugendliche so ausgeprägte Ungleichgewichte auf?

Die acht Fragen sind für die Positionierung des Arbeitsmarktservice am Arbeitsmarkt von spezifischem Interesse. Die Erfolgsaussichten von Strategien und Programmen sind in hohem Ausmaß von der Beantwortung der Fragen abhängig.

Wachsende betriebliche Nachfrage nach Arbeitsleistungen?

Dazu auch Grafik 3.

Arbeitszeitvolumen stagniert

Die in Österreich aktiven Betriebe weiten ihre Nachfrage nach Arbeitsleistungen kaum aus. Das benötigte Arbeitsvolumen (Zahl der Arbeitsstunden) ist in keinem Jahr seit 1999 nennenswert gewachsen. Im Jahr 2002 war sogar ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen.

Umverteilung des Arbeitsvolumens auf mehr Arbeitsplätze

Das von ihnen nachgefragte (mehr oder minder konstante) Arbeitsvolumen verteilen die Betriebe auf eine größere Zahl von Arbeitsplätzen. Viele der neu geschaffenen Arbeitsplätze sind Teilzeitarbeitsplätze, deren Normalarbeitszeit zum Teil deutlich unter einem 7- oder 8-Stunden-Tag liegen. So ist die durchschnittliche Wochenarbeitszeit pro Arbeitsplatz seit dem Jahr 1998 um etwa eine Stunde (0,94) zurückgegangen.

Dazu auch Grafik 4.

Jahresdurchschnittliche Zahl an Arbeitsplätzen: 3.078.500 (2004)

Die Umverteilung der gesamtwirtschaftlichen Arbeitszeit auf eine größere Zahl von Arbeitsplätzen lässt auch den Bestand an Beschäftigungsverhältnissen steigen. Die Zahl der von Betrieben zu besetzenden Vakanzen steigt, obwohl das Arbeitsvolumen stagniert.

Expandieren die betriebliche Nachfrage und das Angebot von Erwerbsaktiven in einem ausgewogenen Verhältnis?

Dazu auch Grafik 1.

Ausweitung des Angebotes um 25.300 (2004) ...

Der stagnierenden Nachfrage nach Arbeitsvolumen steht ein rasch wachsendes Arbeitsangebot von erwerbsaktiven Personen gegenüber. Im Schnitt ist der Kreis der Erwerbspersonen seit 1998 um rund 16.000 pro Jahr gewachsen. An dieser Ausweitung sind fast ausschließlich Frauen aktiv beteiligt: Ihr Arbeitskräfteangebot ist in diesem Zeitraum um 15.900 pro Jahr gestiegen.

... übertrifft Nachfragewachstum ...

Der durchschnittlichen Ausweitung des Arbeitsangebotes um 16.000 pro Jahr steht eine durchschnittliche Ausweitung der betrieblichen Arbeitsplätze von 15.000 pro Jahr gegenüber. Davon entfallen 11.200 pro Jahr auf die »Umverteilung« des betrieblichen Arbeitszeitvolumens auf eine größere Zahl von Arbeitsplätzen.

Dazu auch Grafik 2.	... aufgrund schwachen Wirtschaftswachstums (BIP: +1,6% pro Jahr)	Die unzureichende jährliche Aufstockung der betrieblichen Arbeitsplätze spiegelt das seit Jahren schwache Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes wider (seit dem Jahr 1998 durchschnittlich 1,6% pro Jahr).
Dazu auch Grafik 8.	Gestiegener Bestand an Arbeitslosigkeit: +3.800 (2004)	Die Diskrepanz zwischen Nachfrage- und Angebotsentwicklung führt zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit trotz wachsender Beschäftigtenzahlen.
		Lässt sich die zunehmende Erwerbsaktivität in Standardbeschäftigung umsetzen?
	Standardbeschäftigung (2004: +21.500) weiter der Regelfall	Der weit überwiegende Teil des wachsenden Kreises an Erwerbsaktiven strebt eine reguläre Beschäftigung an. Dieses Interesse lässt sich meist auch tatsächlich befriedigen. Trotz der Tendenz zur Erweiterung von Arbeitsplätzen mit flexibler und bloß unterdurchschnittlicher Wochenarbeitszeit bieten die Betriebe im Regelfall ein Standardbeschäftigungsverhältnis an.
Dazu auch Grafik 4.	Frauenbeschäftigung: +15.000 (2004)	Selbst in Jahren des konjunkturellen Abschwunges können Frauen damit rechnen, dass die ihnen offen stehenden Arbeitsplätze, die ein Standardbeschäftigungsverhältnis bieten, zunehmen. So ist der Bestand an Frauenstandardbeschäftigung seit 1998 um 100.100 (16.700 pro Jahr) gewachsen.
Dazu auch Grafik 4.	Männerbeschäftigung: +6.500 (2004)	Für Männer stellt sich die Situation anders dar. Für sie ist die Zahl der ihnen offen stehenden Standardbeschäftigungsmöglichkeiten in den Jahren 2001, 2002 und 2003 jeweils gesunken.
Dazu auch Grafik 5.	Verschiebungen in der Branchenstruktur	Die Unterschiede in der Chancenverteilung von Frauen und Männern spiegelt auch die Verschiebungen in der Branchenstruktur der betrieblichen Arbeitsplätze wider. So haben seit 1998 die Betriebe der Bauwirtschaft ihre Personalstände um 29.000 verringert; im Gesundheits- und Sozialwesen ist dagegen in 34.200 zusätzliche Arbeitsplätze investiert worden.
Dazu auch Grafik 6.	Geringfügige Beschäftigung: +5.700 (2004)	Obwohl Standardbeschäftigung der Regelfall ist, nimmt die Zahl jener Arbeitsplätze kontinuierlich zu, für die von betrieblicher Seite bloß »geringfügige« Wochenarbeitszeiten vorgesehen sind. Auf 7 von 10 dieser geringfügigen Arbeitsplätze sind Frauen beschäftigt.

Arbeitslosigkeit oder Arbeitsmarktausstieg bei Beschäftigungslosigkeit?

Dazu auch Grafik 11.

**Beschäftigungslosigkeit
führt nicht automatisch zu
Arbeitslosigkeit**

Finden erwerbsaktive Personen keine Beschäftigung, so reagieren sie auf recht unterschiedliche Weise. Sofern sie Anspruch auf Leistungen der Arbeitslosenversicherung haben, lassen sie sich mit großer Wahrscheinlichkeit vormerken. Allerdings findet sich auch unter den Anspruchsberechtigten ein gar nicht kleiner Kreis von Personen, die nach der Beendigung eines Beschäftigungsverhältnisses vorerst temporär aus dem Arbeitsmarkt aussteigen. So führt in rund 514.800 Fällen (im Jahr 2004) das Beschäftigungsende in die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit, aber in rund 474.400 Fällen in einen (temporären) Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt.

**Drei zentrale
Funktionskreise**

In diesem Sinn ist jeder der drei Bereiche »Beschäftigung«, »Arbeitslosigkeit« und »Erwerbslosigkeit (im erwerbsfähigen Alter)« ein für das Arbeitsmarktgeschehen zentraler Funktionskreis.

Dazu auch Grafik 12.

**Von Arbeitslosigkeit
in Beschäftigung
oder Erwerbslosigkeit**

Zwischen diesen Funktionskreisen bestehen zahlreiche Schnittstellen und Austauschbeziehungen. So finden aus der »Arbeitslosigkeit« in rund 489.400 Fällen (Jahreswert 2004) die Betroffenen einen Übergang in Standardbeschäftigung. In rund 336.000 Fällen verlassen die Personen die »Arbeitslosigkeit«, um überhaupt (temporär) aus dem Arbeitsmarkt auszusteigen. Im günstigsten Fall dient dieser temporäre Ausstieg dem Erwerb von zusätzlichen Qualifikationen (im Rahmen von Maßnahmen des Arbeitsmarktservice). Diese sollen (möglicherweise nach einer weiteren Periode von Arbeitslosigkeit) die Integration in das Beschäftigungssystem erleichtern.

Dazu auch Grafik 11.

**Direktwechsel bei
Beendigung einer
Beschäftigung**

Nicht alle Beendigungen eines Beschäftigungsverhältnisses führen automatisch zu »Arbeitslosigkeit« oder »Erwerbslosigkeit«. In rund 525.000 Fällen kommt es zu einem bruchlosen Übergang von einem bestehenden zu einem neuen Beschäftigungsverhältnis.

**Ausschöpfung des Beschäftigungspotenzials:
In welchem Ausmaß ist ein zentrales Ziel
der Arbeitsmarktpolitik erreicht?**

**Rahmenbedingungen für
das Ziel einer weitgehenden
Ausschöpfung
des Beschäftigungs-
potenzials**

Die bisher vorgelegten Befunde zeigen folgende konjunktur-
übergreifenden Rahmenbedingungen für die Aktivitäten des
Arbeitsmarktservice:

- Das langsame reale Wirtschaftswachstum lässt die betriebliche Nachfrage nach Arbeitsvolumen nahezu stagnieren.
- Die wichtigste dauerhafte Ausweitung von Personalständen (und die damit sich ergebenden Beschäftigungsmöglichkeiten) entspringt einer Verringerung der Wochenarbeitszeit pro Arbeitsplatz.
- Die Umverteilung des Arbeitszeitvolumens auf eine größere Zahl von Arbeitsplätzen reicht dennoch nicht aus, dem wachsenden Kreis an Erwerbspersonen ausreichend Beschäftigungsmöglichkeiten zu bieten. Dadurch steigt das Niveau der Arbeitslosigkeit.
- Diese Entwicklungen finden gegen den Hintergrund einer (über den Konjunkturzyklus hinweg) unverändert hohen Flexibilität am österreichischen Arbeitsmarkt statt.

Grad der Zielerreichung?

Gegen den Hintergrund dieser Rahmenbedingungen stellt sich die Frage, wie gut die österreichische Arbeitsmarktpolitik eines ihrer Kernziele erreicht: die Integration der Erwerbspersonen in das Beschäftigungssystem.

Dazu auch Grafik 14.

**Von den 4,4 Millionen
Erwerbspersonen sind 2,63
Millionen voll integriert,
909.100 überwiegend
integriert, 729.700
unzureichend integriert und
151.400 nur arbeitslos**

Zum Zielerreichungsgrad gibt die Informationsbasis
der »Orientierungsdaten« folgenden Befund:

- Im Jahr 2004 zählte der Kreis der Erwerbsaktiven insgesamt rund 4,4 Millionen Erwerbspersonen.
- Rund 2,63 Millionen Personen sind davon jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigt.
- Rund 909.100 Personen schöpfen (aufgrund von Teilzeit- oder Saisonarbeit) ihr Beschäftigungspotenzial zu mehr als 49% (aber weniger als 100%) aus.
- Rund 729.700 Personen sind zu weniger als 50% ihres Potenziales beschäftigt.
- Rund 151.400 Erwerbspersonen weisen überhaupt keine Beschäftigung auf (sondern nur Perioden der Arbeitslosigkeit).

Dazu auch Grafik 20.

Steigerung der Beschäftigungsintegration von 592.100 Personen

Ein weiteres Kernziel der Arbeitsmarktpolitik besteht darin, den Integrationsgrad jener Erwerbspersonen zu steigern, die ihr Potenzial (noch) nicht voll ausgeschöpft haben. Dazu liegen folgende Daten vor:

- Rund 592.100 Personen ist es gelungen, ihren Integrationsgrad zu steigern.
- Davon ist es rund 397.800 Personen gelungen, eine vollständige Beschäftigungsintegration zu erzielen.

Bieten die Beschäftigungseinkommen einen starken Anreiz zur Steigerung der Beschäftigungsintegration?

Wachstumspotenzial und sozialer Zusammenhalt

Die Steigerung der Beschäftigungsintegration ist aus mehreren Gründen ein zentrales Ziel der österreichischen Arbeitsmarktpolitik und der Europäischen Beschäftigungsstrategie: Eine erhöhte Beschäftigungsintegration steigert die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung (Wachstumspotenzial) und erhöht die Markteinkommen der weniger wohlhabenden Haushalte (Stärkung des sozialen Zusammenhaltes).

Dazu auch Grafik 24 und Tabelle 31.

Starke finanzielle Anreize zur Steigerung der Beschäftigungsintegration

Der wichtigste Anreiz zur Steigerung der Beschäftigungsintegration geht von dem zu erwartenden Zuwachs an disponiblen Markteinkommen aus. In dieser Hinsicht ergeben die Orientierungsdaten das Bild stark wirksamer Anreize. Das Bruttojahreseinkommen (aus Beschäftigung) beträgt am Median (2004)

- EUR 26.340,- bei vollständiger Integration,
- EUR 14.260,- bei überwiegender Integration,
- EUR 1.630,- bei unzureichender Integration.

Dazu auch Grafiken 22 und 23.

Große Unterschiede im Ausmaß des Anreizes

Allerdings stellt sich das Ausmaß des Anreizes für die einzelnen Akteursgruppen am Arbeitsmarkt unterschiedlich dar. Besonders krass sind die Unterschiede in den Verdienstanreizen zwischen Frauen und Männern. Frauen erzielen nur Verdienste, die um ein Drittel unter jenen der Männer liegen. Diese Differenz ist umso ausgeprägter, je älter die Erwerbspersonen sind und je geringer ihre formalen Berufsqualifikationen sind.

Ausgleich von Marktversagen durch Gleichstellung von Frauen und Männern?

Ungleichstellung als Wachstumsbarriere

Die Ungleichstellung von Frauen und Männern ist das (quantitativ und qualitativ) wichtigste Arbeitsmarktversagen. Aufgrund dieses Marktversagens bleiben Wertschöpfungspotenziale von Frauen ungenutzt (Wachstumsaspekt) und Steigerungsmöglichkeiten des Haushaltseinkommens (Aspekt der sozialen Kohäsion) ungenützt.

20 Basisindikatoren

Dazu auch Grafik 30.

**Abnahme der
Ungleichstellung?**

Das Ziel der österreichischen Arbeitsmarktpolitik und der Europäischen Beschäftigungsstrategie besteht darin, die Gleichstellung von Frauen und Männern zu steigern. Mit Hilfe eines Monitoringsystems, das 20 Basisindikatoren erfasst, ergibt sich folgendes Bild.

Den Ausgangspunkt der Beobachtungen bildet das Jahr 1996. Für dieses Jahr bewertet der »GM-Syndx« die Ungleichstellung mit 30 Indexpunkten. Seit 1996 hat sich der Syndx kaum verändert; mit leichten Schwankungen hat er im Jahr 2004 den Wert 29 angenommen. Diese minimale Konvergenz ergibt sich aus den folgenden gegenläufigen Entwicklungen:

- Zu einer Annäherung der Position von Frauen und Männern tragen bei:
 - die Annäherung im Risikoprofil der Arbeitslosigkeit,
 - die steigende Erwerbsbeteiligung von Frauen.
- Zu einer Steigerung der Ungleichstellung trägt vor allem das weitere Aufgehen der Einkommensschere zwischen Frauen und Männern bei.

Gelingt es nicht, die Angleichung zu beschleunigen, so würde es gut weitere 230 Jahre erfordern, bis die Gleichstellung erreicht ist.

**Beträchtliche Ungleichgewichte am Arbeitsmarkt
für Jugendliche**

**Investitionen in künftige
Beschäftigungsfähigkeit**

Eine besondere Aufmerksamkeit schenkt die Arbeitsmarktpolitik der Eingliederung von Jugendlichen in das Beschäftigungssystem. Je besser diese gelingt, desto leichter lässt sich die Beschäftigungsfähigkeit der Erwerbsperson in künftigen Jahren sichern. Maßnahmen für Jugendliche gelten als Investitionen in die Zukunftsfähigkeit des österreichischen Arbeitsmarktes.

**Analyse für den Jahrgang
1983**

Die Herausforderungen für die Arbeitsmarktpolitik werden am deutlichsten sichtbar, wenn die »Erwerbsbiografien« eines bestimmten Geburtsjahrganges rückblickend analysiert werden. Die »Orientierungsdaten« haben zu diesem Zweck auf den Geburtsjahrgang 1983 zurückgegriffen. Dieser umfasst insgesamt rund 108.000 Personen. Eine Analyse ergibt folgendes Bild.

Dazu auch
Grafiken 31 und 32.

**Nahezu alle Jugendlichen
besitzen Arbeits-
markterfahrungen**

Nahezu alle in Österreich lebenden Jugendlichen (rund 98%) des Jahrgangs 1983 sind bereits bis zu ihrem 20. Lebensjahr arbeitsmarktaktiv gewesen. Im Alter von 20 Jahren zählen rund 85% der Jugendlichen zum Kreis der Erwerbspersonen. Nahezu 29.700 dieser Jugendlichen sind jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigt, rund 27.500 Jugendliche schöpfen ihr Beschäftigungspotenzial zu mehr als der Hälfte aus.

Dazu auch
Grafiken 33 und 34.

**Angebotsüberhang
am Arbeitsmarkt
für junge Fachkräfte**

Rund 37.000 Jugendliche (des Jahrganges 1983) haben eine Lehre angefangen und ihre Lehrzeit absolviert. Als jugendliche Fachkräfte sind sie mit einem massiven Arbeitsmarktungleichgewicht konfrontiert gewesen: Die betriebliche Nachfrage nach branchentypisch ausgebildeten jugendlichen Fachkräften ist nur halb so hoch wie das Angebot an jugendlichen Fachkräften. Die jungen Frauen und Männer haben ihre Fachkraftkarriere vorerst aufgeben müssen.

Dazu auch Grafik 32.

**Missglückter Einstieg
in das Berufsleben aufgrund
fehlender Basisqualifikation**

Fast die Hälfte aller Jugendlichen (45%) hat im Alter von 20 Jahren im Beschäftigungssystem nur mit Gelegenheitsarbeit oder überhaupt nicht Fuß gefasst. Dazu zählen Jugendliche, die sich ganz auf ihre akademische Ausbildung konzentrieren. Zu diesem Kreis gehören auch Jugendliche, die ihren Bildungsweg beendet (oder abgebrochen) haben, ohne die Grundqualifikation an Lese-, Schreib- und Rechenfähigkeit erworben zu haben. Auf rund 20% des Jahrganges 1983 wird dieser Sachverhalt wohl zutreffen (auf Basis der Resultate der Pisa-Studie).

**Ungleichgewicht
als Barriere gegenüber
künftiger Beschäfti-
gungsfähigkeit**

Auch in diesem Zusammenhang wird ein weitreichendes Ungleichgewicht am Arbeitsmarkt sichtbar:

- Einerseits steigen die Anforderungen an die Fähigkeiten zu einer flexiblen Informationsverarbeitung im Laufe der wissensbasierten Wirtschaftsentwicklung,
- andererseits verfügt rund ein Fünftel jedes Jahrganges an Personen im erwerbsfähigen Alter nicht über jene Basisqualifikationen, die für eine lebenslang notwendige berufliche Weiterbildung Voraussetzung sind.

**In Beschäftigungs-
fähigkeiten investieren**

Angesichts dieses Ungleichgewichtes am Arbeitsmarkt ergibt sich der Leitgedanke der »Orientierungsdaten« als Postulat: in Beschäftigungsfähigkeit investieren.

Summary of the Labour Market Development in 2004

**Benchmarks
from a comprehensive
information system**

The »Benchmarks for the Austrian Labour Market Policy« have been retrieved from a specific information system. This information system is used for the different tasks of the Public Employment Service: forecasts about the expected labour market development at regionalised level; monitoring of observable trends (e.g. gender mainstreaming); impact analysis of measures of the Public Employment Service.

**How do the conditions under
which the Public
Employment Service
positions itself on the labour
market change?**

The »Benchmarks« serve a practical purpose. The aim of the quantitative information provided is to mirror the conditions under which the Public Employment Service positions itself on the labour market. These conditions are by no means constant; they are subject to major changes every year. A main objective of the reporting system is to examine on the basis of the current timeline whether previously observable trends have come to an end or if signs of newly emerging trends can be identified. This annually performed analysis is indispensable for a solid foundation for the system of targets set by the Public Employment Service.

**Is labour demand rising?
Does supply meet with
sufficient demand?
Opportunities for standard
employment?
Unemployment or »dropping
out«?**

The »Benchmarks« for the year 2004 provide information on the following issues:

- To what extent has the labour demand of enterprises changed?
- To what extent does labour demand (enterprises) match the supply of labour (economically active persons)?
- To what extent can economically active persons expect to find standard employment to make use of their labour supply?
- If the interest in engaging in an economic activity cannot be translated into employment, is there a greater likelihood to register as unemployed or of dropping out of the labour market altogether?
- To what extent do the different socio-economic groups succeed in turning their employment potential into gainful economic activity?
- Does the structure of wages and salaries provide strong incentives to people to make full use of their employment potential?
- Is progress being made on the labour market in activating the value-added potential of women to the same extent as that of men?

**From employment potential
to gainful economic activity?
Does work pay?**

**Gender
mainstreaming?**

Imbalances on the youth labour market?

- Why are there pronounced imbalances on the youth labour market?

These eight questions are of special relevance for positioning the Public Employment Service on the labour market. The prospects the Austrian Public Employment Service faces with respect to its strategies and programmes depend to a large extent on the answers given to these questions.

Growing labour demand by enterprises?

See also chart 3.

Volume of labour input is hardly growing

Austrian enterprises have hardly expanded their demand for labour. There has been no noticeable growth in the volume of labour input (total number of working hours) in any year after 1999. In 2002 even a significant decline was registered.

Redistribution of the volume of labour input over a larger number of jobs

The companies redistribute their (more or less constant) demand for volume of labour input over a larger number of jobs. Many jobs newly created are part-time jobs, with significantly less than 7 or 8 daily working hours. The average weekly working hours per job have decreased by about one hour (0.94) since 1998.

See also chart 4.

Number of jobs (annual average): 3,078,500 (2004)

The redistribution of the aggregate volume of labour input over a larger number of jobs leads to an increase in the number of payrolls. The number of vacancies to be filled by companies is increasing, although the volume of labour input is nearly constant.

Does labour demand match labour supply?

See also chart 1.

Increase in labour supply by 25,300 (2004) ...

The stagnating demand for volume of labour input is paralleled by a rapidly increasing labour supply. The number of economically active persons has increased by approximately 16,000 (annual average) since 1998. This plus can be attributed almost exclusively to women as the women's share in the labour supply has climbed by 15,900 annually in this period.

... exceeds growth of labour demand ...

While the labour supply increases by 16,000 (annual average) the number of jobs offered by companies grows by 15,000 per year. Out of this number, 11,200 jobs per year result from the fact that companies »redistribute« the volume of labour input over a larger number of jobs.

See also chart 2.

... due to weak economic growth (GDP: +1.6% per year)

The insufficient annual increase of jobs offered by companies reflects the real gross domestic product growing only sluggishly for some years (since 1998 1.6% on annual average).

See also chart 8.	Increased number of unemployed: +3,800 (2004)	The diverging development of demand and supply has led to an increase in unemployment although the number of employed has been growing.
		Is standard employment still available to the growing number of people seeking gainful economic activity?
	Standard employment (2004: +21,500) continues to prevail	The major part of the growing number of economically active persons is interested in standard employment. In most cases this demand can be met. Despite a growing tendency towards jobs with flexible and only below-average weekly working hours, companies usually offer standard employment contracts.
See also chart 4.	Employment of women: +15,000 (2004)	Women may expect a growing number of vacancies for standard employment open to them. This is true even in years of cyclical downturn. The number of women's standard employment contracts has increased by 100,100 (16,700 annually) since 1998.
See also chart 4.	Employment of men: +6,500 (2004)	The situation of men is quite different. The number of standard employment vacancies open to them decreased in the years 2001, 2002 and 2003.
See also chart 5.	Shifting industry structures	The unequal opportunities for women and men are also reflected in shifting industry structures of the jobs offered by enterprises. Since 1998 the companies in the building industry have reduced jobs by 29,000, while investments were made in 34,200 additional jobs in the health and social sector.
See also chart 6.	Marginal part-time work: +5,700 (2004)	Although standard employment is the rule, companies offer a continuously growing number of jobs for only a »marginal« number of weekly working hours. 7 out of 10 jobs of this type are held by women.

Quitting a job: Registering as unemployed or dropping out of the labour market?

See also chart 11.

Termination of an employment contract does not automatically lead to unemployment registration

If economically active persons do not find a job, they react in fairly different ways. If they are entitled to benefits of the unemployment insurance, they are very likely to register. However, among those eligible for unemployment benefits there is a insignificant group of persons temporarily dropping out of the labour market after termination of an employment contract. In about 514,800 cases (in 2004) termination of employment led to registration as unemployed. But in approximately 474,400 cases people (temporarily) dropped out of the labour market.

Three core functional areas

In view of this fact, each of the three spheres »employment«, »unemployment«, and »economic inactivity (of the working-age population)« is a core functional area for labour market developments.

See also chart 12.

From unemployment to employment or economic inactivity

Between these functional areas there are numerous interfaces and forms of exchange. In about 489,400 cases (annual value 2004) people managed to make a transition from »unemployment« to standard employment. In about 336,000 cases, people left »unemployment« to (temporarily) drop out of the labour market altogether. In the most favourable case, these persons temporarily drop out of the labour market to acquire additional qualifications (in the framework of measures offered by the Public Employment Service). These measures are designed to facilitate integration into the employment system (probably after another period of unemployment).

See also chart 11.

Switching between two jobs without a gap in employment

If employment is terminated, this does not automatically lead to »unemployment« or »economic inactivity«. In about 525,000 cases there is a smooth transition from the previous to a new job.

**Making best use of the employment potential:
to what extent has a core objective of the labour market policy
been met?**

**General trends the Public
Employment Service has to
face**

The data presented so far show the following conditions for the activities of the Public Employment Service:

- The sluggish real economic growth has almost led to a stagnation of labour demand (in terms of volume).
- The most important durable increase in payrolls is due to the reduction of weekly working hours per job.
- However, the redistribution of the volume of labour input over a larger number of jobs does not suffice to offer sufficient employment opportunities to a growing number of economically active persons. This leads to rising unemployment levels.
- These developments take place against the background of a highly flexible labour market.

**Degree of goal
accomplishment?**

Against the background of these conditions, the question arises to what extent the Austrian labour market policy has accomplished one of its core objectives, i.e. the integration of employable persons into the employment system.

Based on the information provided in the »Benchmarks«, the degree of goal accomplishment can be described in the following way.

See also chart 14.

**Out of the total of
4.4 million economically
active persons
2.63 million are fully
integrated,
909,100 predominantly
integrated,
729,700 inadequately
integrated and
151,400 only jobless**

- In 2004 the total number of economically active persons was about 4.4 million.
- This total includes about 2.63 million persons with full-time jobs throughout the year.
- About 909,100 persons realise their employment potential (part-time work or seasonal work) at more than 49% (but less than 100%).
- About 729,700 persons are employed at less than 50% of their potential.
- About 151,400 economically active persons do not have any employment record at all (but only periods of unemployment registration).

See also chart 20.

Enhancing the employment integration of 592,100 persons

Another primary objective of the labour market policy is to raise the degree of integration of those economically active persons who have not (yet) fully realised their potential. The degree of goal accomplishment is reflected in the following figures:

- about 592,100 persons succeeded in improving their degree of integration;
- out of this total, about 397,800 persons succeeded in achieving full employment integration.

Does the level and structure of wages and salaries offer a strong incentive to strengthen employment integration?

Growth potential and social cohesion

It is a core objective of the Austrian labour market policy and the European employment strategy to enhance employment integration for several reasons: an improved employment integration increases the aggregate value added (growth potential) and the market income of the economically weaker households (strengthening of social cohesion).

See also chart 24 and table 31.

Strong (in terms of earnings) incentives to improve employment integration

The most important incentive to raise employment integration is provided by the expected increase in earnings.

The (2004) median of gross annual earnings is:

- EUR 26,340 if fully integrated
- EUR 14,260 if predominantly integrated
- EUR 1,630 if inadequately integrated

See also charts 22 and 23.

Major differences in the strength of incentives

However, the incentives are not equally strong for the different groups of labour market participants. In particular, there is a huge difference in the income incentives offered to women and men. Women earn incomes that are one third below those of men. This gap is widening, the older the economically active persons and the lower their formal job qualifications.

Compensating for market failures by gender mainstreaming?

Inequality as a growth barrier

Inequality of women and men is the most significant labour market failure (both in quantitative and qualitative terms). Due to this market failure, the value-added potential of women (growth aspect) is not realised and opportunities for increasing household incomes (social cohesion aspect) are not taken advantage of.

20 basic indicators

It is the aim of the Austrian labour market policy and the European Employment Strategy to enhance equality of women and men. With the aid of a monitoring system comprising 20 basic indicators, the situation can be assessed.

See also chart 30.

A trend towards equality?

The baseline of observations was the year 1996. For this year the »GM Syndex« rated inequality with 30 index points. Since 1996 Syndex has hardly shown any changes; in 2004 a value of 29 index points was registered. This minimal convergence is due to the following countervailing developments:

- Factors contributing to a convergence of the positions of women and men are:
 - converging risk profiles with respect to unemployment,
 - the growing labour market participation of women.
- A major factor contributing to a divergence of the positions of men and women is the widening income gap between women and men.

At least another 230 years would be required to reach equality unless convergence is speeded up.

Considerable imbalances on the youth labour market?

Investments in future employability

Labour market policy pays special attention to the integration of young people into the employment system. The more successful this strategy is, the easier it is to safeguard the employability of economically active persons in future years. Measures benefiting young people are considered an investment in the future sustainability of the Austrian labour market.

	Analysis of economically active persons born in 1983	The challenges facing the labour market policy become manifest when the »employment careers« of a specific birth year are analysed retrospectively. For this purpose the »Benchmarks« were based on the age group born in 1983. This age group comprises a total of about 108,000 persons. The result of the analysis is described in the following.
See also charts 31 and 32.	Almost all young people have labour market experience	Almost (about 98%) all young people living in Austria and born in 1983 have been active on the labour market before their 20 th birthday. At the age of 20 about 85% of all young people belong to the group of economically active persons. Almost 29,700 of these young people have full-time jobs all year round, approximately 27,500 young people realise their employment potential at more than 50%.
See also charts 33 and 34.	Excess supply on the labour market of young skilled workers	About 37,000 young people (of the age group born 1983) started and completed apprenticeship training. As young skilled workers they have been faced with a major labour market imbalance. Demand by companies for young skilled workers with industry-specific training corresponds to only 50% of the supply of young skilled workers. The young women and men have had to give up their careers as skilled workers, at least temporarily.
See also chart 32.	Failed start into careers due to lacking basic qualifications	At the age of 20 almost half of all young people (45%) gain a foothold in the employment system only with temporary employment or they do not participate in it at all. Among them are young people fully concentrating on their academic education. Moreover, this group includes young people who terminated (or discontinued) their education without acquiring basic qualifications of literacy (reading, writing, mathematics). This is likely to apply to about 20% of the age group born 1983 (based on the results of the Pisa study).
	Imbalance as a barrier to future employability	In this context, also another major labour market imbalance becomes visible: <ul style="list-style-type: none">• on the one hand, the requirements concerning the capabilities to process information in a flexible way are increasing in knowledge-based economic development,• on the other hand, about one fifth of the working-age population of each birth year does not have the basic qualifications that are a prerequisite for the necessary lifelong further training.
	Further investments in employability are required	In view of these labour market imbalances, it seems of absolute necessity to invest in the employability of all people of working age.

Coup d'œil rapide sur l'évolution du marché du travail en 2004

Repères tirés du système d'information global	Les « Repères pour une politique autrichienne du marché du travail » ont été puisés dans un système spécifique d'information utilisé à diverses fins par l'Agence pour l'emploi (AMS) : prévisions concernant l'évolution probable du marché du travail au niveau régional, suivi des tendances observées (en matière d'égalité par exemple) ; étude de l'impact des mesures prises par l'Agence pour l'emploi.
Modification des conditions générales permettant à l'AMS de se positionner sur le marché du travail	<p>Les « Repères » visent un objectif pratique. Les constatations quantitatives y figurant caractérisent de façon continue les conditions générales permettant à l'Agence pour l'emploi de se positionner sur le marché du travail. Loin d'être constantes, ces conditions générales varient sensiblement d'un an à l'autre. Il importe donc de suivre les changements éventuels de certaines tendances observées par le passé et de déceler l'apparition d'une quelconque tendance nouvelle. Seule une analyse annuelle des conditions générales crée un fondement solide pour l'architecture que l'Agence pour l'emploi s'est donnée comme objectif.</p> <p>Les « Repères » pour l'année 2004 renseignent sur les problèmes suivants :</p>
Demande de la part des entreprises Concordance entre offre et demande d'emplois	<ul style="list-style-type: none">• Variations de la demande des entreprises en matière de main-d'œuvre requise.• Rapport entre la demande des entreprises d'une part et l'offre de services du nombre croissant de personnes à la recherche d'un emploi salarié de l'autre.
Chances de trouver un emploi dit « standard »	<ul style="list-style-type: none">• Les personnes à la recherche d'un emploi leur assurant tous les droits ont-elles des chances de voir leur attente satisfaite sous forme d'un emploi dit « standard » ?
Chômage ou « abandon de tout effort de recherche »	<ul style="list-style-type: none">• Attitude des personnes dont la recherche d'un emploi n'aboutissant pas : continuent-elles à chercher ou y renoncent-elles purement et simplement ?
Exploitation insuffisante des compétences pour le travail Unération est-elle motivante ?	<ul style="list-style-type: none">• Dans quelle mesure les divers groupes parviennent-ils, à exploiter au mieux leurs compétences sur le marché du travail ?• Les rémunérations du travail fourni incitent-elles les personnes à la recherche d'un emploi à faire des efforts particuliers pour renforcer leur compétences et aptitude au travail ?
Égalité entre femmes et hommes	<ul style="list-style-type: none">• Les capacités créatrices de valeurs des femmes sont-elles de mieux en mieux exploitées par le marché du travail à l'instar de celles des hommes ?

	<p>Inégalités entre jeunes sur le marché du travail pour jeunes</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Origines des déséquilibres évidents du marché du travail des jeunes. <p>Le succès des stratégies et programmes visant le positionnement de l'Agence pour l'emploi sur le marché du travail est fonction des résultats de l'analyse des huit points ci-dessus évoqués.</p>
<p>Voir à ce sujet le graphique n° 3.</p>	<p>Stagnation du nombre d'heures travaillées</p>	<p>Besoins croissants des entreprises en main-d'œuvre</p> <p>Les besoins en main-d'œuvre des entreprises en Autriche n'ont pratiquement pas augmenté – depuis 1999 les heures travaillées se sont maintenues à un même niveau et ont même considérablement baissé en 2002.</p>
	<p>Redistribution du travail sur plusieurs emplois</p>	<p>La quantité de travail plus ou moins constante qui fait l'objet de la demande des entreprises est répartie sur davantage d'emplois. De nombreux nouveaux postes le sont à mi-temps, et leur durée de travail normale se situe parfois nettement au-dessous de la journée de 7 ou 8 heures. Il en résulte que depuis 1998, la moyenne de la durée hebdomadaire de travail par emploi a diminué d'une heure (0,94) environ.</p>
<p>Voir à ce sujet le graphique n° 4.</p>	<p>Nombre moyen d'emplois par an : 3.078.500 en 2004</p>	<p>Le fait que, dans l'ensemble, les heures travaillées sont redistribuées sur un plus grand nombre d'emplois fait également augmenter le nombre de contrats de travail. Le nombre des postes vacants à pourvoir par les entreprises est en hausse, bien que la quantité de travail stagne.</p>
		<p>Peut-on constater un équilibre entre l'évolution de la demande de la part des entreprises d'une part, et l'offre de services de personnes à la recherche d'un travail rémunéré de l'autre ?</p>
<p>Voir à ce sujet le graphique n° 1.</p>	<p>Offre de main-d'œuvre augmentée de 25.300 en 2004 ...</p>	<p>Face à une quantité stagnante de travail on relève une demande croissante en emplois rémunérés. Depuis 1998, le nombre de personnes à la recherche d'un travail augmente en moyenne de 16.000 par an, dont presque exclusivement des femmes, à savoir annuellement 15.900 demandes d'emplois féminins par an.</p>
	<p>... dépassant le taux de croissance de la demande ...</p>	<p>Face à une offre de main d'oeuvre augmentant de 16.000 par an en moyenne, le nombre d'emplois proposés par les entreprises est de 15.000 par an, dont 11.200 suite à la « redistribution » du travail sur un plus grand nombre d'emplois opérée par les entreprises.</p>
<p>Voir à ce sujet le graphique n° 2.</p>	<p>... en raison de la faible croissance économique (PIB : +1,6% par an)</p>	<p>L'augmentation annuelle insuffisante du nombre de postes offerts par les entreprises reflète la faible croissance du produit intérieur brut réel (1,6% par an en moyenne depuis 1998).</p>

Voir à ce sujet le graphique n° 8.

Nombre plus élevé de chômeurs: +3.800 en 2004

L'écart entre l'évolution de la demande d'une part, et de celle de l'offre de l'autre, entraîne une augmentation du chômage, et ceci malgré le nombre plus élevé des personnes actives rémunérées.

Les emplois dits « standard » permettront-ils de résoudre le problème du nombre croissant de demandeurs d'emplois ?

Les emplois dits « standard » (+21.500 en 2004) sont toujours la règle

La plupart des demandeurs d'emplois rémunérés sont à la recherche d'un travail à plein temps et le trouvent dans la majeure partie des cas. Nonobstant le nombre croissant de postes à durée hebdomadaire flexible à temps partiel, les entreprises continuent à proposer en règle générale des contrats de travail dits « standard ».

Voir à ce sujet le graphique n° 4.

Emploi féminin : +15.000 en 2004

Le nombre d'offres d'emplois féminins dits « standard » augmente même en période de mauvaise conjoncture comme le prouve l'augmentation du nombre des emplois féminins dits « standard » de 100.100, à savoir quelque 16.700 par an, depuis 1998.

Voir à ce sujet le graphique n° 4.

Emploi masculin: +6.500 en 2004

Pour les hommes, la situation est différente. Le nombre d'emplois dits « standard » leur offerts est allé décroissant au cours des années 2001, 2002 et 2003.

Voir à ce sujet le graphique n° 5.

Le nombre des emplois offerts varie selon les secteurs économiques

La répartition inégale des chances entre femmes et hommes va de pair avec des variations du nombre d'emplois offerts par les différents secteurs économiques. Depuis 1998, les entreprises du bâtiment ont réduit leurs effectifs de quelque 29.000 ; le secteur de la santé publique et de l'assistance sociale par contre a mis à disposition les fonds nécessaires à la création de 34.200 postes supplémentaires.

Voir à ce sujet le graphique n° 6.

Travail marginal : +5.700 en 2004

Il est vrai que les emplois dits « standard » sont la règle, mais de plus en plus d'entreprises proposent des postes d'une durée de travail hebdomadaire fortement réduite, dont sept sur dix intéressent des femmes.

	Sans travail : chômage ou retrait du marché du travail ?	
Voir à ce sujet le graphique n° 11.	Etre sans emploi ne revient pas automatiquement à dire être au chômage	Les personnes à la recherche d'un travail rémunéré et n'en trouvant pas réagissent de diverses façons. Tant qu'elles ont droit aux indemnités de chômage, elles ont tendance à déposer leur dossier à l'AMS. Certains ayants droit cependant – leur nombre étant loin d'être négligeable – se retirent temporairement du marché du travail lorsqu'ils perdent leur emploi. En 2004 environ 514.800 personnes ont perdu leur emploi et se sont inscrites à l'AMS, environ 474.400 se sont cependant retirées temporairement du marché du travail.
	Trois statuts fonctionnels distincts	Dans ce contexte, chacun des statuts « emploi », « chômage » et « personnes en âge actif sans revenus » joue un rôle important sur le marché du travail.
Voir à ce sujet le graphique n° 12.	Passage du « chômage » à l'« emploi » et au statut de « personne sans revenus » respectivement	Il y a de bon nombre d'interfaces et échanges entre ces statuts fonctionnels. C'est ainsi qu'en 2004 environ 489.400 « chômeurs » ont trouvé un emploi dit « standard », tandis que quelque 336.000 personnes sont passées du statut de « chômeurs » au retrait – temporaire éventuellement – du marché du travail pour en profiter, dans le meilleur des cas, pour acquérir des qualifications supplémentaires dans le cadre des mesures proposées par l'Agence pour l'emploi. Ces mesures visent à faciliter l'intégration au système de l'emploi après une nouvelle période de chômage le cas échéant.
Voir à ce sujet le graphique n° 11.	Passage direct d'un emploi à l'autre	Chaque perte d'emploi n'entraîne pas automatiquement le « chômage » ou l'« absence de revenus professionnels ». 525.000 personnes environ ont trouvé un nouvel emploi immédiatement après avoir perdu leur travail.
	Conditions générales permettent d'atteindre l'objectif de la meilleure exploitation de la main-d'œuvre en puissance	Exploitation de la main-d'œuvre en puissance : Dans quelle mesure cet objectif essentiel de la politique du marché du travail est-il atteint ? Toutes les analyses mettent en évidence les conditions générales suivantes valables quelle que soit la conjoncture économique, conditions qui constituent la base des activités de l'Agence pour l'emploi : <ul style="list-style-type: none">• La faible croissance économique entraîne la stagnation de la demande en main-d'œuvre.

- La mesure la plus efficace permettant d'augmenter durablement les effectifs et les offres d'emploi en résultant serait la réduction de la durée hebdomadaire du travail par emploi.
- Il ne suffit cependant pas de redistribuer le temps de travail total sur un plus grand nombre de postes pour créer tous les emplois requis pour le nombre croissant de personnes à la recherche d'un travail rémunéré, de sorte que le taux de chômage continue à augmenter.
- Ces tendances du marché du travail autrichien vont de pair avec une flexibilité toujours élevée et indépendante du cycle conjoncturel.

Taux de succès dans la poursuite des objectifs

Connaissant les conditions générales ci-dessus, il importe de constater quels sont les résultats de la politique autrichienne du marché du travail quant à un de ses objectifs essentiels : l'intégration au système de l'emploi des personnes capables de travailler.

Voir à ce sujet le graphique n° 14.

2,63 millions des 4,4 millions de personnes en âge actif sont totalement intégrées, 909.100 sont intégrées en grande partie, 729.700 insuffisamment intégrées et 151.400 seulement au chômage

Les données de base des « Repères » démontrent les résultats ci-après pour ce qui est de la réussite dans la poursuite de cet objectif :

- En 2004 il y avait en Autriche environ 4,4 millions de personnes en âge actif.
- 2,63 millions d'entre elles avaient un emploi à plein temps au cours de l'année.
- Quelque 909.100 personnes travaillaient à mi-temps ou exerçaient une activité saisonnière à raison de plus de 49% mais de moins de 100% de leurs possibilités.
- 729.700 personnes environ exerçaient une activité inférieure à 50% de leur potentiel.
- Environ 151.400 personnes en âge actif n'exerçaient aucune activité professionnelle et n'ont donc à leur actif que des périodes de chômage.

Voir à ce sujet le graphique n° 20.

Amélioration de l'intégration de 592.100 personnes en matière d'emploi

Un autre des grands objectifs de la politique du marché du travail consiste à renforcer l'intégration des personnes en âge actif n'ayant pas – ou pas encore – pleinement mis à profit leurs compétences en matière de travail. Nous disposons, à ce sujet, des données ci-après :

- Environ 592.100 personnes sont parvenues à mieux s'intégrer dans le processus de travail.
- Quelque 397.800 personnes de ce groupe se sont pleinement intégrées.

Les revenus tirés du travail sont-ils assez motivants pour inciter les personnes intéressées à s'intégrer ?

Potentiel de croissance et cohésion sociale

Suivant les raisonnements ci-après, un des objectifs essentiels de la politique autrichienne du marché du travail et de la Stratégie européenne pour l'emploi vise l'encouragement à s'intégrer dans le marché du travail : une meilleure intégration assure la création de valeurs (croissance économique) et les revenus du travail des ménages moins aisés (renforcement de la cohésion sociale).

Voir à ce sujet le graphique n° 24 et le tableau 31.

Incitations financières en faveur de l'intégration au marché du travail

L'intégration au marché du travail est sans aucun doute favorisée par une augmentation des revenus que les personnes concernées tirent de leur travail. Les dispositions relevées en la matière dans les « Repères » s'avèrent donc très efficaces. En 2004 les revenus annuels bruts moyens des salariés se montaient à

- EUR 26.340,- pour les personnes pleinement intégrées
- EUR 14.260,- pour les personnes considérablement intégrées
- EUR 1.630,- pour les personnes insuffisamment intégrées

Voir à ce sujet les graphiques n°s 22 et 23.

Différences considérables de l'importance des incitations

Il convient cependant de rappeler que les incitations varient considérablement entre les différents groupes d'acteurs du marché du travail. En ce qui concerne les salaires, les différences sont flagrantes entre femmes et hommes. Les salaires des femmes sont inférieurs d'un tiers à ceux des hommes. Cet écart s'accroît avec l'âge de la personne employée, surtout en cas de moindres qualifications professionnelles.

Compensation des défaillances du marché par l'instauration de l'égalité entre femmes et hommes?

L'inégalité s'oppose à la croissance

L'inégalité entre femmes et hommes est la plus grande défaillance du marché du travail en termes tant quantitatifs que qualitatifs. Elle freine le potentiel créateur de valeur (croissance économique) des femmes et réduit les revenus des ménages (cohésion sociale).

20 indicateurs de base

La politique autrichienne du marché du travail et la Stratégie européenne pour l'emploi visent l'égalité entre femmes et hommes. Un système de suivi qui retient 20 indicateurs de base montre ce qui suit :

Voir à ce sujet le graphique n° 30.

Disparition de l'inégalité?

Les observations ont commencé en 1996. A l'époque, « GM-Syndex » cotait l'inégalité à 30 points. C'est à peine si, depuis 1996, la cote Syndex a changé, à l'exception de légères fluctuations, pour finalement atteindre, en 2004, le niveau de 29 points. Cette convergence minimale s'explique par les tendances opposées ci-après :

- Contribuent au rapprochement de la situation des femmes à celle des hommes :
 - le rapprochement des profils de risques de chômage,
 - l'intervention croissante des femmes dans la vie professionnelle.
- Les inégalités se trouvent accentuées par l'écart croissant entre les revenus des femmes et ceux des hommes respectivement.

Si nous ne parvenons pas à accélérer la convergence, il nous faudra encore au moins 230 ans pour en venir enfin à l'égalité entre hommes et femmes.

Déséquilibres considérables du marché du travail des jeunes

Investir en vue d'améliorer les chances des jeunes de trouver un emploi

La politique du marché du travail voue une attention particulière à l'intégration des jeunes au système de l'emploi. Mieux elle réussira, plus il sera facile, dans les années à venir, de garantir à toutes les personnes en âge actif les chances de trouver un emploi. Les mesures prises en faveur des jeunes sont considérées comme investissements dans un avenir qui placera le marché du travail autrichien face à de nouveaux défis.

Analyse de la cohorte 1983

Une analyse rétrospective des « biographies d'activités rémunérées » d'une classe d'âge définie révèle les défis auxquels se trouve confrontée la politique du marché du travail. Les « Repères » se sont par conséquent penchés sur la situation de la cohorte des quelque 108.000 personnes nées en 1983 et ont relevé les données suivantes.

Voir à ce sujet les graphiques n°s 31 et 32.

Pratiquement tous les jeunes ont une certaine expérience du marché du travail

Presque tous les jeunes (environ 98%) nés en 1983 et vivant en Autriche ont exercé une activité rémunérée sur le marché du travail avant l'âge de 20 ans. À l'âge de 20 ans, environ 85% des jeunes se classent parmi les personnes en âge actif. Près de 29.700 de ces jeunes ont un emploi à plein temps au long de l'année, environ 27.500 exercent une activité rémunérée se montant à plus de la moitié de leur capacité de travail.

Voir à ce sujet les graphiques n°s 33 et 34.

Excédent de l'offre de main d'œuvre juvénile qualifiée sur le marché du travail

Environ 37.000 jeunes de la classe de 1983 sont entrés en apprentissage et ont mené à bonne fin leur formation. Cette main d'œuvre jeune et qualifiée s'est vu confrontée à un déséquilibre extrême sur le marché du travail : la demande des entreprises en main d'œuvre jeune et qualifiée formée dans leur branche ne correspond qu'à la moitié

Voir à ce sujet le graphique n° 32.

Rater son entrée dans la vie professionnelle, faute d'une qualification de base

des offres de main d'œuvre jeune et qualifiée, de sorte que les jeunes des deux sexes se voient contraints, dans un premier temps, de renoncer à la carrière professionnelle pour laquelle ils se sont qualifiés.

À l'âge de 20 ans, près de la moitié de tous les jeunes (45%) n'a pas du tout pris pied dans le système de l'emploi, ou n'a que travaillé occasionnellement. Ce groupe compte les jeunes en formation universitaire, mais aussi les jeunes ayant terminé ou interrompu une formation sans savoir lire, écrire ou compter. Ceci vaut probablement pour quelque 20% des personnes de la classe de 1983 si l'on en croit les résultats de l'étude Pisa.

Déséquilibre interdisant toute activité rémunérée future

Ici encore on constate déséquilibre patent sur le marché du travail :

- Il est indispensable, d'une part, d'être à même d'assimiler de manière flexible toutes les informations liées à un développement économique basé sur le savoir, et
- d'autre part, vingt pourcent de chaque classe d'âge ayant atteint l'âge d'exercer une activité rémunérée ne possède pas les qualifications de base requises pour une formation professionnelle continue.

Investir dans les capacités ouvrant des possibilités d'emploi rémunéré

Ce déséquilibre sur le marché du travail est à l'origine de l'idée phare des « Repères » qui est d'investir dans des mesures assurant à tout un chacun les capacités requises pour trouver un emploi rémunéré.

1	Eckdaten des österreichischen Arbeitsmarktes: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Erwerbslosigkeit	31
1.1	Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt	33
	Arbeitsangebot	33
	Nachfrageseite: Wachstum und Beschäftigung	34
	Arbeitsvolumen, Personenproduktivität und Beschäftigungsintensität des Wachstums	35
1.2	Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Erwerbslosigkeit	36
	Standardbeschäftigung	36
	Geringfügige Beschäftigung	38
	Selbstständige Beschäftigung	39
	Arbeitslosigkeit	40
	Erwerbslosigkeit	42
1.3	Übergänge zwischen verschiedenen Arbeitsmarktpositionen	43
	Wege in und aus Beschäftigung	43
	Wege in und aus Arbeitslosigkeit	44
	Wege in und aus Erwerbslosigkeit	45
2	Beschäftigungsintegration und Erwerbsverläufe	47
	Integrationsprofile	49
	Volle Beschäftigungsintegration	50
	Überwiegende Beschäftigungsintegration	51
	Unzureichende Beschäftigungsintegration	52
	Fehlende Beschäftigungsintegration	53
	Konstante Beschäftigungsintegration	54
	Zunahme der Beschäftigungsintegration	55
	Abnahme der Beschäftigungsintegration	56
3	Einkommen bei unselbstständiger Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	79
	Einkommen aus Standardbeschäftigung	81
	Verdienstchancen und Erwerbskarriere	82
	Beschäftigungsintegration und Einkommen	83
	Transferleistungen	84

4
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt: die Gleichstellungsfrage **107**

Arbeitsmarktmonitoring	
»Gleichstellung von Frauen und Männern«	109
Chancen auf Beteiligung am Erwerbsleben	110
Beschäftigung	111
Arbeitslosigkeit	112
Beschäftigungseinkommen	113
Gesamtbewertung: die Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt	114

5
Jugendliche am Arbeitsmarkt **121**

Das Arbeitskräfteangebot von jungen Frauen und Männern	123
Die Nutzung des jugendlichen Beschäftigungspotenzials	124
Am Weg zur jugendlichen Fachkraft	125
Angebotsüberhang an jungen Fachkräften?	126
Nachfrage nach jungen Fachkräften	127
Junge Arbeitskräfte im betrieblichen Umfeld	128
Macht sich Arbeit für junge Erwerbsaktive bezahlt?	129
Die Rolle des Arbeitsmarktservice am Arbeitsmarkt für Jugendliche	130
Soll das Arbeitsmarktservice einen höheren Anteil seiner verfügbaren Ressourcen den Jugendlichen widmen?	131

Anhang

Begriffserläuterungen	145
Wirtschaftsabteilungen	157
Verzeichnis der Grafiken	160
Verzeichnis der Tabellen	165
Literatur	173

1

Eckdaten des österreichischen Arbeitsmarktes: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Erwerbslosigkeit

1.1	Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt	33
	Arbeitsangebot	33
	Nachfrageseite: Wachstum und Beschäftigung	34
	Arbeitsvolumen, Personenproduktivität und Beschäftigungsintensität des Wachstums	35
<hr/>		
1.2	Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Erwerbslosigkeit	36
	Standardbeschäftigung	36
	Geringfügige Beschäftigung	38
	Selbstständige Beschäftigung	39
	Arbeitslosigkeit	40
	Erwerbslosigkeit	42
<hr/>		
1.3	Übergänge zwischen verschiedenen Arbeitsmarktpositionen	43
	Wege in und aus Beschäftigung	43
	Wege in und aus Arbeitslosigkeit	44
	Wege in und aus Erwerbslosigkeit	45

1.1

Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt**Arbeitsangebot****Steigendes
Arbeitskräfteangebot**

Die Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes wird in hohem Ausmaß von der Konjunktur beeinflusst. Parallel dazu haben in den vergangenen Jahren zahlreiche strukturelle Faktoren auf das Arbeitsangebot eingewirkt. Dazu zählen

- Änderungen der gesetzlichen Bestimmungen in Zusammenhang mit dem Pensionsantrittsalter,
- demographisch bedingte Entwicklungen,
- gesteigertes Angebot ausländischer Arbeitskräfte.

**Markant steigendes
Arbeitskräfteangebot
von Frauen**

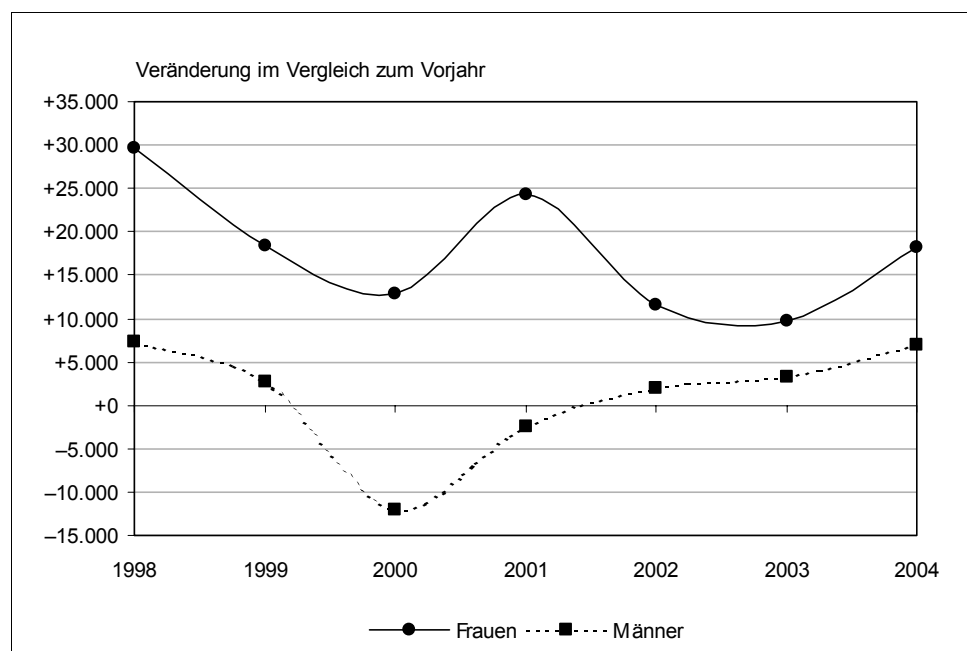
Das Arbeitskräfteangebot von Frauen zeichnet sich durch ein ausgeprägtes Trendwachstum aus. Der Abschwung wirkt zwar dämpfend auf die expansive Entwicklung, gleichzeitig führt die erste Etappe der Pensionsreform aber zu einem ausgeprägten Angebotsschub. Insgesamt hat das Arbeitskräfteangebot von Frauen seit 1998 um rund 95.300 zugenommen. Dem gegenüber ist das Arbeitsangebot von Männern kaum expansiv: Nach einem spürbaren Rückgang im Jahr 2000 hat sich das Angebot an männlichen Arbeitskräften seit dem Jahr 2002 nur leicht ausgeweitet.

Grafik 1

Arbeitsangebot: Überlagerung von strukturellen Trends und Konjunktur

Arbeitskräfteangebot (Jahresdurchschnittsbestände) 1998 bis 2004

Lesehinweis zur Grafik:
Der Jahresdurchschnittsbestand des Arbeitsangebotes von Frauen hat im Jahr 2004 um 18.300, von Männern um 7.000 zugenommen (jeweils im Vergleich zum Vorjahr).



Nachfrageseite: Wachstum und Beschäftigung

Trotz Wachstumsschwäche
...

Innerhalb der letzten Jahre war die Wirtschaftsentwicklung von einer hartnäckigen Wachstumsschwäche geprägt. Seit dem Abschwungsjahr 2001 hat sich die Beschäftigungsexpansion deutlich verlangsamt. Im Jahr 2002 kam es per Saldo sogar zu einem Abbau an Arbeitsplätzen. Erst im Jahr 2004 verzeichnete der Arbeitsmarkt eine spürbare Belebung der Nachfrage nach Arbeitskräften.

... weitere (wenn auch
gedämpfte) Beschäfti-
gungsexpansion

Das verhaltene wirtschaftliche Wachstum der Jahre 2001 bis 2004 hat in diesem Sinn nicht zu einem völligen Stillstand der Beschäftigungsentwicklung geführt. Diese Entwicklung ist vor dem Hintergrund einer verstärkten Nachfrage nach Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen zu sehen. Das gesamte Volumen an geleisteten Arbeitsstunden ist im Zeitraum 2001 bis 2004 sogar leicht gesunken.

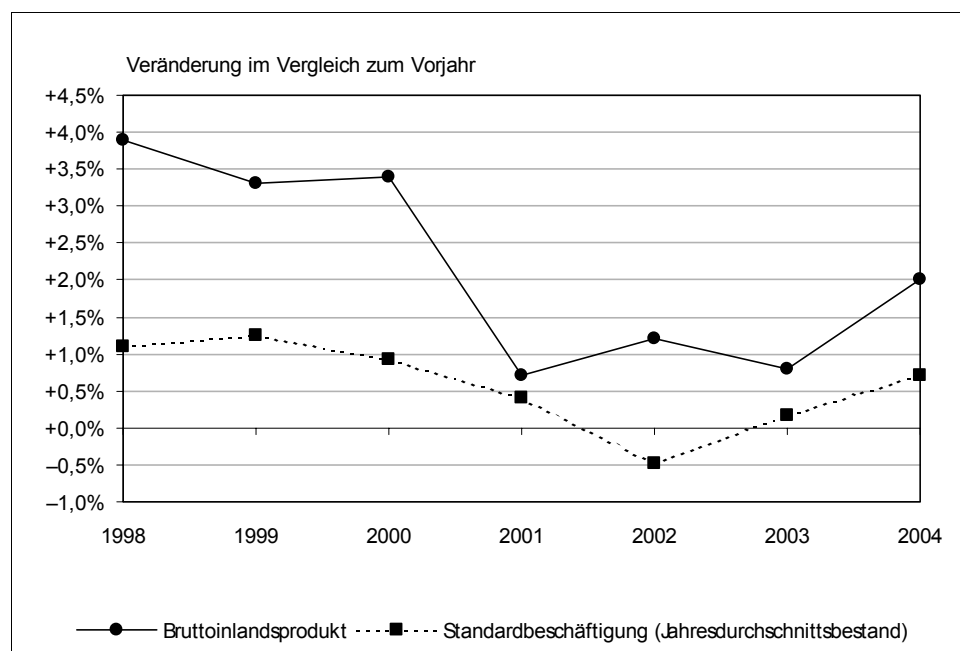
Grafik 2

BIP-Wachstum und Beschäftigungsentwicklung

Reales BIP und Standardbeschäftigung 1998 bis 2004

Lesehinweis zur Grafik:

Während das reale BIP-Wachstum im Jahr 2004 bei +2,0% gelegen ist, ist der Jahresdurchschnittsbestand an Standardbeschäftigung um 0,7% (im Vergleich zum Vorjahr) gewachsen.



Arbeitsvolumen, Personenproduktivität und Beschäftigungsintensität des Wachstums

Arbeitsvolumen stagniert

Die Folgen des unterdurchschnittlichen Wirtschaftswachstums schlagen zwar nicht voll auf die Beschäftigung durch, werden jedoch bei der Entwicklung des Arbeitsvolumens in vollem Umfang wirksam. Seit dem deutlichen Einbruch im Jahr 2002 stagniert das Arbeitsvolumen aller unselbstständig Standardbeschäftigten im Wesentlichen.

Substitution von Vollzeit- durch Teilzeitbeschäftigung

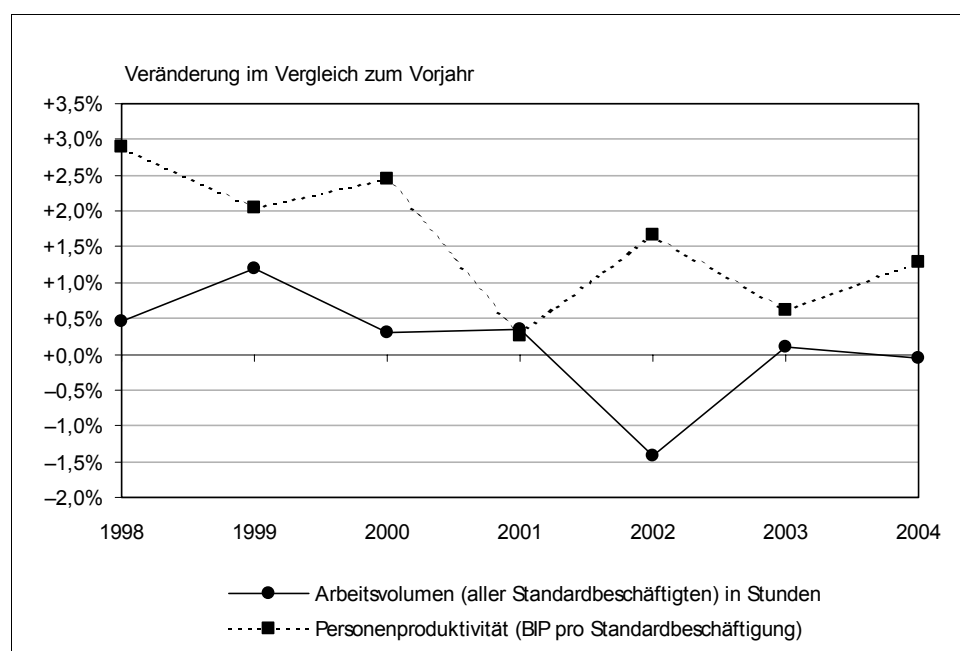
Ursache für die steigende Beschäftigung bei gleichzeitiger Stagnation des Arbeitsvolumens ist ein Rückgang der durchschnittlichen Wochenarbeitszeit. Seit dem Jahr 1998 haben die mittleren Wochenarbeitszeiten abgenommen. Innerhalb dieser 6-Jahres-Periode hat sich die durchschnittliche Wochenarbeitszeit um 2,3% verringert (das entspricht einer Verringerung von 0,94 Wochenstunden). Ursache dieser Verringerung ist eine Substitution von Vollzeit- durch Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse.

Grafik 3

Stagnation des Arbeitsvolumens dämpft die Personenproduktivität

Entwicklung des Arbeitsvolumens und der Personenproduktivität 1998 bis 2004

Lesehinweis zur Grafik:
Während das Arbeitsvolumen im Jahr 2004 (im Vergleich zum Vorjahr) nahezu unverändert geblieben ist (-0,05%), hat die Personenproduktivität um 1,3% zugenommen (siehe dazu auch: Begriffserläuterungen unter »Arbeitsvolumen« und »Personenproduktivität«).



1.2

Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Erwerbslosigkeit**Standardbeschäftigung**

Leichtes Wachstum der Frauenbeschäftigung auch am Tiefpunkt der Konjunktur

Innerhalb der letzten sieben Jahre haben der sektorale Strukturwandel und die Substitution von Vollzeit- durch Teilzeitbeschäftigung bei einer steigenden Erwerbsbeteiligung von Frauen dazu geführt, dass sich ausschließlich die Beschäftigung von Frauen erhöht hat. Zwar hat sich die Wachstumsschwäche auch dämpfend auf die Entwicklung der Frauenbeschäftigung ausgewirkt, doch nimmt die Frauenbeschäftigung auch am Tiefpunkt der Beschäftigungskonjunktur (im Jahr 2002) zu. Insgesamt hat die Frauenbeschäftigung im Zeitraum von 1998 bis 2004 um rund 100.100 zugenommen.

Beschäftigungschancen von Männern verschlechtern sich im Abschwung spürbar

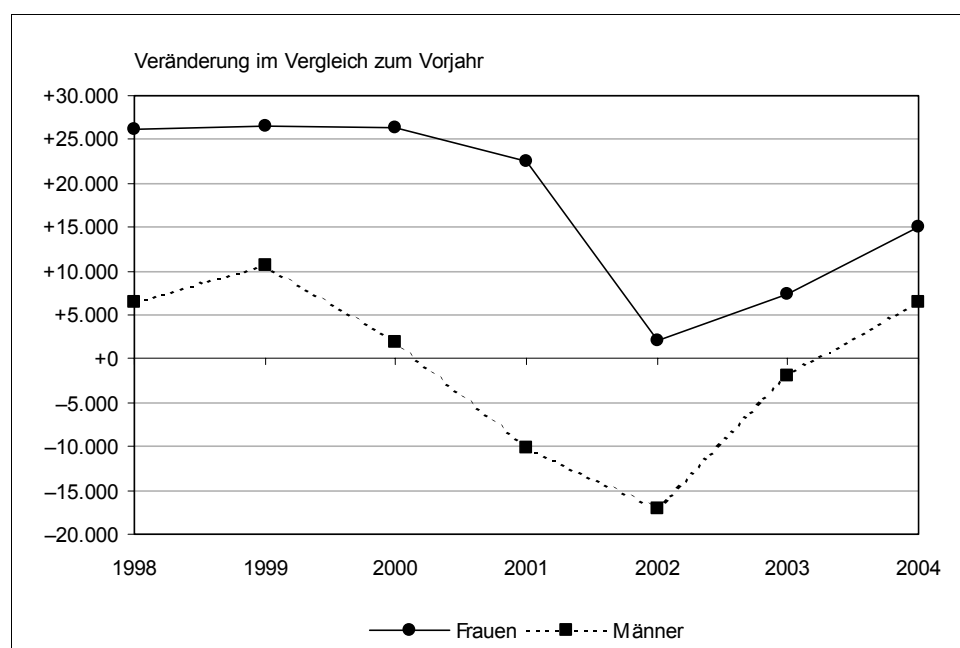
Dem gegenüber hat die Männerbeschäftigung leicht abgenommen (– 10.300). Aufgrund ihrer Konzentration auf konjunktursensible Sektoren haben sich die Beschäftigungschancen von Männern im Abschwung deutlich verschlechtert. Erst im Zuge der wirtschaftlichen Belebung im Laufe des Jahres 2004 kam es erstmals seit dem Jahr 2000 wieder zu einer leichten Ausweitung der Männerbeschäftigung.

Grafik 4

Ausgeprägter Beschäftigungszyklus

Entwicklung der Standardbeschäftigung (Jahresdurchschnittsbestand) 1998 bis 2004

Lesehinweis zur Grafik:
Der Jahresdurchschnittsbestand an Standardbeschäftigung hat im Jahr 2004 unter Frauen um 15.000 und unter Männern um 6.500 zugenommen (jeweils im Vergleich zum Vorjahr).



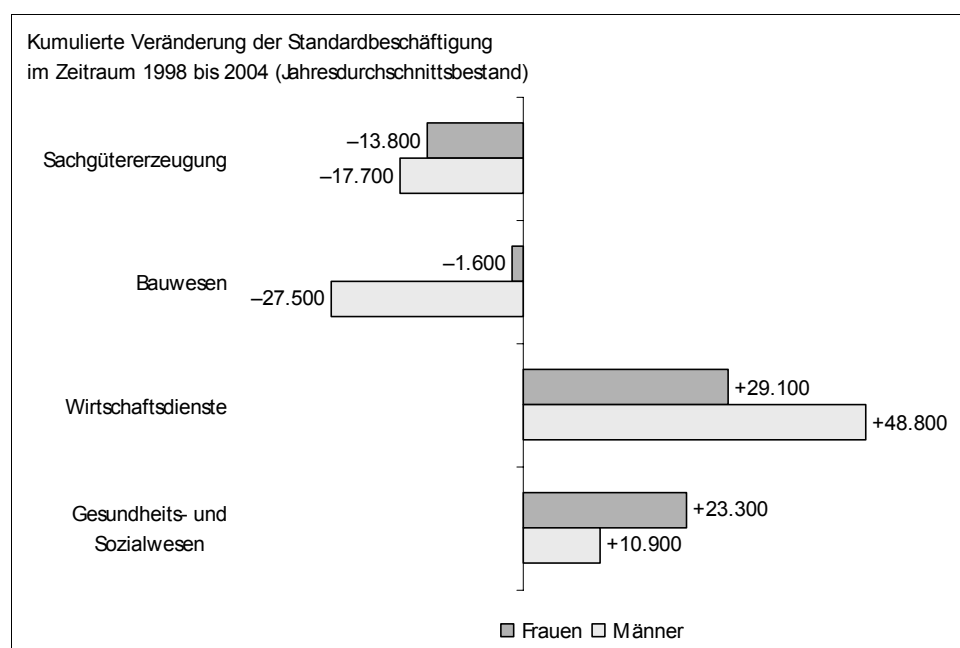
Branchenentwicklung vom Strukturwandel bestimmt	Über den Zeitraum 1998 bis 2004 hat der jahresdurchschnittliche Bestand an Arbeitsplätzen zugenommen. Hinter dieser Ausweitung der Beschäftigung verbirgt sich eine sehr heterogene Entwicklung der einzelnen Wirtschaftszweige.
Wachstumsbranchen	Zu den expandierenden Branchen zählen insbesondere die Wirtschaftsdienste, deren Betriebe innerhalb der letzten Jahre ihre Personalstände deutlich aufgestockt haben. Hintergrund dieser Entwicklung ist ein anhaltender Trend zur Auslagerung von Tätigkeiten, die nicht zum unternehmerischen Kernbereich zählen. Im Bereich des Gesundheits- und Sozialwesens sind ebenfalls zahlreiche zusätzliche Arbeitsplätze entstanden.
Schrumpfende Branchen	Mit deutlichen Verschlechterungen ihrer Beschäftigungschancen waren Personen konfrontiert, die innerhalb der Sachgütererzeugung und des Bauwesens berufstätig sind. Die anhaltende Wachstumsschwäche führte in diesen beiden Wirtschaftssegmenten zum Verlust zahlreicher Arbeitsplätze.

Grafik 5

Deutliche Veränderungen im Branchengefüge

Entwicklung der Standardbeschäftigung im Zeitraum 1998 bis 2004

Lesehinweis zur Grafik:
Der Jahresdurchschnittsbestand der Standardbeschäftigung von Frauen ist in der Sachgütererzeugung seit dem Jahr 1998 um 13.800, jener von Männern um 17.700 zurückgegangen.



Geringfügige Beschäftigung

Kontinuierliche Zunahme der geringfügigen Beschäftigung ...

In den letzten Jahren ist es zu einer kontinuierlichen Zunahme geringfügiger Beschäftigung gekommen. Seit dem Jahr 1998 hat sich die Zahl dieser kleinteiligen Beschäftigungsverhältnisse um rund 30% erhöht. Die Mehrzahl der geringfügig Beschäftigten (rund 7 von 10) sind Frauen. Seit 1998 lässt sich allerdings ein überdurchschnittlicher Anstieg geringfügig beschäftigter Männer beobachten (+40%).

... aufgrund steigender Nachfrage nach kleinteiligen Dienstverhältnissen ...

Diese verstärkte Nachfrage nach geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen ist insbesondere auf zwei Faktoren zurückzuführen:

- Die Liberalisierung der Öffnungszeiten führt zu einer verstärkten Nachfrage nach kleinteiligen Beschäftigungsverhältnissen und
- der Trend zu vermehrter Auslagerung von Tätigkeiten begünstigt diese Form der Beschäftigung.

... insbesondere in Handel, Wirtschaftsdiensten und Gastronomie

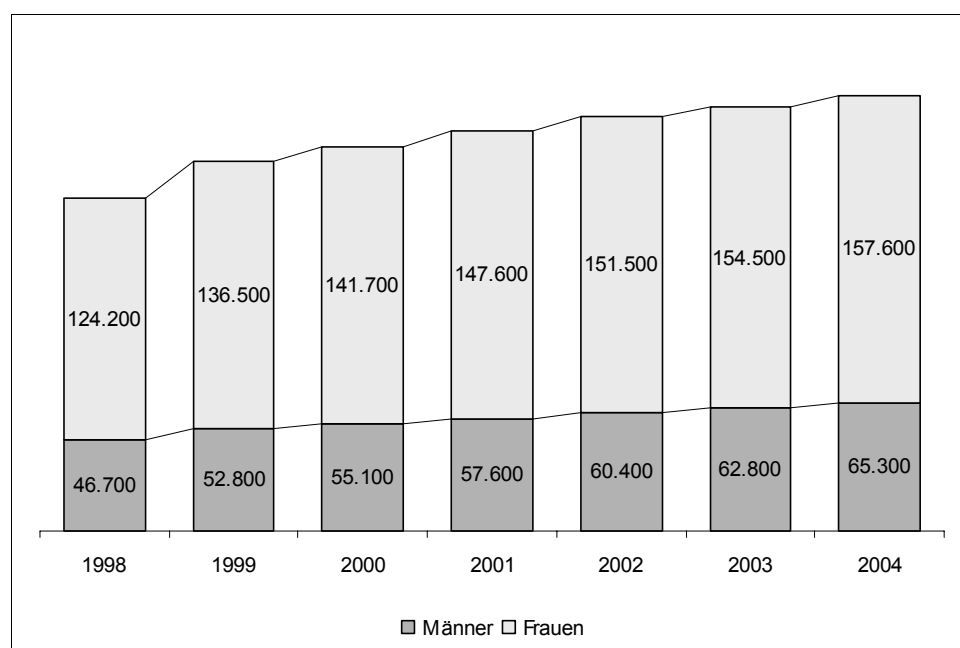
Die meisten geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse werden von Betrieben angeboten, die im Handel, innerhalb der unternehmensbezogenen Dienstleistungen und im Beherbergungs- und Gaststättenwesen tätig sind.

Grafik 6

Kontinuierliche Zunahme der geringfügigen Beschäftigung

Entwicklung der geringfügigen Beschäftigung (Jahresdurchschnittsbestand) 1998 bis 2004

Lesehinweis zur Grafik:
Der Jahresdurchschnittsbestand an geringfügiger Beschäftigung hat im Jahr 2004 für Frauen 157.600, für Männer 65.300 betragen.



Selbstständige Beschäftigung

**Ausweitung des Kreises
selbstständig beschäftigter
Personen**

In den letzten Jahren lässt sich eine kontinuierliche Ausweitung der selbstständigen Beschäftigung beobachten. Seit dem Jahr 1998 hat sich dieser Personenkreis um 20.200 selbstständig Tätige ausgeweitet.

**... konzentriert
sich auf Männer**

Diese Entwicklung ist ausschließlich auf eine Zunahme der Selbstständigkeit unter Männern zurückzuführen. Der Kreis der selbstständig beschäftigten Männer hat sich während des gesamten Beobachtungszeitraums spürbar vergrößert. Dabei wird die Expansion der selbstständigen Beschäftigung auch von der wirtschaftlichen Wachstumsschwäche nicht gebremst. Gerade im Abschwung nimmt die Zahl jener Männer zu, die ihren Lebensunterhalt mit einer selbstständigen Beschäftigung bestreiten.

**Zahl der selbstständigen
Frauen verringert sich leicht**

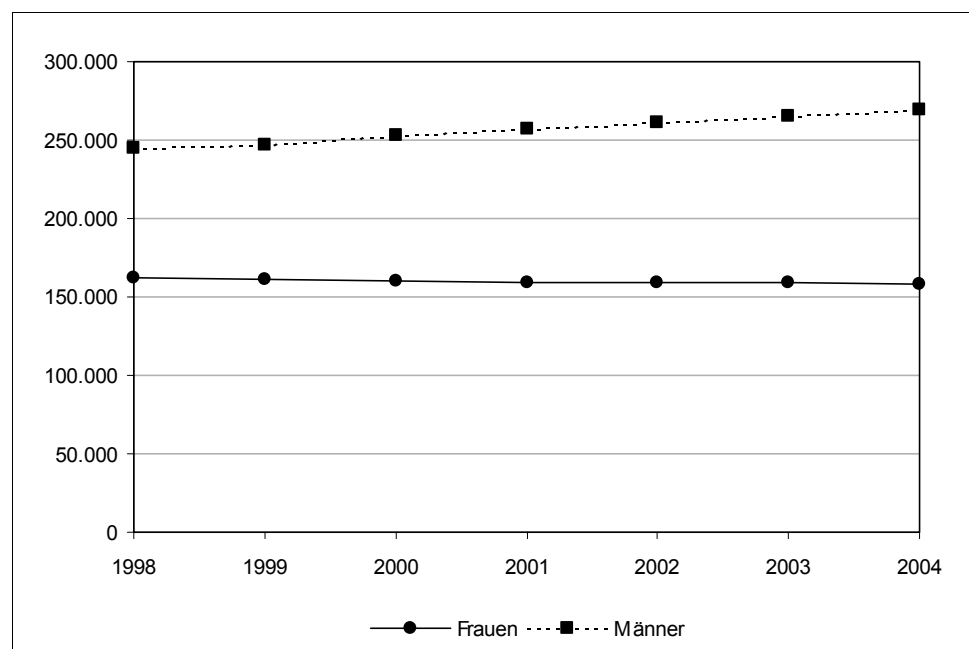
Die Gesamtzahl der selbstständig beschäftigten Frauen hat sich seit 1998 leicht verringert (-4.300). Hinter dieser scheinbar geringfügigen Dynamik verbirgt sich allerdings ein sozioökonomischer Strukturwandel: Zahlreiche Frauen stellen ihre selbstständige Tätigkeit ein, andere machen sich auf den Weg in die Selbstständigkeit.

Grafik 7

Erneute Belebung selbstständiger Beschäftigung

Entwicklung der selbstständigen Beschäftigung (Zahl der Personen) 1998 bis 2004

Lesehinweis zur Grafik:
Der Jahresdurchschnittsbestand an selbstständiger Beschäftigung hat im Jahr 2004 für Frauen 158.000, für Männer 269.100 betragen.



Arbeitslosigkeit

Aufschwungphase

Die letzten sieben Jahre lassen sich in drei Phasen gliedern. Die Aufschwungphase der Jahre 1998 bis 2000 war durch ein ausgeprägtes Beschäftigungswachstum geprägt. Innerhalb dieser drei Jahre entstanden im Jahresdurchschnitt etwa 97.900 zusätzliche Beschäftigungsverhältnisse. Diese deutliche Beschäftigungsexpansion war die Voraussetzung für eine Verringerung der Arbeitslosigkeit um 39.000 (im Jahresdurchschnittsbestand).

Anhaltende Wachstumsschwäche

Während der Phase der hartnäckigen Wachstumsschwäche in den Jahren 2001 bis 2003 ist die jahresdurchschnittliche Beschäftigung im Wesentlichen stagniert. Vor dem Hintergrund der expansiven Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes kam es deshalb zu einer deutlichen Zunahme der Arbeitslosigkeit innerhalb dieses Zeitraums (+45.800).

Aufschwung?

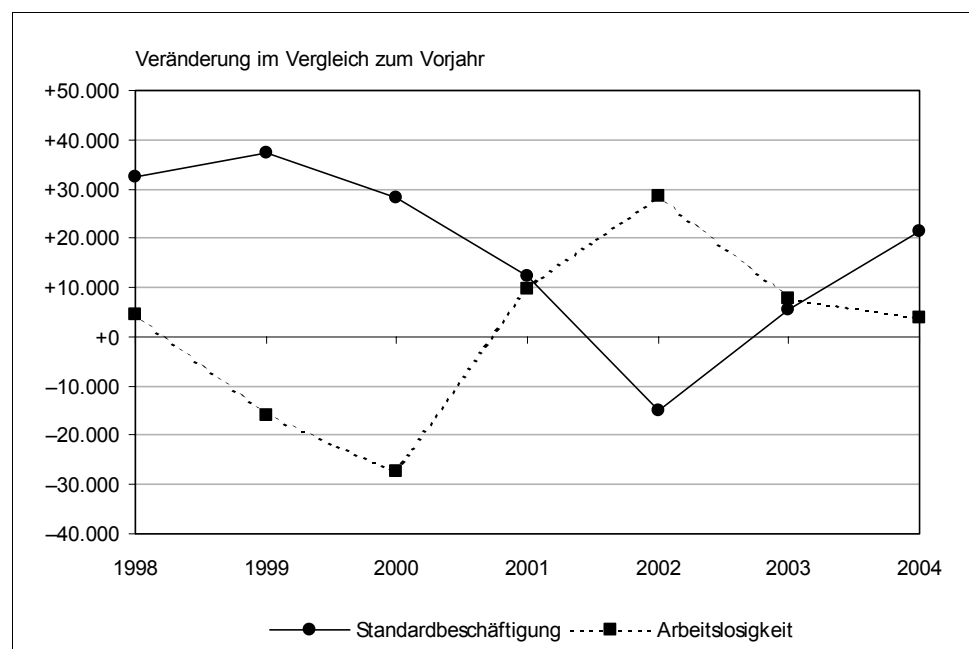
Im Laufe des Jahres 2004 hat eine leichte wirtschaftliche Belebung zu einer spürbaren Ausweitung der Beschäftigung geführt. Diese Beschäftigungsexpansion reicht jedoch vorerst noch nicht aus, um das Arbeitslosigkeitsrisiko zu verringern.

Grafik 8

Die Gegenbewegungen von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Entwicklung der Jahresdurchschnittsbestände 1998 bis 2004

Lesehinweis zur Grafik:
Der jahresdurchschnittliche Bestand an Standardbeschäftigung ist im Jahr 2004 um 21.500 gewachsen (im Vergleich zum Vorjahr); der Zuwachs im Bereich der Arbeitslosigkeit beträgt +3.800.



Aufschwung kommt Frauen und Männern gleichermaßen zugute

In der Aufschwungphase in den Jahren 1998 bis 2000 konnten Frauen und Männer gleichermaßen die günstige Arbeitsmarktentwicklung nutzen. Das Arbeitslosigkeitsrisiko verringerte sich in diesem Zeitraum für beide Gruppen maßgeblich.

Überdurchschnittlich steigendes Risiko für Männer im Abschwung

Während der Abschwungphase sehen sich sowohl Frauen als auch Männer mit einer Zunahme ihres Arbeitslosigkeitsrisikos konfrontiert. Dabei erweist sich die Positionierung von Männern am Arbeitsmarkt als exponierter. Da Männer überdurchschnittlich stark in konjunktursensitiven Branchen beschäftigt sind, sind sie in überdurchschnittlichem Ausmaß von der Ausweitung der Arbeitslosigkeit betroffen.

Gegenwärtig höheres Risiko für Frauen

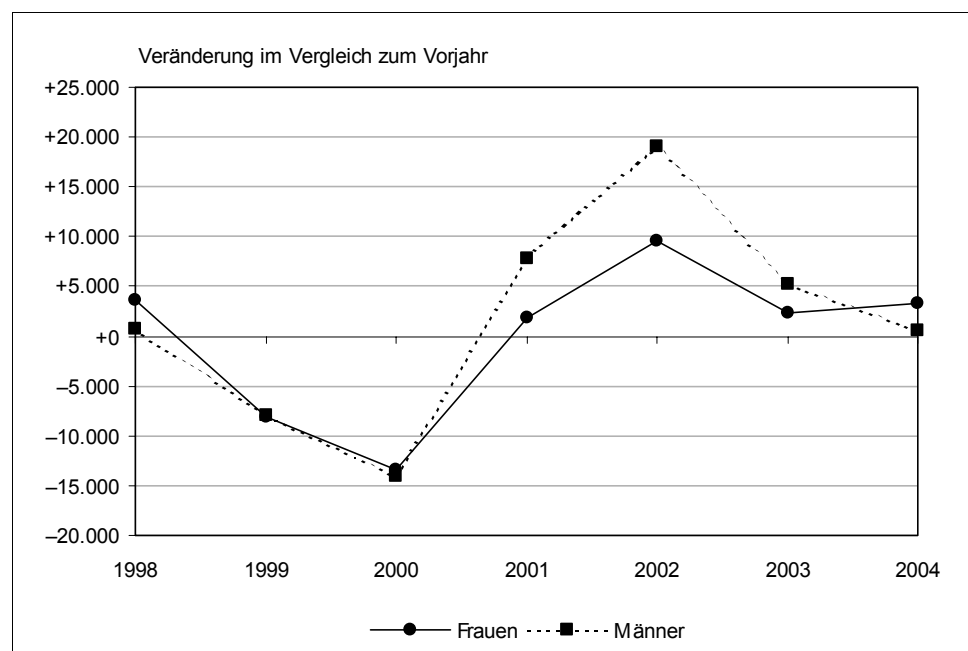
Im Zuge der wirtschaftlichen Belebung im Laufe des Jahres 2004 kommt der Anstieg der Männerarbeitslosigkeit erstmals seit 2001 nahezu zum Stillstand. Dem gegenüber nimmt das Arbeitslosigkeitsrisiko von Frauen nach wie vor zu. Dies ist auf den starken Angebotszuwachs weiblicher Arbeitskräfte zurückzuführen. Hintergrund dieser Entwicklung ist die zunehmende Erwerbsbeteiligung von Frauen; dem wachsenden Angebot an weiblichen Arbeitskräften steht kein ausreichendes Angebot an zusätzlichen Arbeitsplätzen gegenüber.

Grafik 9

Arbeitslosigkeit: erst Abbau, dann Zunahme – und jetzt?

Entwicklung der Arbeitslosigkeit (Jahresdurchschnittsbestände) 1998 bis 2004

Lesehinweis zur Grafik:
Der Jahresdurchschnittsbestand an Arbeitslosigkeit hat im Jahr 2004 unter Frauen um 3.300 und unter Männern um 500 zugenommen (jeweils im Vergleich zum Vorjahr).



Erwerbslosigkeit

Keinerlei Erwerbsaktivität im Laufe eines Jahres

Der Kreis jener Personen, die im Lauf eines Jahres keinerlei Erwerbsaktivität nachgehen, stellt ein unausgeschöpftes Beschäftigungspotenzial des österreichischen Arbeitsmarktes dar. Zu diesem Personenkreis zählen jene Personen, die während eines gesamten Jahres weder selbstständig, unselbstständig oder geringfügig beschäftigt noch als arbeitslos gemeldet waren.

Steigende Beschäftigungsintegration senkt die Erwerbslosigkeitsquote

Die Entwicklung der Erwerbslosigkeitsquote in den letzten Jahren ist vor dem Hintergrund mehrerer sich überlagernder Trends und konjunktureller Einflüsse zu sehen. Den stärksten Einfluss übt die steigende Erwerbsbeteiligung von Frauen aus: Frauen arbeiten mehr Stunden pro Woche, mehr Wochen pro Jahr und mehr Jahre innerhalb ihrer Erwerbskarriere. Dies senkt die Erwerbslosigkeitsquote von Frauen.

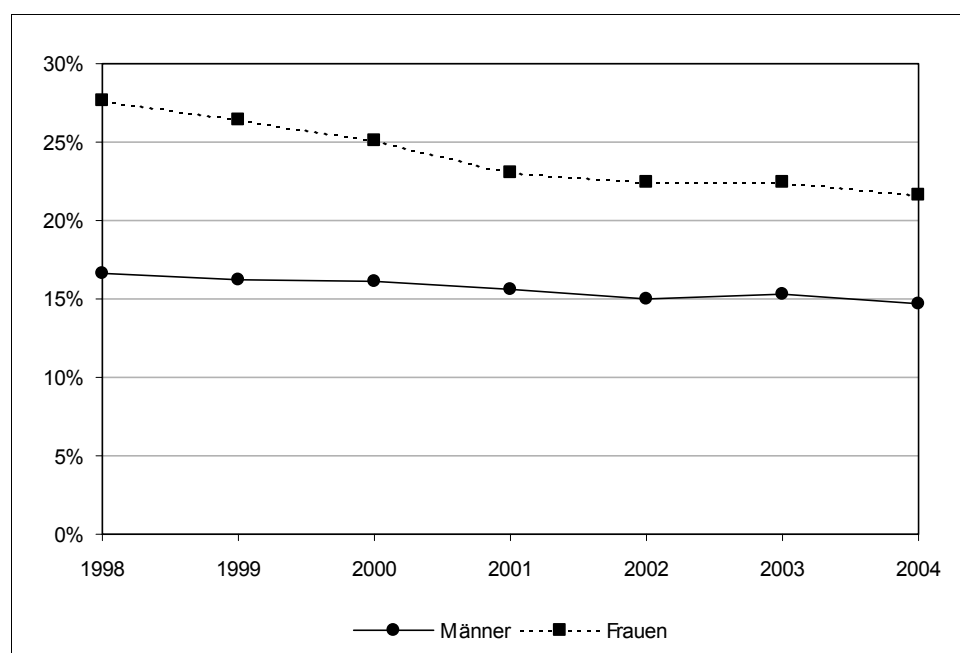
Grafik 10

Unausgeschöpfte Potenziale werden erschlossen

Entwicklung der Erwerbslosigkeitsquoten 1998 bis 2004

Lesehinweis zur Grafik:

Im Jahr 2004 waren 22% aller Frauen und 15% aller Männer im erwerbsfähigen Alter jahresdurchgängig erwerbslos (das heißt weder beschäftigt noch arbeitslos).



1.3 Übergänge zwischen verschiedenen Arbeitsmarktpositionen

Wege in und aus Beschäftigung

Flexible Positionen

Die Bewegungen am österreichischen Arbeitsmarkt weisen sowohl angebots- wie auch nachfrageseitig eine beachtliche Flexibilität auf. Im Laufe eines Jahres werden mehr als 1,6 Millionen Beschäftigungsverhältnisse aufgenommen und nahezu ebenso viele wieder beendet (2004).

Ein Drittel wechselt den Dienstgeber ohne Unterbrechung

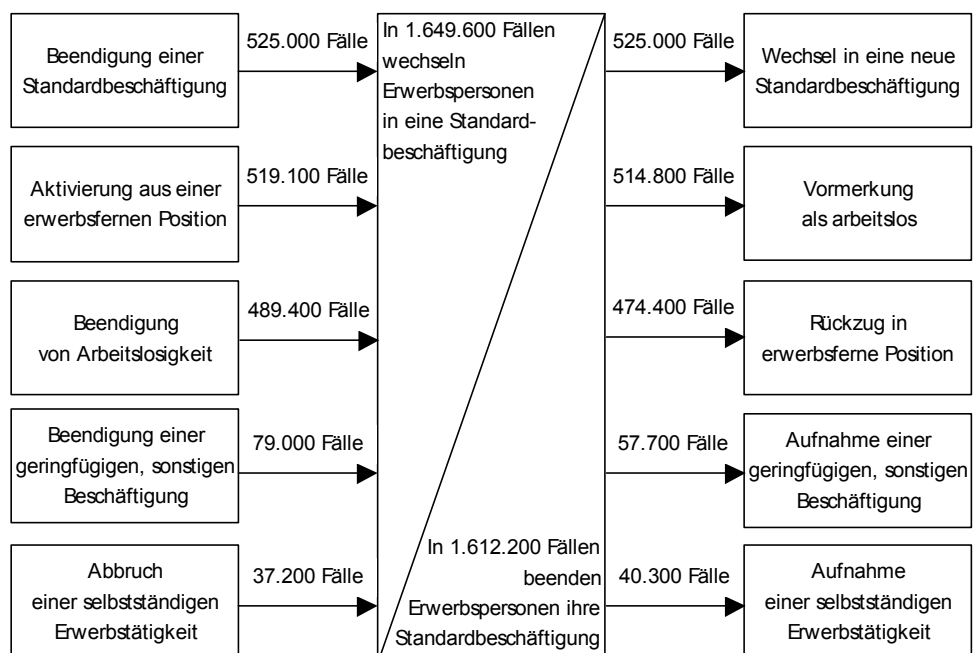
In Rund einem Drittel aller Fälle wechseln Personen, die ein neues Beschäftigungsverhältnis eingehen, direkt von einem Dienstgeber zu einem anderen (also ohne dazwischen eine Periode von Arbeitslosigkeit oder Erwerbslosigkeit überbrücken zu müssen). Diese direkten Dienstgeberwechsel gelingen Männern häufiger als Frauen.

Hoher Anteil von Kurzzeitbeschäftigungen

Im Schnitt dauert ein Beschäftigungsverhältnis gut zwei Jahre. Mehr als ein Drittel aller im Jahr 2004 beendeten Beschäftigungsverhältnisse allerdings waren kürzer als drei Monate. Noch höher liegt dieser Anteil von Kurzzeitbeschäftigungen bei ausländischen Arbeitskräften (44%).

Grafik 11
Übertritte in und aus Standardbeschäftigung
Zahl der Wechsel 2004

Lesehinweis zur Grafik:
Etwa 1.649.600 Standardbeschäftigungsverhältnisse sind im Jahr 2004 aufgenommen worden. In 489.400 dieser Fälle waren die betreffenden Personen unmittelbar vor der Aufnahme dieses Beschäftigungsverhältnisses als arbeitslos vorgemerkt. Umgekehrt hat die Beendigung einer Standardbeschäftigung in 514.800 Fällen in die Vormerkung als arbeitslos geführt.

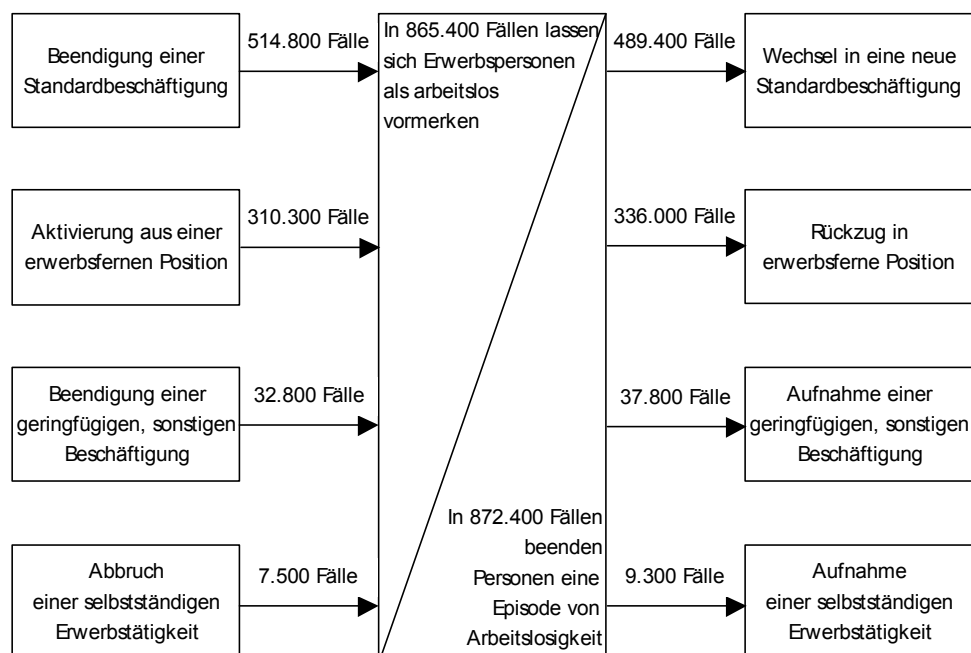


Wege in und aus Arbeitslosigkeit

Beschäftigungsfluktuation führt häufig zu Arbeitslosigkeit	Die rege Beschäftigungsfluktuation findet auch in der Zahl der Übertritte in Arbeitslosigkeit ihren Niederschlag. Zwei von drei Wechseln in Arbeitslosigkeit erfolgen nach Beendigung eines Beschäftigungsverhältnisses, wenn es einer Person nicht gelingt, eine geeignete neue Beschäftigung aufzunehmen.
Arbeitslosigkeit als erste Station im (erneuten) Arbeitsmarkteinstieg	Jeder dritte Fall einer Vormerkung zur Arbeitslosigkeit entspringt dem Versuch einer Person, überhaupt erst wieder in den Arbeitsmarkt einzusteigen. Die betreffenden Personen hatten sich in gänzliche Erwerbslosigkeit zurückgezogen.
Kurze Arbeitslosigkeits-episoden	Häufig gelingt es arbeitslosen Personen relativ rasch, ihre Arbeitslosigkeit zu beenden. Die Mehrheit aller Arbeitslosigkeitsepisoden dauert kürzer als drei Monate (2004: 62%); im Schnitt über alle Episoden dauern sie 102 Tage.
Hoher Umschlag: Herausforderung und Chance	Im hohen Umschlag des österreichischen Arbeitsmarktes liegen für das Arbeitsmarktservice gleichermaßen Herausforderung und Chance. Die Analyse der Arbeitsmarktströme des Jahres 2004 zeigt, dass drei von zehn vakanten Stellen mit vormalig arbeitslosen Personen besetzt werden (489.400 Fälle).

Grafik 12
Arbeitslosigkeit: Zugänge und Abgänge
Zahl der Wechsel 2004

Lesehinweis zur Grafik:
In 865.400 Fällen haben sich Personen im Jahr 2004 als arbeitslos vormerken lassen. In 59% dieser Fälle (514.800) hat die Beendigung einer Standardbeschäftigung in Arbeitslosigkeit geführt. Umgekehrt hat die Aufnahme einer neuen Standardbeschäftigung in 489.400 Fällen eine Periode der Arbeitslosigkeit beendet.



Wege in und aus Erwerbslosigkeit

Eintritte und Austritte

Innerhalb der am österreichischen Arbeitsmarkt beobachtbaren Bewegungen spielt die Fluktuation zwischen Erwerbslosigkeit und Beschäftigung eine erhebliche Rolle: Den zahlreichen Eintritten in das Beschäftigungssystem am Beginn einer Berufskarriere stehen die Austritte am Ende des Erwerbslebens (mit dem Übertritt in das Pensionssystem) gegenüber.

Vorübergehend nicht erwerbsaktiv

In vielen Fällen stellt Erwerbslosigkeit (Jahresdurchschnittsbestand 2004: 1.433.400) einen nur vorübergehenden Abschnitt im Erwerbsleben dar. Im Laufe des Jahres 2004 stiegen in mehr als 1,02 Millionen Fällen Personen aus der Erwerbslosigkeit (wieder) in den österreichischen Arbeitsmarkt ein.

(Wieder-)Einstieg mit Hürden

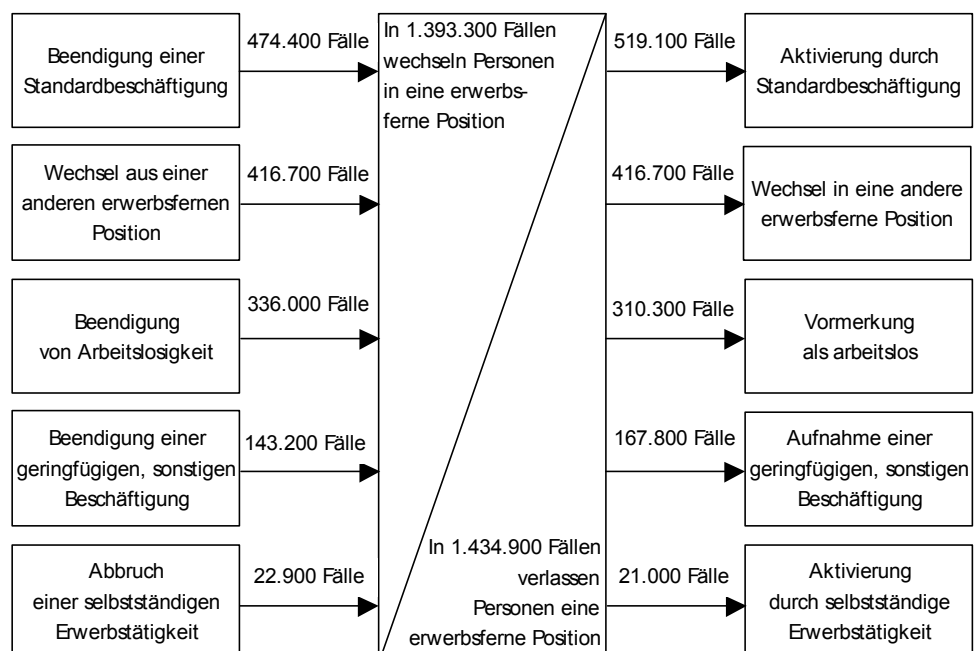
Allerdings gelingt es bloß jeder dritten Person unter ihnen, bei ihrem (Wieder-)Eintritt in den Arbeitsmarkt eine Standardbeschäftigung aufzunehmen (2004: 36%). Gut einem Fünftel gelingt es nicht, im Beschäftigungssystem Fuß zu fassen – die betroffenen Personen müssen sich teilweise (erneut) als arbeitslos vormerken lassen.

Grafik 13

Wege in und aus Erwerbslosigkeit

Zahl der Wechsel 2004

Lesehinweis zur Grafik:
In 1.393.300 Fällen sind Personen im Jahr 2004 in eine (andere) erwerbsferne Position gewechselt. In rund 34% dieser Fälle (474.400) hat die Beendigung einer Standardbeschäftigung in Erwerbslosigkeit geführt. Umgekehrt hat die Aufnahme einer neuen Standardbeschäftigung in 519.100 Fällen eine Periode der Erwerbslosigkeit beendet.



2 Beschäftigungsintegration und Erwerbsverläufe

Integrationsprofile	49
Volle Beschäftigungsintegration	50
Überwiegende Beschäftigungsintegration	51
Unzureichende Beschäftigungsintegration	52
Fehlende Beschäftigungsintegration	53
Konstante Beschäftigungsintegration	54
Zunahme der Beschäftigungsintegration	55
Abnahme der Beschäftigungsintegration	56

Integrationsprofile

Maßgebliche Kenngröße des Arbeitsmarktes

Mit der zunehmenden Flexibilisierung des Arbeitsmarktes steigt die betriebliche Nachfrage nach Teilzeitbeschäftigung. Gegen diesen Hintergrund gewinnt die Frage der Beschäftigungsintegration immer mehr an Bedeutung.

Vier Ausprägungen ...

Vier Grade an Beschäftigungsintegration lassen sich unterscheiden: volle Integration, überwiegende Integration, unzureichende Integration und fehlende Integration.

... in Abhängigkeit vom genutzten Jahresbeschäftigungspotenzial

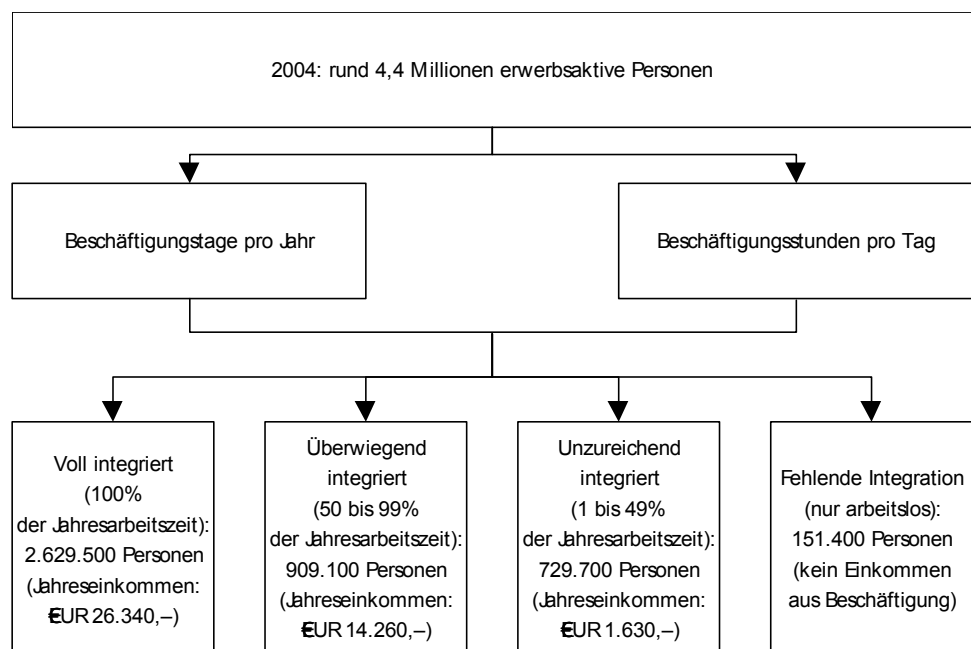
Personen, die in einem Beobachtungsjahr voll in das Beschäftigungssystem integriert sind, nutzen ihr Jahresbeschäftigungspotenzial zu 100%. Sie sind das ganze Jahres über durchgängig vollzeitbeschäftigt. Setzt eine Person ihr Jahresbeschäftigungspotenzial nicht zur Gänze, zumindest aber zur Hälfte in Beschäftigung um, so ist sie überwiegend integriert. Bei einer Nutzung des Jahresbeschäftigungspotenzials von weniger als der Hälfte muss von unzureichender Integration gesprochen werden.

Gelingt es einer Person nicht, ihr Erwerbsinteresse (auch nicht nur einen einzigen Tag) in Beschäftigung umzusetzen, gehört sie dem Personenkreis »Fehlende Integration« an.

Grafik 14

Typologie »Beschäftigungsintegration«: vier Personengruppen

Lesehinweis zur Grafik:
Etwa 909.100 Personen haben ihr Jahresarbeitspotenzial zumindest zur Hälfte, wenn auch nicht ganz ausgeschöpft: Diese Personen können als überwiegend integriert gelten (siehe dazu auch: Begriffserläuterungen unter »Beschäftigungsintegration«). Ihr Jahresbruttoeinkommen beträgt am Median EUR 14.260,-.



Weiterführende Informationen in den Tabellen 1 bis 12.

Volle Beschäftigungsintegration

Erwerbsaktivität steigt rasch

Die Zahl erwerbsaktiver Personen ist in den letzten sechs Jahren um rund 6% gestiegen. Diesen 255.500 Personen korrespondiert ein Zuwachs an standardbeschäftigten Personen von 175.100.

Dazu auch Tabelle 1.

Jahresdurchgängige Vollzeitbeschäftigung wächst (wenn auch langsam) ...

Nur etwa die Hälfte dieses Beschäftigungszuwachses (bzw. ein Viertel des Zuwachses an Erwerbsbeteiligung) kann in Form von jahresdurchgängiger Vollzeitbeschäftigung umgesetzt werden. Dies ist arbeitsmarktpolitisch von Bedeutung, da die materielle Existenz von Haushalten häufig nur bei voller Integration zumindest einer im Haushalt lebenden Person (mit einem Jahresbruttoeinkommen von EUR 26.340,- am Median) gesichert ist.

Dazu auch Tabellen 2 und 3.

... vor allem unter Frauen

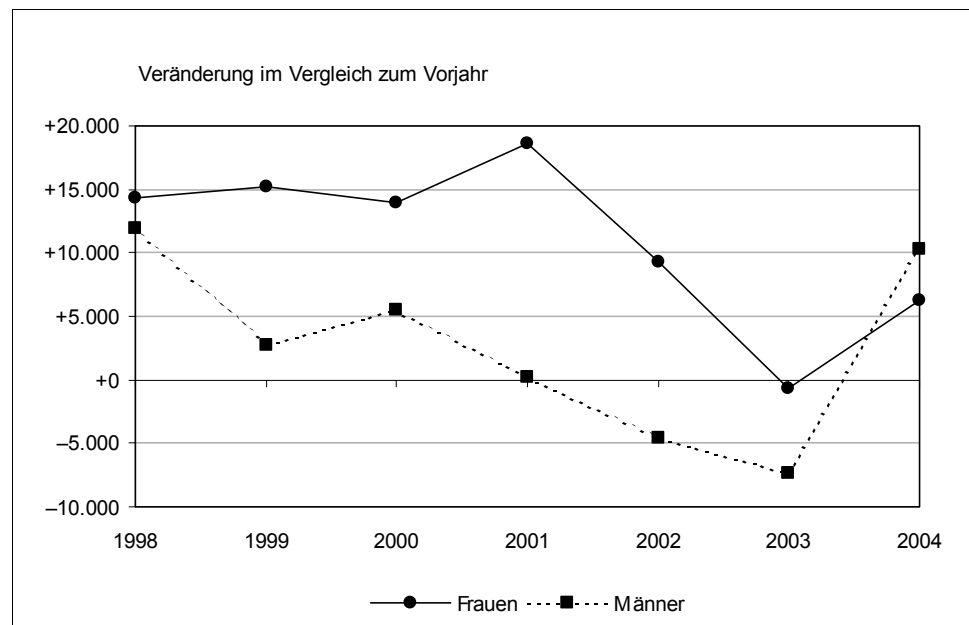
Zu einem weit überwiegenden Teil können Frauen den Beschäftigungszuwachs nutzen: Die Zahl voll integrierter Frauen ist seit 1998 um rund 62.400 gestiegen (während sich die Zahl standardbeschäftigter Frauen insgesamt um 121.000 erhöht hat). Männer dagegen müssen in einzelnen Jahren starke Rückgänge der Vollzeitbeschäftigung hinnehmen: Die Zahl voll integrierter Männer ist seit dem Jahr 1998 um 6.700 gestiegen.

Grafik 15

Das ganze Jahr über vollzeitbeschäftigt

Zahl der Personen mit voller Beschäftigungsintegration 1998 bis 2004

Lesehinweis zur Grafik:
Im Jahr 2004 ist die Zahl der voll integrierten Frauen um 6.200, die Zahl der voll integrierten Männer um 10.300 gestiegen (jeweils im Vergleich zum Vorjahr; siehe dazu auch: Begriffserläuterungen unter »Beschäftigungsintegration«).



Weiterführende Informationen in den Tabellen 2 und 3.

Überwiegende Beschäftigungsintegration

Dazu auch
Tabellen 4 bis 6.

Überwiegende Beschäftigungsintegration nimmt zu ...

Der überwiegende Teil des Beschäftigungszuwachses fließt in Teilzeitbeschäftigung. So ist die Zahl der Personen, die ihr Jahresbeschäftigungspotenzial zwar nicht zur Gänze, zumindest aber zur Hälfte in Beschäftigung umsetzen, seit 1998 um 102.100 gestiegen. Diese Personen erzielen ein Medianjahreseinkommen von EUR 14.260,- brutto. Gut ein Drittel von ihnen sind Männer (38%), etwas weniger als zwei Drittel Frauen (62%).

... und weist verschiedene Beschäftigungsmuster auf: für Frauen ...

Dabei weisen die überwiegend integrierten Frauen und Männer ein durchaus unterschiedliches Beschäftigungsmuster auf. Frauen sehen sich aufgrund ihrer Lebenssituation häufig nicht in der Lage, einer Vollzeitbeschäftigung nachzugehen. Ihre familiären Versorgungspflichten lassen höchstens eine Teilzeitbeschäftigung zu. Ist diese Teilzeitbeschäftigung jahresdurchgängig, sind diese Frauen zwar nicht voll integriert, weisen aber zumindest eine stabile Beschäftigungssituation auf.

... und für Männer

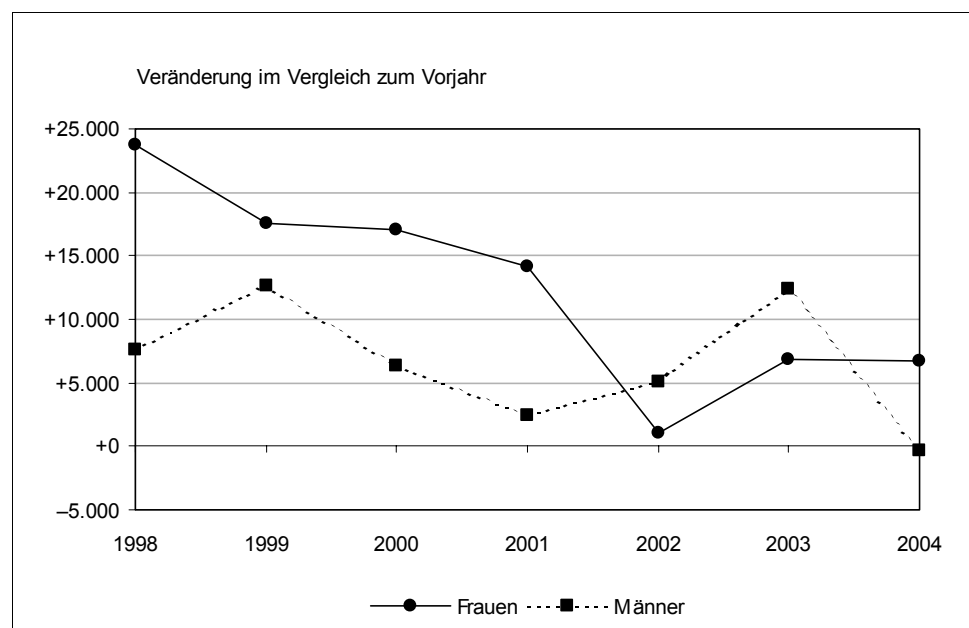
Überwiegend integrierte Männer sind seltener jahresdurchgängig teilzeitbeschäftigt; ihre Berufstätigkeit ist häufig durch Perioden von Beschäftigungslosigkeit unterbrochen.

Grafik 16

Zumindest die Hälfte des Jahresbeschäftigungspotenzials genutzt

Zahl der Personen mit überwiegender Beschäftigungsintegration 1998 bis 2004

Lesehinweis zur Grafik:
Im Jahr 2004 ist die Zahl der überwiegend integrierten Frauen um 6.700 gestiegen, während die Zahl der überwiegend integrierten Männer um 300 zurückgegangen ist (jeweils im Vergleich zum Vorjahr; siehe dazu auch: Begriffserläuterungen unter »Beschäftigungsintegration«).



Weiterführende Informationen in den Tabellen 5 und 6.

Unzureichende Beschäftigungsintegration

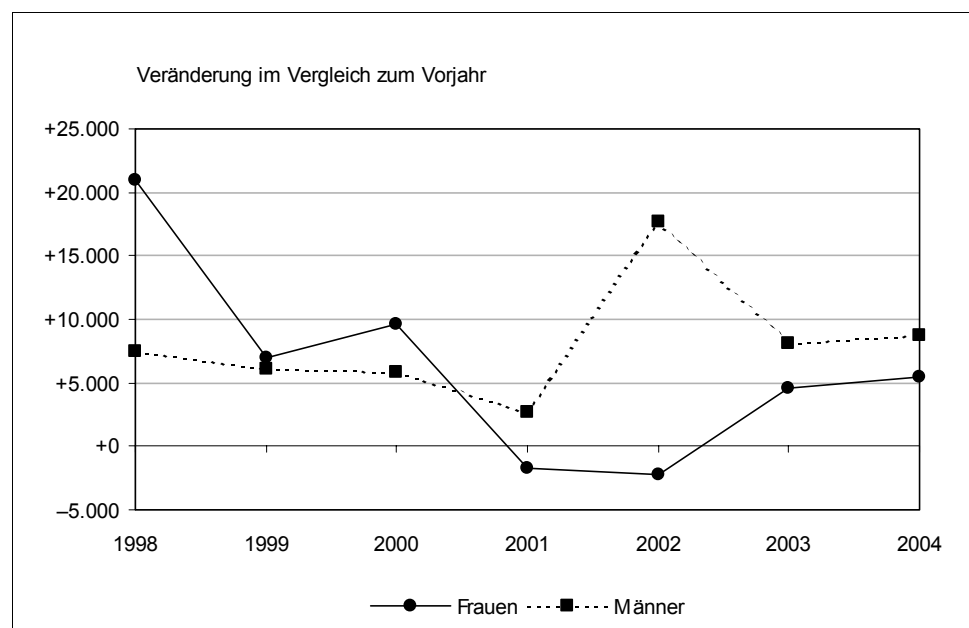
<p>Fragmentierte Karrieren ...</p>	<p>Personen mit unzureichender Beschäftigungsintegration sehen sich mit deutlich fragmentierten Erwerbskarrieren konfrontiert: Ihr Jahresbruttoeinkommen liegt bei bloß EUR 1.630,- (Median). Selbst wenn es einer Person gelingt, eine Standardbeschäftigung aufzunehmen, so ist diese meist nur von kurzer Dauer (oder von recht geringer Wochenarbeitszeit) und wechselt häufig mit langen Perioden der Arbeitslosigkeit oder bloß geringfügiger Beschäftigung ab.</p>
<p>... kommen immer häufiger vor, ...</p>	<p>Sowohl unter Frauen als auch unter Männern steigt die Zahl der Personen mit unzureichender Beschäftigungsintegration; unter Männern steigt sie allerdings mehr als doppelt so stark (1998–2004: +49.100) wie unter Frauen (+22.800).</p>
<p>... besonders unter Jugendlichen</p>	<p>Am stärksten sind Jugendliche betroffen: Knapp 44% aller unzureichend integrierten Personen sind jünger als 25 Jahre. Zum einen erklärt sich dieser hohe Anteil daraus, dass viele noch in Ausbildung befindliche Personen im Rahmen ihrer Ferienpraxis für nur kurze Zeit in Beschäftigung stehen. Zum anderen macht dieser Befund allerdings auch deutlich, mit welchen Schwierigkeiten junge Menschen bei ihrem Start ins Berufsleben zu rechnen haben.</p>

Dazu auch
Tabellen 7 bis 9.

Grafik 17

Weniger als die Hälfte des Jahresbeschäftigungspotenzials ausgeschöpft Zahl der Personen mit überwiegender Beschäftigungsintegration 1998 bis 2004

Lesehinweis zur Grafik:
Im Jahr 2004 ist die Zahl der unzureichend integrierten Frauen um 5.500, die Zahl der unzureichend integrierten Männer um 8.800 gestiegen (jeweils im Vergleich zum Vorjahr; siehe dazu auch: Begriffserläuterungen unter »Beschäftigungsintegration«).



Weiterführende Informationen in den Tabellen 8 und 9.

Fehlende Beschäftigungsintegration

**Der Kreis »nur arbeitsloser«
Personen ...**

Gut 3% aller erwerbsaktiven (beschäftigten und arbeitslosen) Personen ist es im Jahr 2004 überhaupt nicht gelungen, ein Einkommen aus Beschäftigung zu erzielen. Ihre Bemühungen, am Arbeitsmarkt (mit Unterstützung des AMS) Fuß zu fassen, sind gescheitert; sie sind »nur arbeitslos« geblieben.

Dazu auch
Tabellen 10 bis 12.

... wird immer größer

Mit dem Anstieg der Arbeitslosigkeit seit dem Jahr 2001 ist dieser Personenkreis stark gewachsen. Waren im Jahr 1998 noch 139.100 Personen mit fehlender Beschäftigungsintegration konfrontiert, so sind im Jahr 2004 bereits 151.400 Personen nicht integriert gewesen (+9%). Dabei sind Männer etwas häufiger betroffen als Frauen.

**Bedarf engmaschiger
Betreuung**

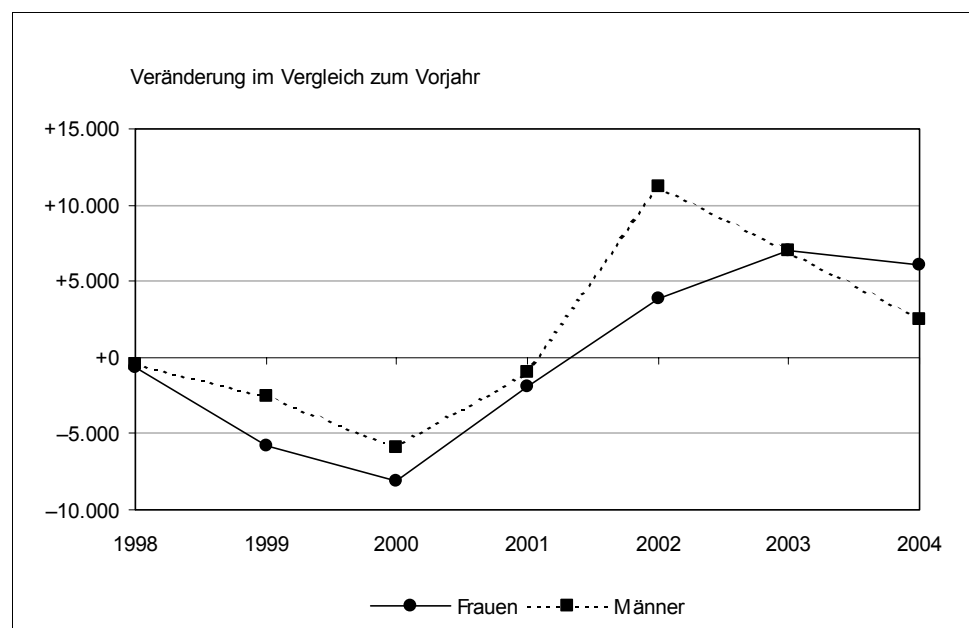
Personen mit fehlender Beschäftigungsintegration bedürfen einer engmaschigen Betreuung. Denn die meisten von ihnen sind bereits über einen längeren Zeitraum ohne Beschäftigung gewesen: Sechs von zehn Personen waren bereits im Vorjahr entweder nur arbeitslos oder zur Gänze erwerbslos. Hier sieht sich das Arbeitsmarktservice der großen Herausforderung gegenüber, Personen nach einer so langen Periode der Beschäftigungslosigkeit bei der Wiedereingliederung zu unterstützen.

Grafik 18

Trotz Vormerkung das ganze Jahr über beschäftigungslos

Zahl der Personen mit fehlender Beschäftigungsintegration 1998 bis 2004

Lesehinweis zur Grafik:
Im Jahr 2004 ist die Zahl der nicht integrierten Frauen um 6.100, die Zahl der nicht integrierten Männer um 2.500 gestiegen (jeweils im Vergleich zum Vorjahr; siehe dazu auch: Begriffserläuterungen unter »Beschäftigungsintegration«).



Weiterführende Informationen in den Tabellen 11 und 12.

Konstante Beschäftigungsintegration

Dazu auch Tabelle 13.

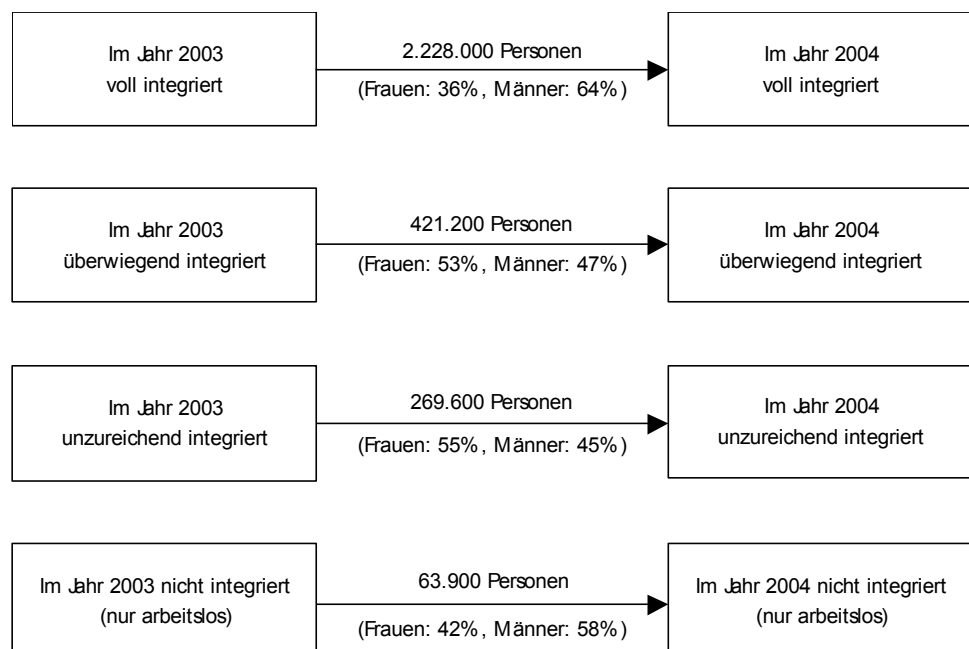
Konstant voll integriert	Fast drei Millionen Personen waren im Jahr 2004 konstant voll integriert; das sind zwei Drittel aller Erwerbsaktiven. Sie sind in den zwei Jahren 2003 und 2004 entweder auf dem gleichen Arbeitsplatz geblieben oder haben ohne Unterbrechung von einer Beschäftigung in die nächste gewechselt (Direktwechsel).
Stabilität ...	Bleibt der Integrationsgrad einer Person über zwei Jahre hinweg gleich, so weist ihre Beschäftigungssituation eine gewisse Stabilität auf. Diese Stabilität muss nicht zwingendermaßen positiv sein.
... als Sicherheit oder Falle	Für jahresdurchgängig (vollzeit-)beschäftigte Personen ist diese Stabilität von Vorteil; sie können mit einem (mehr oder weniger) geregelten Einkommen rechnen. Für weniger integrierte Personen dagegen gleicht sie mehr einer »Falle«: Immerhin 333.600 Personen sind in den letzten zwei Jahren durchgehend unzureichend oder gar nicht in den Arbeitsmarkt integriert gewesen (2003/2004). Sie zu aktivieren, ist eine vorrangige arbeitsmarktpolitische Herausforderung.

Grafik 19

Gleich bleibendes Ausmaß an Beschäftigungsintegration

Anteil der Frauen und Männer 2004

Lesehinweis zur Grafik:
Im Jahr 2004 sind 2.228.000 Personen voll konstant integriert gewesen. Diese Personen haben sowohl im Jahr 2003 als auch im Jahr 2004 ihr Jahresbeschäftigungspotenzial zur Gänze ausgeschöpft (siehe dazu auch: Begriffserläuterungen unter »Beschäftigungsintegration«).



Weiterführende Informationen in den Tabellen 13 bis 15.

Zunahme der Beschäftigungsintegration

Volle Beschäftigungsintegration erreicht

Rund 13% aller am Arbeitsmarkt aktiven Personen ist es im Jahr 2004 gelungen, ihre Beschäftigungsintegration im Vergleich zum Vorjahr zu erhöhen. Von diesen Personen gelingt es etwa zwei Drittel, ihr bislang nicht vollständig (oder gar nicht) genutztes Jahresbeschäftigungsvolumen auf eine jahresdurchgängige Vollzeitbeschäftigung aufzustocken.

Dazu auch Tabelle 16.

Aktivierung aus unzureichender Integration

Besonders wichtig ist die Steigerung der Beschäftigungsintegration für jene 169.100 Frauen und Männer, die den Aufstieg in den Kreis der überwiegend integrierten Personen geschafft haben. Damit nämlich ist ein Kreislauf unterbrochen, der die Aktivierung länger unzureichend integrierter Personen zunehmend schwierig macht.

Dazu auch Tabellen 17 und 18.

Work-Life-Balance fordert mehr Flexibilität von Frauen

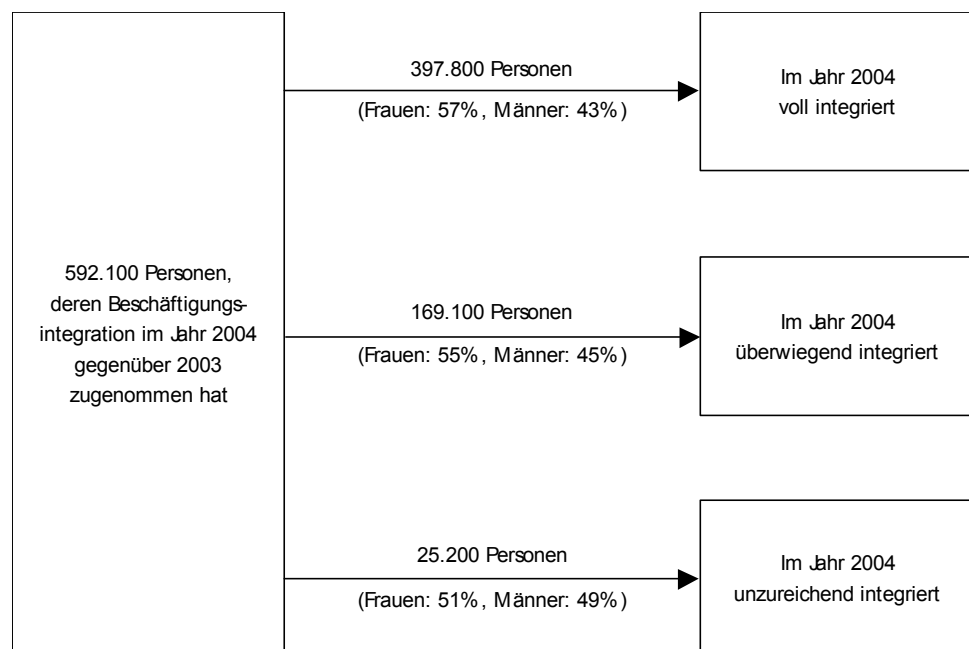
Unter den Personen mit zugenommener Beschäftigungsintegration finden sich mehr Frauen als Männer (55%). Schließlich sind Frauen häufig vor die Herausforderung gestellt, Familie und Beruf im Sinne einer »Work-Life-Balance« zu vereinen. Und dies kann (wenn meist auch bloß eingeschränkt) nur mit einem Mehr an Flexibilität im Beschäftigungsverhalten gelingen.

Grafik 20

Gelungene Steigerung der Beschäftigungsintegration

Zahl der Personen 2004

Lesehinweis zur Grafik:
Im Jahr 2004 ist es 592.100 Personen gelungen, ihre Beschäftigungsintegration (im Vergleich zum Vorjahr) auszuweiten. Unter ihnen sind 397.800 Personen in den Kreis der voll integrierten Personen gewechselt – entweder aus dem Personenkreis »überwiegend integriert«, »unzureichend integriert« oder »fehlend integriert« (siehe dazu auch: Begriffserläuterungen unter »Beschäftigungsintegration«).



Weiterführende Informationen in den Tabellen 16 bis 18.

Abnahme der Beschäftigungsintegration

Dazu auch
Tabellen 20 und 21.

**Risiko eines
Integrationsverlustes ...**

Die höhere Flexibilität im Beschäftigungsverhalten von Frauen wird auch am anderen Ende der Integrationsdynamik spürbar. Etwa 308.900 Frauen können ihr einmal erbrachtes Jahresbeschäftigungsvolumen im Jahr darauf nicht wieder erreichen; ihre Beschäftigungsintegration nimmt ab. Die analoge Zahl für Männer beträgt 238.600 (2004).

... nimmt zu ...

Sowohl für Frauen als auch für Männer steigt das Risiko einer Lockerung ihrer Beschäftigungsintegration. Im Jahr 2004 waren bereits 547.600 Personen mit einer Verringerung ihrer Beschäftigungsintegration konfrontiert, das sind um fast 4% mehr als im Jahr 2001.

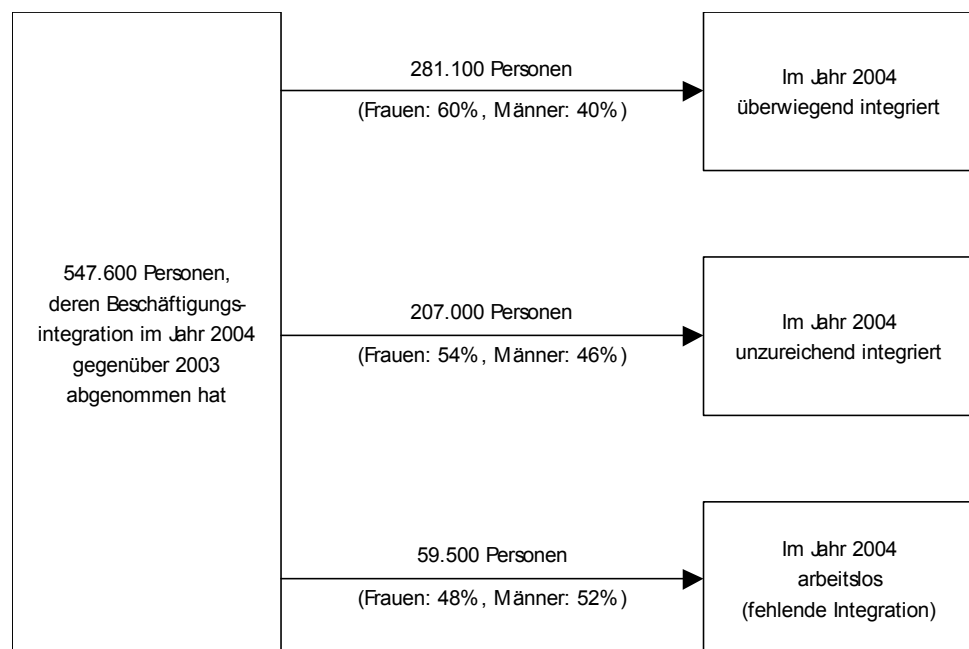
Dazu auch Tabelle 19.

**... besonders
für Personen mit
bereits eingetretener
Desintegration**

Jede zweite Person ist nach einer Verringerung ihres Jahresbeschäftigungsvolumens nur mehr unzureichend oder gar nicht mehr in das Beschäftigungssystem integriert. Dies ist für die betreffende Person mit einem beträchtlichen Risiko verbunden: Denn vier von zehn Personen schaffen den Aufstieg in eine ausreichend integrierte Gruppe in den nächsten zwei Jahren nicht.

Grafik 21
Lockerung der Beschäftigungsintegration
Zahl der Personen 2004

Lesehinweis zur Grafik:
Rund 547.600 Personen konnten ihre im Jahr 2003 erreichte Beschäftigungsintegration im Jahr 2004 nicht wieder erzielen. Unter ihnen sind 207.000 Personen in den Kreis der unzureichend integrierten Personen gewechselt – entweder aus dem Personenkreis »voll integriert« oder »überwiegend integriert« (siehe dazu auch: Begriffserläuterungen unter »Beschäftigungsintegration«).



Weiterführende Informationen in den Tabellen 19 bis 21.

Tabelle 1

Personengruppe »Voll integriert«¹

Zahl der Personen und ihre Dauer in Arbeitsmarktpositionen in den Jahren 2001 bis 2004
sowie ihr Integrationsgrad jeweils im Vorjahr

	2001	2002	2003	2004
Zahl der Personen	2.616.300	2.621.000	2.613.000	2.629.500
Frauen	1.021.500	1.030.800	1.030.000	1.036.200
Männer	1.594.900	1.590.300	1.582.900	1.593.200
Alter				
Bis 19 Jahre	98.400	95.000	92.300	89.900
20–24 Jahre	172.900	169.400	168.600	171.700
25–29 Jahre	258.300	247.100	240.300	236.800
30–39 Jahre	814.500	799.200	772.800	747.700
40–49 Jahre	764.400	788.400	812.700	837.600
50–54 Jahre	301.600	299.000	297.100	301.600
55–59 Jahre	158.700	172.800	176.600	186.600
60 Jahre und älter	47.400	50.100	52.500	57.500
Durchschnittliche Dauer in Tagen				
Beschäftigung	365	365	365	365
Arbeitslosigkeit	0	0	0	0
Erwerbslosigkeit	0	0	0	0
Davon Elternkarenz	0	0	0	0
Durchschnittliche Dauer in % eines Jahres				
Beschäftigung	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Arbeitslosigkeit	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Erwerbslosigkeit	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Davon Elternkarenz	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Integrationsgrad im Vorjahr in %				
Voll integriert	84,4%	83,7%	85,0%	84,7%
Überwiegend integriert	11,1%	11,1%	11,0%	11,2%
Unzureichend integriert	4,2%	3,8%	3,8%	3,9%
Fehlende Integration (nur arbeitslos)	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Nur erwerbsfern	0,3%	1,4%	0,2%	0,1%

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 100% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 2

Frauen: Personengruppe »Voll integriert«¹

Zahl der Frauen und ihre Dauer in Arbeitsmarktpositionen in den Jahren 2001 bis 2004
sowie ihr Integrationsgrad jeweils im Vorjahr

	2001	2002	2003	2004
Zahl der Frauen	1.021.500	1.030.800	1.030.000	1.036.200
Alter				
Bis 19 Jahre	33.700	32.100	31.000	29.900
20–24 Jahre	76.000	75.800	75.300	76.000
25–29 Jahre	102.300	98.700	95.100	93.700
30–39 Jahre	308.800	307.000	297.000	285.900
40–49 Jahre	317.300	327.100	338.300	348.200
50–54 Jahre	124.700	124.700	124.700	127.700
55–59 Jahre	44.400	51.200	54.200	59.700
60 Jahre und älter	14.300	14.200	14.500	15.200
Durchschnittliche Dauer in Tagen				
Beschäftigung	365	365	365	365
Arbeitslosigkeit	0	0	0	0
Erwerbslosigkeit	0	0	0	0
Davon Elternkarenz	0	0	0	0
Durchschnittliche Dauer in % eines Jahres				
Beschäftigung	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Arbeitslosigkeit	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Erwerbslosigkeit	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Davon Elternkarenz	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Integrationsgrad im Vorjahr in %				
Voll integriert	77,3%	76,1%	78,4%	78,1%
Überwiegend integriert	16,8%	17,0%	16,6%	16,8%
Unzureichend integriert	5,5%	5,0%	4,7%	4,9%
Fehlende Integration (nur arbeitslos)	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%
Nur erwerbsfern	0,3%	1,9%	0,2%	0,2%

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 100% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 3

Männer: Personengruppe »Voll integriert«¹

Zahl der Männer und ihre Dauer in Arbeitsmarktpositionen in den Jahren 2001 bis 2004
sowie ihr Integrationsgrad jeweils im Vorjahr

	2001	2002	2003	2004
Zahl der Männer	1.594.900	1.590.300	1.582.900	1.593.200
Alter				
Bis 19 Jahre	64.700	62.900	61.300	60.000
20–24 Jahre	97.000	93.600	93.300	95.700
25–29 Jahre	156.000	148.400	145.200	143.000
30–39 Jahre	505.700	492.200	475.800	461.800
40–49 Jahre	447.100	461.300	474.400	489.400
50–54 Jahre	177.000	174.300	172.400	174.000
55–59 Jahre	114.300	121.600	122.500	126.900
60 Jahre und älter	33.100	35.900	38.000	42.300
Durchschnittliche Dauer in Tagen				
Beschäftigung	365	365	365	365
Arbeitslosigkeit	0	0	0	0
Erwerbslosigkeit	0	0	0	0
Davon Elternkarenz	0	0	0	0
Durchschnittliche Dauer in % eines Jahres				
Beschäftigung	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Arbeitslosigkeit	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Erwerbslosigkeit	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Davon Elternkarenz	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Integrationsgrad im Vorjahr in %				
Voll integriert	89,0%	88,6%	89,3%	89,0%
Überwiegend integriert	7,5%	7,3%	7,4%	7,5%
Unzureichend integriert	3,3%	3,0%	3,2%	3,3%
Fehlende Integration (nur arbeitslos)	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Nur erwerbsfern	0,2%	1,1%	0,1%	0,1%

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 100% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 4

Personengruppe »Überwiegend integriert«¹

Zahl der Personen und ihre Dauer in Arbeitsmarktpositionen in den Jahren 2001 bis 2004
sowie ihr Integrationsgrad jeweils im Vorjahr

	2001	2002	2003	2004
Zahl der Personen	877.400	883.600	902.800	909.100
Frauen	491.700	492.700	499.500	506.200
Männer	385.700	390.900	403.200	403.000
Alter				
Bis 19 Jahre	47.000	45.200	44.000	43.200
20–24 Jahre	126.700	129.100	130.600	134.700
25–29 Jahre	124.900	120.500	117.600	118.200
30–39 Jahre	257.300	252.700	248.700	247.700
40–49 Jahre	184.000	190.400	199.900	208.100
50–54 Jahre	66.100	66.400	68.900	69.200
55–59 Jahre	36.300	41.900	51.500	46.900
60 Jahre und älter	35.200	37.500	41.600	41.100
Durchschnittliche Dauer in Tagen				
Beschäftigung	317	317	317	318
Arbeitslosigkeit	29	30	30	29
Erwerbslosigkeit	19	18	19	18
Davon Elternkarenz	3	2	2	3
Durchschnittliche Dauer in % eines Jahres				
Beschäftigung	87,0%	86,8%	86,8%	87,0%
Arbeitslosigkeit	7,9%	8,3%	8,1%	8,0%
Erwerbslosigkeit	5,2%	5,0%	5,1%	5,0%
Davon Elternkarenz	0,7%	0,6%	0,7%	0,7%
Integrationsgrad im Vorjahr in %				
Voll integriert	32,3%	32,8%	32,4%	30,9%
Überwiegend integriert	45,3%	45,8%	45,9%	46,3%
Unzureichend integriert	17,1%	16,6%	16,7%	17,1%
Fehlende Integration (nur arbeitslos)	1,1%	1,0%	1,2%	1,5%
Nur erwerbsfern	4,3%	3,8%	3,8%	4,1%

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 50 bis 99% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 5

Frauen: Personengruppe »Überwiegend integriert«¹

Zahl der Frauen und ihre Dauer in Arbeitsmarktpositionen in den Jahren 2001 bis 2004
sowie ihr Integrationsgrad jeweils im Vorjahr

	2001	2002	2003	2004
Zahl der Frauen	491.700	492.700	499.500	506.200
Alter				
Bis 19 Jahre	25.300	24.300	23.400	22.600
20–24 Jahre	61.500	62.200	62.400	64.200
25–29 Jahre	64.700	61.500	59.500	59.300
30–39 Jahre	149.200	144.900	141.000	141.300
40–49 Jahre	112.700	117.100	122.900	128.500
50–54 Jahre	39.800	40.000	41.600	42.200
55–59 Jahre	21.100	24.200	29.100	28.100
60 Jahre und älter	17.500	18.400	19.700	20.000
Durchschnittliche Dauer in Tagen				
Beschäftigung	332	332	332	333
Arbeitslosigkeit	18	19	18	18
Erwerbslosigkeit	15	14	15	14
Davon Elternkarenz	4	4	4	4
Durchschnittliche Dauer in % eines Jahres				
Beschäftigung	90,9%	91,0%	91,0%	91,3%
Arbeitslosigkeit	4,9%	5,1%	5,0%	4,8%
Erwerbslosigkeit	4,2%	3,9%	4,0%	3,9%
Davon Elternkarenz	1,2%	1,1%	1,2%	1,2%
Integrationsgrad im Vorjahr in %				
Voll integriert	33,2%	34,0%	33,9%	33,4%
Überwiegend integriert	42,9%	44,0%	44,6%	44,5%
Unzureichend integriert	18,6%	17,7%	17,1%	17,3%
Fehlende Integration (nur arbeitslos)	1,0%	0,9%	1,0%	1,1%
Nur erwerbsfern	4,2%	3,4%	3,5%	3,7%

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 50 bis 99% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 6

Männer: Personengruppe »Überwiegend integriert«¹

Zahl der Männer und ihre Dauer in Arbeitsmarktpositionen in den Jahren 2001 bis 2004
sowie ihr Integrationsgrad jeweils im Vorjahr

	2001	2002	2003	2004
Zahl der Männer	385.700	390.900	403.200	403.000
Alter				
Bis 19 Jahre	21.700	20.800	20.600	20.600
20–24 Jahre	65.200	66.900	68.200	70.500
25–29 Jahre	60.200	59.000	58.100	58.900
30–39 Jahre	108.100	107.800	107.600	106.500
40–49 Jahre	71.300	73.300	77.000	79.600
50–54 Jahre	26.300	26.400	27.400	27.000
55–59 Jahre	15.200	17.700	22.400	18.800
60 Jahre und älter	17.700	19.100	21.900	21.100
Durchschnittliche Dauer in Tagen				
Beschäftigung	299	298	298	298
Arbeitslosigkeit	43	45	44	44
Erwerbslosigkeit	23	23	23	23
Davon Elternkarenz	0	0	0	0
Durchschnittliche Dauer in % eines Jahres				
Beschäftigung	82,0%	81,5%	81,6%	81,6%
Arbeitslosigkeit	11,7%	12,2%	12,0%	11,9%
Erwerbslosigkeit	6,4%	6,3%	6,4%	6,4%
Davon Elternkarenz	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%
Integrationsgrad im Vorjahr in %				
Voll integriert	31,2%	31,3%	30,4%	27,8%
Überwiegend integriert	48,3%	48,1%	47,5%	48,7%
Unzureichend integriert	15,0%	15,1%	16,2%	17,0%
Fehlende Integration (nur arbeitslos)	1,2%	1,2%	1,5%	1,9%
Nur erwerbsfern	4,3%	4,3%	4,3%	4,7%

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 50 bis 99% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 7

Personengruppe »Unzureichend integriert«¹

Zahl der Personen und ihre Dauer in Arbeitsmarktpositionen in den Jahren 2001 bis 2004
sowie ihr Integrationsgrad jeweils im Vorjahr

	2001	2002	2003	2004
Zahl der Personen	687.200	702.700	715.400	729.700
Frauen	384.500	382.300	387.000	392.500
Männer	302.700	320.300	328.400	337.200
Alter				
Bis 19 Jahre	175.800	171.500	169.900	171.200
20–24 Jahre	131.900	140.400	147.400	149.400
25–29 Jahre	85.900	84.900	87.400	89.900
30–39 Jahre	133.400	134.500	135.400	137.300
40–49 Jahre	73.400	80.600	84.100	88.300
50–54 Jahre	28.500	29.500	28.400	29.300
55–59 Jahre	25.900	28.500	29.900	30.900
60 Jahre und älter	32.400	32.800	33.000	33.400
Durchschnittliche Dauer in Tagen				
Beschäftigung	125	123	122	122
Arbeitslosigkeit	40	46	46	45
Erwerbslosigkeit	200	196	197	197
Davon Elternkarenz	16	16	18	18
Durchschnittliche Dauer in % eines Jahres				
Beschäftigung	34,3%	33,6%	33,3%	33,5%
Arbeitslosigkeit	10,8%	12,7%	12,6%	12,4%
Erwerbslosigkeit	54,9%	53,7%	54,1%	54,1%
Davon Elternkarenz	4,4%	4,3%	4,9%	4,9%
Integrationsgrad im Vorjahr in %				
Voll integriert	12,9%	13,8%	13,0%	12,4%
Überwiegend integriert	16,0%	16,9%	16,5%	16,0%
Unzureichend integriert	37,7%	37,3%	37,3%	37,0%
Fehlende Integration (nur arbeitslos)	3,0%	2,9%	3,2%	3,4%
Nur erwerbsfern	30,4%	29,0%	30,0%	31,2%

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 1 bis 49% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 8

Frauen: Personengruppe »Unzureichend integriert«¹

Zahl der Frauen und ihre Dauer in Arbeitsmarktpositionen in den Jahren 2001 bis 2004
sowie ihr Integrationsgrad jeweils im Vorjahr

	2001	2002	2003	2004
Zahl der Frauen	384.500	382.300	387.000	392.500
Alter				
Bis 19 Jahre	87.900	85.700	84.000	84.200
20–24 Jahre	68.500	71.000	74.400	76.800
25–29 Jahre	52.300	49.200	49.500	49.900
30–39 Jahre	88.700	85.500	85.600	85.800
40–49 Jahre	43.800	46.000	47.600	49.400
50–54 Jahre	15.900	15.700	15.200	15.300
55–59 Jahre	14.400	16.300	17.600	17.700
60 Jahre und älter	13.000	12.900	13.000	13.400
Durchschnittliche Dauer in Tagen				
Beschäftigung	135	133	132	133
Arbeitslosigkeit	36	41	41	41
Erwerbslosigkeit	194	191	192	191
Davon Elternkarenz	28	29	33	33
Durchschnittliche Dauer in % eines Jahres				
Beschäftigung	37,1%	36,5%	36,2%	36,4%
Arbeitslosigkeit	9,9%	11,3%	11,1%	11,2%
Erwerbslosigkeit	53,0%	52,2%	52,7%	52,5%
Davon Elternkarenz	7,7%	7,8%	9,0%	9,0%
Integrationsgrad im Vorjahr in %				
Voll integriert	11,4%	12,4%	12,2%	11,6%
Überwiegend integriert	16,5%	17,5%	17,1%	16,7%
Unzureichend integriert	38,7%	38,6%	38,2%	37,8%
Fehlende Integration (nur arbeitslos)	3,1%	3,0%	3,0%	3,3%
Nur erwerbsfern	30,2%	28,6%	29,5%	30,6%

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 1 bis 49% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 9

Männer: Personengruppe »Unzureichend integriert«¹

Zahl der Männer und ihre Dauer in Arbeitsmarktpositionen in den Jahren 2001 bis 2004
sowie ihr Integrationsgrad jeweils im Vorjahr

	2001	2002	2003	2004
Zahl der Männer	302.700	320.300	328.400	337.200
Alter				
Bis 19 Jahre	87.900	85.800	85.900	87.000
20–24 Jahre	63.400	69.400	72.900	72.600
25–29 Jahre	33.600	35.700	37.900	40.100
30–39 Jahre	44.700	49.000	49.900	51.400
40–49 Jahre	29.600	34.600	36.500	38.800
50–54 Jahre	12.500	13.800	13.100	14.000
55–59 Jahre	11.500	12.200	12.200	13.200
60 Jahre und älter	19.400	19.900	20.100	20.000
Durchschnittliche Dauer in Tagen				
Beschäftigung	112	110	110	110
Arbeitslosigkeit	44	52	52	50
Erwerbslosigkeit	209	202	204	204
Davon Elternkarenz	1	0	1	1
Durchschnittliche Dauer in % eines Jahres				
Beschäftigung	30,7%	30,2%	30,0%	30,2%
Arbeitslosigkeit	12,0%	14,3%	14,2%	13,8%
Erwerbslosigkeit	57,3%	55,5%	55,8%	56,0%
Davon Elternkarenz	0,1%	0,1%	0,2%	0,2%
Integrationsgrad im Vorjahr in %				
Voll integriert	14,9%	15,6%	14,0%	13,2%
Überwiegend integriert	15,3%	16,3%	15,7%	15,2%
Unzureichend integriert	36,3%	35,7%	36,3%	36,0%
Fehlende Integration (nur arbeitslos)	2,8%	2,8%	3,5%	3,7%
Nur erwerbsfern	30,7%	29,6%	30,6%	32,0%

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 1 bis 49% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 10

Personengruppe »Fehlende Integration (nur arbeitslos)«¹

Zahl der Personen und ihre Dauer in Arbeitsmarktpositionen in den Jahren 2001 bis 2004
sowie ihr Integrationsgrad jeweils im Vorjahr

	2001	2002	2003	2004
Zahl der Personen	113.800	128.800	142.800	151.400
Frauen	56.700	60.500	67.500	73.600
Männer	57.100	68.300	75.200	77.800
Alter				
Bis 19 Jahre	4.300	5.100	6.100	6.600
20–24 Jahre	8.900	10.600	12.600	14.500
25–29 Jahre	10.900	11.300	12.500	14.100
30–39 Jahre	27.600	30.000	32.600	35.500
40–49 Jahre	22.500	27.200	30.800	34.400
50–54 Jahre	16.200	17.300	17.700	17.600
55–59 Jahre	17.500	20.800	23.100	21.100
60 Jahre und älter	5.900	6.600	7.400	7.600
Durchschnittliche Dauer in Tagen				
Beschäftigung	0	0	0	0
Arbeitslosigkeit	189	198	198	195
Erwerbslosigkeit	176	167	167	170
Davon Elternkarenz	10	7	14	16
Durchschnittliche Dauer in % eines Jahres				
Beschäftigung	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Arbeitslosigkeit	51,7%	54,4%	54,2%	53,5%
Erwerbslosigkeit	48,3%	45,6%	45,8%	46,5%
Davon Elternkarenz	2,8%	1,8%	3,9%	4,5%
Integrationsgrad im Vorjahr in %				
Voll integriert	2,0%	2,1%	2,0%	1,6%
Überwiegend integriert	13,5%	15,8%	14,2%	12,8%
Unzureichend integriert	24,4%	26,1%	25,7%	24,9%
Fehlende Integration (nur arbeitslos)	42,9%	40,8%	41,2%	42,2%
Nur erwerbsfern	17,2%	15,2%	16,9%	18,5%

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Das sind jene Personen, die zwar erwerbsaktiv (in Form von Arbeitslosigkeit) sind, aber keine Beschäftigung aufweisen.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 11

Frauen: Personengruppe »Fehlende Integration (nur arbeitslos)«¹

Zahl der Frauen und ihre Dauer in Arbeitsmarktpositionen in den Jahren 2001 bis 2004
sowie ihr Integrationsgrad jeweils im Vorjahr

	2001	2002	2003	2004
Zahl der Frauen	56.700	60.500	67.500	73.600
Alter				
Bis 19 Jahre	2.300	2.500	3.100	3.600
20–24 Jahre	4.900	5.100	6.100	7.400
25–29 Jahre	7.100	6.400	7.200	8.200
30–39 Jahre	16.900	17.000	18.500	20.700
40–49 Jahre	10.500	12.400	13.900	16.000
50–54 Jahre	7.700	8.000	8.000	7.800
55–59 Jahre	6.500	8.300	9.800	9.000
60 Jahre und älter	800	900	900	900
Durchschnittliche Dauer in Tagen				
Beschäftigung	0	0	0	0
Arbeitslosigkeit	174	187	183	180
Erwerbslosigkeit	191	178	182	185
Davon Elternkarenz	20	14	29	32
Durchschnittliche Dauer in % eines Jahres				
Beschäftigung	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Arbeitslosigkeit	47,6%	51,2%	50,2%	49,3%
Erwerbslosigkeit	52,4%	48,8%	49,8%	50,7%
Davon Elternkarenz	5,5%	3,7%	7,9%	8,8%
Integrationsgrad im Vorjahr in %				
Voll integriert	1,8%	2,0%	1,8%	1,6%
Überwiegend integriert	12,2%	14,3%	12,9%	11,6%
Unzureichend integriert	25,6%	27,3%	26,4%	25,7%
Fehlende Integration (nur arbeitslos)	37,7%	37,1%	35,8%	36,7%
Nur erwerbsfern	22,8%	19,2%	23,0%	24,5%

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Das sind jene Personen, die zwar erwerbsaktiv (in Form von Arbeitslosigkeit) sind, aber keine Beschäftigung aufweisen.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 12

Männer: Personengruppe »Fehlende Integration (nur arbeitslos)«¹

Zahl der Männer und ihre Dauer in Arbeitsmarktpositionen in den Jahren 2001 bis 2004
sowie ihr Integrationsgrad jeweils im Vorjahr

	2001	2002	2003	2004
Zahl der Männer	57.100	68.300	75.200	77.800
Alter				
Bis 19 Jahre	2.000	2.600	3.000	3.000
20–24 Jahre	4.000	5.500	6.500	7.100
25–29 Jahre	3.800	4.900	5.300	5.900
30–39 Jahre	10.700	13.000	14.000	14.800
40–49 Jahre	12.000	14.800	16.900	18.400
50–54 Jahre	8.500	9.300	9.700	9.800
55–59 Jahre	10.900	12.500	13.400	12.100
60 Jahre und älter	5.100	5.700	6.500	6.700
Durchschnittliche Dauer in Tagen				
Beschäftigung	0	0	0	0
Arbeitslosigkeit	203	209	211	210
Erwerbslosigkeit	162	156	154	155
Davon Elternkarenz	1	0	1	1
Durchschnittliche Dauer in % eines Jahres				
Beschäftigung	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Arbeitslosigkeit	55,7%	57,2%	57,7%	57,5%
Erwerbslosigkeit	44,3%	42,8%	42,3%	42,5%
Davon Elternkarenz	0,2%	0,1%	0,2%	0,3%
Integrationsgrad im Vorjahr in %				
Voll integriert	2,2%	2,3%	2,1%	1,7%
Überwiegend integriert	14,9%	17,0%	15,4%	13,9%
Unzureichend integriert	23,2%	25,0%	25,0%	24,1%
Fehlende Integration (nur arbeitslos)	48,1%	44,0%	46,0%	47,4%
Nur erwerbsfern	11,6%	11,7%	11,4%	12,8%

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Das sind jene Personen, die zwar erwerbsaktiv (in Form von Arbeitslosigkeit) sind, aber keine Beschäftigung aufweisen.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 13

Konstante Beschäftigungsintegration (gleich bleibende Position im Beschäftigungssystem)

Zahl der Personen und ihr Anteil an der jeweiligen Personengruppe in den Jahren 2001 bis 2004 sowie Veränderung ihrer Dauer von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung jeweils im Vergleich zum Vorjahr

	2001	2002	2003	2004
Zahl der Personen mit konstanter Beschäftigungsintegration¹	2.913.300	2.912.000	2.960.600	2.982.800
Personengruppe »Voll integriert«	75,8%	75,3%	75,0%	74,7%
Personengruppe »Überwiegend integriert«	13,6%	13,9%	14,0%	14,1%
Personengruppe »Unzureichend integriert«	8,9%	9,0%	9,0%	9,0%
Personengruppe »Fehlende Integration (nur arbeitslos)«	1,7%	1,8%	2,0%	2,1%
Alter der Personen mit konstanter Beschäftigungsintegration				
Bis 19 Jahre	133.400	130.200	126.400	124.200
20–24 Jahre	228.600	233.800	236.700	238.800
25–29 Jahre	291.400	280.000	275.300	272.800
30–39 Jahre	861.200	839.400	829.000	803.200
40–49 Jahre	809.700	827.400	871.600	899.800
50–54 Jahre	325.600	319.400	324.600	329.500
55–59 Jahre	183.000	196.700	206.900	216.900
60 Jahre und älter	80.500	85.100	90.100	97.600
Veränderung im Vergleich zum Vorjahr (Personen mit konstanter Beschäftigungsintegration)				
Dauer der Beschäftigung (in Tagen)	+1	+1	+1	+1
Dauer der Arbeitslosigkeit (in Tagen)	-3	-3	-4	-5
Anteil der Personen mit konstanter Beschäftigungsintegration an der jeweiligen Gruppe				
Personengruppe »Voll integriert«	84,4%	83,7%	85,0%	84,7%
Personengruppe »Überwiegend integriert«	45,3%	45,8%	45,9%	46,3%
Personengruppe »Unzureichend integriert«	37,7%	37,3%	37,3%	37,0%
Personengruppe »Fehlende Integration (nur arbeitslos)«	42,9%	40,8%	41,2%	42,2%

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Zahl der Personen, die im Beobachtungsjahr und im Jahr davor der jeweils gleichen Personengruppe angehört haben.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger. Daten: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 14

Frauen: Konstante Beschäftigungsintegration (gleich bleibende Position im Beschäftigungssystem)

Zahl der Frauen und ihr Anteil an der jeweiligen Personengruppe in den Jahren 2001 bis 2004

sowie Veränderung ihrer Dauer von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung jeweils im Vergleich zum Vorjahr

	2001	2002	2003	2004
Zahl der Frauen	1.171.000	1.171.100	1.202.600	1.210.000
mit konstanter Beschäftigungsintegration¹				
Personengruppe »Voll integriert«	67,4%	67,0%	67,2%	66,9%
Personengruppe »Überwiegend integriert«	18,0%	18,5%	18,5%	18,6%
Personengruppe »Unzureichend integriert«	12,7%	12,6%	12,3%	12,3%
Personengruppe »Fehlende Integration (nur arbeitslos)«	1,8%	1,9%	2,0%	2,2%
Alter der Frauen				
mit konstanter Beschäftigungsintegration				
Bis 19 Jahre	58.100	56.700	55.000	53.400
20–24 Jahre	106.000	108.900	110.900	112.000
25–29 Jahre	116.000	110.900	109.300	107.600
30–39 Jahre	329.200	320.900	321.000	309.300
40–49 Jahre	337.300	343.200	365.300	376.300
50–54 Jahre	136.100	134.400	137.800	140.600
55–59 Jahre	57.600	64.800	70.600	76.100
60 Jahre und älter	30.600	31.500	32.800	34.600
Veränderung im Vergleich zum Vorjahr (Frauen				
mit konstanter Beschäftigungsintegration)				
Dauer der Beschäftigung (in Tagen)	+2	+2	+2	+2
Dauer der Arbeitslosigkeit (in Tagen)	-3	-3	-4	-5
Anteil der Frauen mit konstanter Beschäftigungsintegration				
an der jeweiligen Gruppe				
Personengruppe »Voll integriert«	77,3%	76,1%	78,4%	78,1%
Personengruppe »Überwiegend integriert«	42,9%	44,0%	44,6%	44,5%
Personengruppe »Unzureichend integriert«	38,7%	38,6%	38,1%	37,8%
Personengruppe »Fehlende Integration (nur arbeitslos)«	37,7%	37,1%	35,9%	36,7%

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Zahl der Personen, die im Beobachtungsjahr und im Jahr davor der jeweils gleichen Personengruppe angehört haben.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 15

**Männer: Konstante Beschäftigungsintegration
(gleich bleibende Position im Beschäftigungssystem)**

Zahl der Männer und ihr Anteil an der jeweiligen Personengruppe in den Jahren 2001 bis 2004
sowie Veränderung ihrer Dauer von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung jeweils im Vergleich zum Vorjahr

	2001	2002	2003	2004
Zahl der Männer mit konstanter Beschäftigungsintegration¹	1.742.300	1.740.900	1.758.000	1.772.800
Personengruppe »Voll integriert«	81,4%	80,9%	80,4%	80,0%
Personengruppe »Überwiegend integriert«	10,7%	10,8%	10,9%	11,1%
Personengruppe »Unzureichend integriert«	6,3%	6,6%	6,8%	6,8%
Personengruppe »Fehlende Integration (nur arbeitslos)«	1,6%	1,7%	2,0%	2,1%
Alter der Männer mit konstanter Beschäftigungsintegration				
Bis 19 Jahre	75.300	73.600	71.400	70.800
20–24 Jahre	122.600	124.900	125.900	126.700
25–29 Jahre	175.400	169.100	166.000	165.200
30–39 Jahre	532.000	518.500	508.000	493.900
40–49 Jahre	472.400	484.200	506.300	523.500
50–54 Jahre	189.400	185.000	186.800	188.900
55–59 Jahre	125.400	132.000	136.300	140.700
60 Jahre und älter	49.900	53.700	57.200	63.000
Veränderung im Vergleich zum Vorjahr (Männer mit konstanter Beschäftigungsintegration)				
Dauer der Beschäftigung (in Tagen)	+0	+0	+1	+1
Dauer der Arbeitslosigkeit (in Tagen)	-3	-3	-4	-5
Anteil der Männer mit konstanter Beschäftigungsintegration an der jeweiligen Gruppe				
Personengruppe »Voll integriert«	84,4%	83,7%	85,0%	84,7%
Personengruppe »Überwiegend integriert«	45,3%	45,8%	45,9%	46,3%
Personengruppe »Unzureichend integriert«	37,7%	37,3%	37,3%	37,0%
Personengruppe »Fehlende Integration (nur arbeitslos)«	42,9%	40,8%	41,2%	42,2%

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Zahl der Personen, die im Beobachtungsjahr und im Jahr davor der jeweils gleichen Personengruppe angehört haben.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 16

Zunahme der Beschäftigungsintegration

Zahl der Personen und ihr Anteil an der jeweiligen Personengruppe in den Jahren 2001 bis 2004 sowie Veränderung ihrer Dauer von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung jeweils im Vergleich zum Vorjahr

	2001	2002	2003	2004
Zahl der Personen	853.900	861.500	850.300	889.400
Eintritte in das Beschäftigungssystem ¹	272.600	294.300	277.500	297.300
Zunahme der Beschäftigungsintegration ²	581.300	567.200	572.700	592.100
Alter der Personen mit zugenommener Beschäftigungsintegration				
Bis 19 Jahre	61.400	58.800	57.800	57.500
20–24 Jahre	101.700	99.100	102.300	108.600
25–29 Jahre	85.500	80.500	80.200	82.400
30–39 Jahre	169.900	164.100	160.200	162.200
40–49 Jahre	106.700	108.000	114.200	120.200
50–54 Jahre	35.100	34.300	34.300	35.500
55–59 Jahre	14.800	15.900	16.900	18.700
60 Jahre und älter	6.200	6.500	6.800	6.900
Wechsel in eine besser integrierte Personengruppe (bezogen auf das Vorjahr) in %				
Wechsel in Personengruppe »Voll integriert«	69,0%	69,0%	67,8%	67,2%
Wechsel in Personengruppe »Überwiegend integriert«	27,4%	27,4%	28,2%	28,6%
Wechsel in Personengruppe »Unzureichend integriert«	3,5%	3,6%	4,0%	4,2%
Veränderung im Vergleich zum Vorjahr (Personen mit zugenommener Beschäftigungsintegration)				
Dauer der Beschäftigung (in Tagen)	+92	+95	+100	+97
Dauer der Arbeitslosigkeit (in Tagen)	-26	-25	-31	-31
Anteil der Personen mit zugenommener Beschäftigungsintegration an der jeweiligen Gruppe				
Personengruppe »Voll integriert«	15,3%	14,9%	14,9%	15,1%
Personengruppe »Überwiegend integriert«	18,2%	17,6%	17,9%	18,6%
Personengruppe »Unzureichend integriert«	3,0%	2,9%	3,2%	3,4%

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Zahl der Personen, die im Vorjahr noch durchgängig erwerbslos waren und im Beobachtungsjahr am Erwerbsleben teilgenommen haben (voll, überwiegend, unzureichend oder fehlend integriert).

² Zahl der Personen, deren Integrationsgrad gegenüber dem Vorjahr um mindestens eine Position zugenommen hat.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 17

Frauen: Zunahme der Beschäftigungsintegration

Zahl der Frauen und ihr Anteil an der jeweiligen Personengruppe in den Jahren 2001 bis 2004

sowie Veränderung ihrer Dauer von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung jeweils im Vergleich zum Vorjahr

	2001	2002	2003	2004
Zahl der Frauen	490.500	487.300	470.600	489.600
Eintritte in das Beschäftigungssystem ¹	153.200	156.600	149.000	158.600
Zunahme der Beschäftigungsintegration ²	337.300	330.700	321.600	330.900
Alter der Frauen mit zugenommener Beschäftigungsintegration				
Bis 19 Jahre	28.800	27.300	26.500	25.900
20–24 Jahre	48.400	47.800	47.500	50.200
25–29 Jahre	48.700	46.000	42.800	44.100
30–39 Jahre	108.600	105.000	97.600	98.600
40–49 Jahre	69.700	71.000	73.400	76.500
50–54 Jahre	22.500	22.000	21.500	22.500
55–59 Jahre	7.800	8.600	9.300	10.300
60 Jahre und älter	2.800	3.000	3.000	3.000
Wechsel in eine besser integrierte Personengruppe (bezogen auf das Vorjahr) in %				
Wechsel in Personengruppe »Voll integriert«	67,7%	68,8%	68,4%	67,9%
Wechsel in Personengruppe »Überwiegend integriert«	28,7%	27,8%	28,0%	28,2%
Wechsel in Personengruppe »Unzureichend integriert«	3,6%	3,5%	3,6%	3,9%
Veränderung im Vergleich zum Vorjahr (Frauen mit zugenommener Beschäftigungsintegration)				
Dauer der Beschäftigung (in Tagen)	+87	+84	+93	+89
Dauer der Arbeitslosigkeit (in Tagen)	-22	-20	-25	-25
Anteil der Frauen mit zugenommener Beschäftigungsintegration an der jeweiligen Gruppe				
Personengruppe »Voll integriert«	22,4%	22,1%	21,3%	21,7%
Personengruppe »Überwiegend integriert«	19,7%	18,6%	18,0%	18,4%
Personengruppe »Unzureichend integriert«	3,1%	3,0%	3,0%	3,3%

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Zahl der Personen, die im Vorjahr noch durchgängig erwerbslos waren und im Beobachtungsjahr am Erwerbsleben teilgenommen haben (voll, überwiegend, unzureichend oder fehlend integriert).

² Zahl der Personen, deren Integrationsgrad gegenüber dem Vorjahr um mindestens eine Position zugenommen hat.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 18

Männer: Zunahme der Beschäftigungsintegration

Zahl der Männer und ihr Anteil an der jeweiligen Personengruppe in den Jahren 2001 bis 2004

sowie Veränderung ihrer Dauer von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung jeweils im Vergleich zum Vorjahr

	2001	2002	2003	2004
Zahl der Männer	363.400	374.200	379.700	399.800
Eintritte in das Beschäftigungssystem ¹	119.400	137.800	128.500	138.700
Zunahme der Beschäftigungsintegration ²	244.000	236.500	251.200	261.100
Alter der Männer mit zugenommener Beschäftigungsintegration				
Bis 19 Jahre	32.600	31.500	31.300	31.600
20–24 Jahre	53.300	51.300	54.900	58.400
25–29 Jahre	36.800	34.500	37.400	38.400
30–39 Jahre	61.300	59.000	62.600	63.700
40–49 Jahre	37.000	37.000	40.800	43.700
50–54 Jahre	12.600	12.300	12.700	13.000
55–59 Jahre	7.000	7.300	7.600	8.400
60 Jahre und älter	3.400	3.500	3.800	3.900
Wechsel in eine besser integrierte Personengruppe (bezogen auf das Vorjahr) in %				
Wechsel in Personengruppe »Voll integriert«	70,8%	69,2%	67,0%	66,2%
Wechsel in Personengruppe »Überwiegend integriert«	25,7%	27,0%	28,5%	29,0%
Wechsel in Personengruppe »Unzureichend integriert«	3,5%	3,8%	4,5%	4,7%
Veränderung im Vergleich zum Vorjahr (Männer mit zugenommener Beschäftigungsintegration)				
Dauer der Beschäftigung (in Tagen)	+99	+111	+110	+107
Dauer der Arbeitslosigkeit (in Tagen)	-32	-31	-38	-39
Anteil der Männer mit zugenommener Beschäftigungsintegration an der jeweiligen Gruppe				
Personengruppe »Voll integriert«	10,8%	10,3%	10,6%	10,9%
Personengruppe »Überwiegend integriert«	16,3%	16,3%	17,8%	18,8%
Personengruppe »Unzureichend integriert«	2,8%	2,8%	3,5%	3,7%

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Zahl der Personen, die im Vorjahr noch durchgängig erwerbslos waren und im Beobachtungsjahr am Erwerbsleben teilgenommen haben (voll, überwiegend, unzureichend oder fehlend integriert).

² Zahl der Personen, deren Integrationsgrad gegenüber dem Vorjahr um mindestens eine Position zugenommen hat.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 19

Abnahme der Beschäftigungsintegration

Zahl der Personen und ihr Anteil an der jeweiligen Personengruppe in den Jahren 2001 bis 2004 sowie Veränderung ihrer Dauer von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung jeweils im Vergleich zum Vorjahr

	2001	2002	2003	2004
Zahl der Personen	749.600	800.200	787.500	784.400
Austritte aus dem Beschäftigungssystem ¹	222.000	237.700	224.500	236.800
Abnahme der Beschäftigungsintegration ²	527.600	562.600	563.000	547.600
Alter der Personen mit abgenommener Beschäftigungsintegration				
Bis 19 Jahre	28.700	28.100	27.200	25.900
20–24 Jahre	70.200	76.200	75.400	73.500
25–29 Jahre	70.400	71.200	67.900	66.100
30–39 Jahre	149.500	155.700	148.500	146.100
40–49 Jahre	103.000	115.100	115.900	119.900
50–54 Jahre	44.300	47.200	46.100	44.800
55–59 Jahre	34.900	42.200	51.700	43.800
60 Jahre und älter	26.500	26.800	30.300	27.600
Wechsel in eine weniger integrierte Personengruppe (bezogen auf das Vorjahr) in %				
Wechsel in Personengruppe »Überwiegend integriert«	53,7%	51,5%	51,9%	51,3%
Wechsel in Personengruppe »Unzureichend integriert«	37,7%	38,5%	37,5%	37,8%
Wechsel in Personengruppe »Fehlende Integration«	8,6%	10,1%	10,6%	10,9%
Veränderung im Vergleich zum Vorjahr (Personen mit abgenommener Beschäftigungsintegration)				
Dauer der Beschäftigung (in Tagen)	-96	-108	-106	-99
Dauer der Arbeitslosigkeit (in Tagen)	+46	+44	+44	+45
Anteil der Personen mit abgenommener Beschäftigungsintegration an der jeweiligen Gruppe				
Personengruppe »Überwiegend integriert«	32,3%	32,8%	32,4%	30,9%
Personengruppe »Unzureichend integriert«	28,9%	30,8%	29,5%	28,4%
Personengruppe »Fehlende Integration«	39,9%	44,0%	41,9%	39,3%

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Zahl der Personen, die im Vorjahr noch am Erwerbsleben teilgenommen haben (voll, überwiegend, unzureichend oder fehlend integriert) und im Beobachtungsjahr durchgängig erwerbslos waren.

² Zahl der Personen, deren Integrationsgrad gegenüber dem Vorjahr um mindestens eine Position abgenommen hat.

Rohdaten: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 20

Frauen: Abnahme der Beschäftigungsintegration

Zahl der Frauen und ihr Anteil an der jeweiligen Personengruppe in den Jahren 2001 bis 2004

sowie Veränderung ihrer Dauer von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung jeweils im Vergleich zum Vorjahr

	2001	2002	2003	2004
Zahl der Frauen	409.700	445.800	435.500	436.900
Austritte aus dem Beschäftigungssystem ¹	116.900	137.900	124.600	128.000
Abnahme der Beschäftigungsintegration ²	292.800	308.000	310.900	308.900
Alter der Frauen mit abgenommener Beschäftigungsintegration				
Bis 19 Jahre	11.600	11.600	11.400	10.800
20–24 Jahre	35.100	37.000	36.900	36.500
25–29 Jahre	42.500	41.800	40.100	38.700
30–39 Jahre	90.200	92.800	89.500	89.400
40–49 Jahre	61.700	67.800	69.200	73.600
50–54 Jahre	25.200	26.100	26.500	26.100
55–59 Jahre	17.800	22.400	28.000	25.100
60 Jahre und älter	8.700	8.500	9.200	8.800
Wechsel in eine weniger integrierte Personengruppe (bezogen auf das Vorjahr) in %				
Wechsel in Personengruppe »Überwiegend integriert«	55,7%	54,3%	54,5%	54,7%
Wechsel in Personengruppe »Unzureichend integriert«	36,6%	37,1%	36,5%	36,0%
Wechsel in Personengruppe »Fehlende Integration«	7,7%	8,6%	8,9%	9,2%
Veränderung im Vergleich zum Vorjahr (Frauen mit abgenommener Beschäftigungsintegration)				
Dauer der Beschäftigung (in Tagen)	-79	-91	-92	-90
Dauer der Arbeitslosigkeit (in Tagen)	+36	+35	+34	+35
Anteil der Frauen mit abgenommener Beschäftigungsintegration an der jeweiligen Gruppe				
Personengruppe »Überwiegend integriert«	33,2%	34,0%	33,9%	33,4%
Personengruppe »Unzureichend integriert«	27,9%	29,9%	29,4%	28,4%
Personengruppe »Fehlende Integration«	39,5%	43,7%	41,2%	38,8%

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Zahl der Personen, die im Vorjahr noch am Erwerbsleben teilgenommen haben (voll, überwiegend, unzureichend oder fehlend integriert) und im Beobachtungsjahr durchgängig erwerbslos waren.

² Zahl der Personen, deren Integrationsgrad gegenüber dem Vorjahr um mindestens eine Position abgenommen hat.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 21

Männer: Abnahme der Beschäftigungsintegration

Zahl der Männer und ihr Anteil an der jeweiligen Personengruppe in den Jahren 2001 bis 2004
sowie Veränderung ihrer Dauer von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung jeweils im Vergleich zum Vorjahr

	2001	2002	2003	2004
Zahl der Männer	339.900	354.400	352.000	347.400
Austritte aus dem Beschäftigungssystem ¹	105.200	99.800	99.900	108.800
Abnahme der Beschäftigungsintegration ²	234.700	254.600	252.100	238.600
Alter der Männer mit abgenommener Beschäftigungsintegration				
Bis 19 Jahre	17.000	16.500	15.800	15.100
20–24 Jahre	35.100	39.200	38.500	37.000
25–29 Jahre	27.900	29.400	27.900	27.400
30–39 Jahre	59.400	62.900	59.000	56.700
40–49 Jahre	41.300	47.300	46.600	46.300
50–54 Jahre	19.100	21.100	19.600	18.700
55–59 Jahre	17.200	19.800	23.700	18.700
60 Jahre und älter	17.900	18.300	21.100	18.800
Wechsel in eine weniger integrierte Personengruppe (bezogen auf das Vorjahr) in %				
Wechsel in Personengruppe »Überwiegend integriert«	51,3%	48,0%	48,7%	47,0%
Wechsel in Personengruppe »Unzureichend integriert«	38,9%	40,1%	38,6%	40,1%
Wechsel in Personengruppe »Fehlende Integration«	9,8%	11,9%	12,7%	13,0%
Veränderung im Vergleich zum Vorjahr (Männer mit abgenommener Beschäftigungsintegration)				
Dauer der Beschäftigung (in Tagen)	-116	-128	-123	-110
Dauer der Arbeitslosigkeit (in Tagen)	+59	+56	+56	+58
Anteil der Männer mit abgenommener Beschäftigungsintegration an der jeweiligen Gruppe				
Personengruppe »Überwiegend integriert«	31,2%	31,3%	30,4%	27,8%
Personengruppe »Unzureichend integriert«	30,2%	31,9%	29,7%	28,4%
Personengruppe »Fehlende Integration«	40,3%	44,3%	42,6%	39,7%

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Zahl der Personen, die im Vorjahr noch am Erwerbsleben teilgenommen haben (voll, überwiegend, unzureichend oder fehlend integriert) und im Beobachtungsjahr durchgängig erwerbslos waren.

² Zahl der Personen, deren Integrationsgrad gegenüber dem Vorjahr um mindestens eine Position abgenommen hat.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

3

Einkommen bei unselbstständiger Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Einkommen aus Standardbeschäftigung.....	81
Verdienstchancen und Erwerbskarriere	82
Beschäftigungsintegration und Einkommen	83
Transferleistungen.....	84

Einkommen aus Standardbeschäftigung

Dazu auch
Tabellen 22, 25 und 28.

Große Bandbreite an Einkommen

Abhängig von der geleisteten Wochenarbeitszeit, von der Qualifikation und vom Tätigkeitsfeld einer Person bewegen sich die Monateinkommen bei voll versicherungspflichtiger Beschäftigung innerhalb einer großen Bandbreite: Das erste Quartil der Bruttomonatsverdienste unselbstständiger Standardbeschäftigung liegt bei EUR 1.380,-; der Median bei EUR 2.050,- und das dritte Quartil bei EUR 2.880,- (2004).

Dazu auch Tabellen 23, 24,
26, 27, 29 und 30.

Einkommensvorsprung von Männern ...

Dabei bestehen zwischen Männern und Frauen beträchtliche Einkommensunterschiede. Am stärksten sind diese Unterschiede in den unteren Einkommenschichten (bei geringer Qualifikation) ausgeprägt: Während der Vorsprung von Männern im ersten Quartil (bezogen auf das Männereinkommen) bei 41% liegt, beträgt die Differenz im dritten Quartil 29%.

... wächst weiterhin

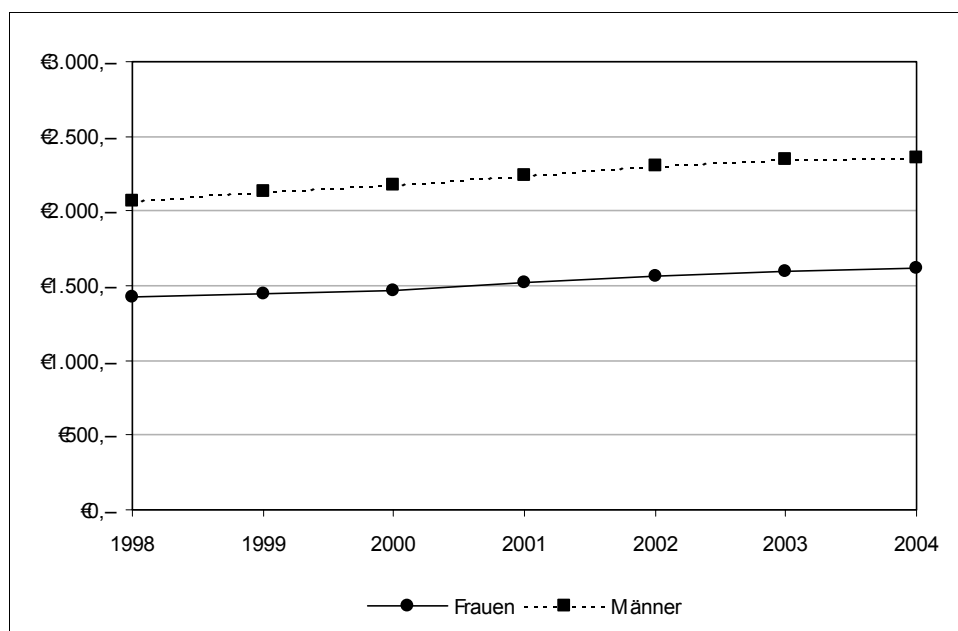
Besonders zugenommen hat diese Diskrepanz in den letzten Jahren in den oberen und unteren Einkommenschichten: Seit 1998 ist die Einkommensschere zwischen Frauen und Männern weiter aufgegangen; am 1. Quartil am stärksten um +2,4 Prozentpunkte, am dritten Quartil um +1,3 Prozentpunkte (bezogen auf das Fraueneinkommen).

Grafik 22

Monateinkommen bei Standardbeschäftigung

Bruttomonatsverdienste aus Standardbeschäftigung 1998 bis 2004 (Median, in EUR)

Lesehinweis zur Grafik:
Der Median des monatlichen Einkommens beträgt im Jahr 2004 für Frauen EUR 1.620,- und für Männer EUR 2.360,- brutto (siehe dazu auch: Begriffserläuterungen unter »Monateinkommen«).



Weiterführende Informationen in den Tabellen 26 und 27.

Dazu auch
Tabellen 26 und 27.

Zunahme der Frauen- Männer-Differenz im Lebenszyklus

Verdienstchancen und Erwerbskarriere

Die unterschiedliche Einkommenssituation von Frauen und Männern nimmt im Laufe des Lebenszyklus zu. Bereits am Karrierebeginn verdienen Männer um 12% mehr als ihre gleichaltrigen Kolleginnen. Mit der Übernahme von Kinderbetreuungspflichten wächst die Einkommensdifferenz sprunghaft an; in der Gruppe aller 30- bis 39-jährigen Frauen (und nicht nur jener Frauen, die tatsächlich auch Versorgungspflichten nachkommen) steigt der Einkommensunterschied auf mehr als das Vierfache an.

Teilzeitarbeit und Versorgungspflichten

Familie und Beruf zu vereinbaren stellt Frauen vor eine große Herausforderungen. Selbst wenn ihnen der Wiedereinstieg nach der Geburt ihres Kindes bzw. nach einer Periode von Elternkarenz gelingt, sehen sich viele von ihnen veranlasst, eine Teilzeitbeschäftigung anzunehmen. Dies schlägt auch auf der Einkommensseite zu Buche.

Weiteres Zurückbleiben am Ende der Erwerbskarriere

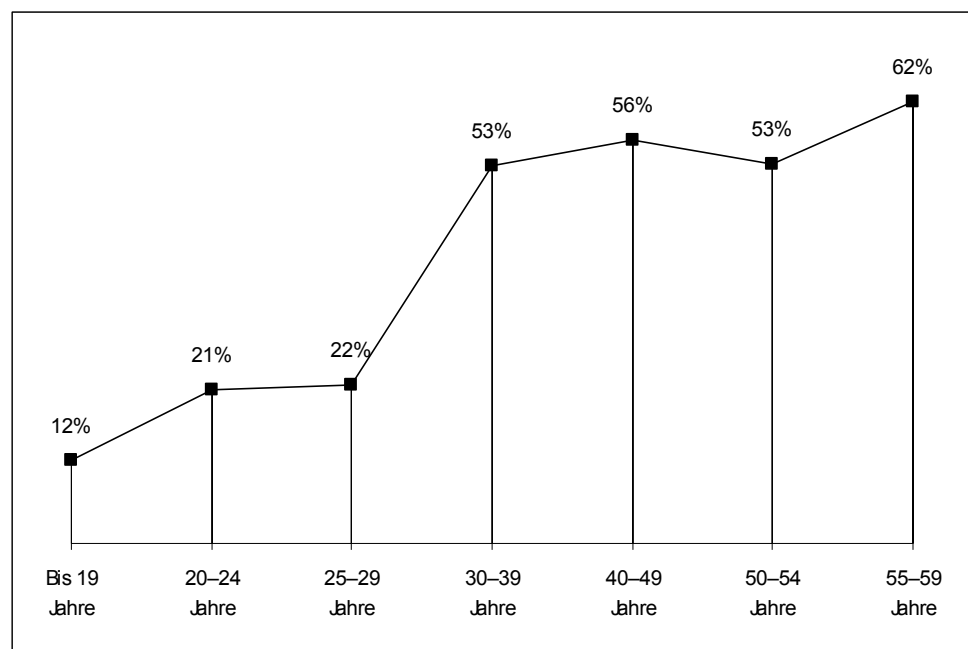
Diese Einkommensdifferenz können Frauen bis zum Ende des Erwerbslebens nicht wieder wettmachen. Vielmehr wächst sie auch nach versorgungsintensiven Lebensabschnitten (und unabhängig von der Frage der Wochenarbeitszeit) weiter an.

Grafik 23

Zunehmende Einkommensdiskrepanzen im Lebenszyklus

Einkommensvorsprung der Männer bezogen auf das Fraueneinkommen 2004 (Median)

Lesehinweis zur Grafik:
Der Einkommensvorsprung von Männern beträgt in der Gruppe der »Bis-19-Jährigen« 12% (bezogen auf das Fraueneinkommen und bezogen auf den Median des monatlichen Bruttoeinkommens; siehe dazu auch: Begriffserläuterungen unter »Monatseinkommen«).



Weiterführende Informationen in den Tabellen 26 und 27.

Beschäftigungsintegration und Einkommen

Dazu auch
Tabellen 32 und 33.

**Nur bei voller
Beschäftigungsintegration ...**

Die Höhe des (Jahres-)Einkommens ist unmittelbar abhängig vom Ausmaß der Beschäftigungsintegration. Um einen mittleren Lebensstandard zu erreichen, bedarf es im Regelfall einer jahresdurchgängigen Vollzeitbeschäftigung. Das Medianeinkommen bei voller Beschäftigungsintegration beträgt für Männer monatlich rund EUR 2.510,-, für Frauen etwa EUR 1.670,- brutto (2004).

Dazu auch Tabelle 31.

**... ist ein regelmäßiges
Einkommen gesichert**

Bei nicht voller, aber immerhin überwiegender Beschäftigungsintegration lässt sich im Median ein Bruttoeinkommen von EUR 14.260,- im Jahr erzielen. Jene Personen, die zwar überwiegend integriert, nicht aber jahresdurchgängig (teilzeit-)beschäftigt sind, beziehen ihr Einkommen mehr oder weniger unregelmäßig; sie sind herausgefordert, Zeiten von mitunter sehr geringem Haushaltseinkommen (mit Hilfe von Transferleistungen) zu überbrücken.

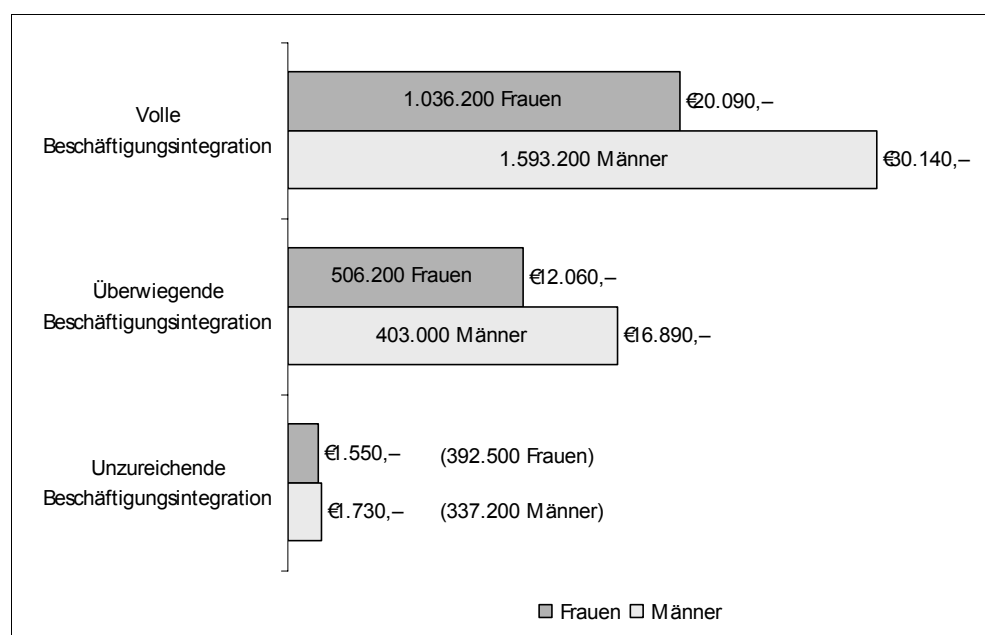
Dazu auch Tabelle 31.

**Armutsgefährdung
bei unzureichender
Integration**

Ist eine Person bloß unzureichend integriert, kann ihr Jahresbruttoeinkommen von 1.630,- bestenfalls einen geringen Beitrag zur Existenzsicherung leisten; sie ist notwendigerweise auf Transferleistungen angewiesen.

Grafik 24
Integrationsgrad und Jahreseinkommen
Bruttojahreseinkommen 2004 (Median, in EUR)

Lesehinweis zur Grafik:
Das Jahreseinkommen im Jahr 2004 beträgt bei voller Beschäftigungsintegration für Frauen EUR 20.090,- und für Männer EUR 30.140,- brutto (siehe dazu auch: Begriffserläuterungen unter »Beschäftigungsintegration« und »Jahreseinkommen«).



Weiterführende Informationen in den Tabellen 32 und 33.

Transferleistungen

Überbrückung kurzfristiger Einkommensausfälle

Die überwiegende Mehrheit aller Erwerbspersonen sieht sich im Laufe ihrer Erwerbsbiografie (mehrmals) mit Unterbrechungen ihrer Beschäftigung konfrontiert. Sind diese Lücken von nicht allzu langer Dauer, hilft das Arbeitslosengeld, Einbußen im Haushaltseinkommen wirksam zu überbrücken. Dauert eine Episode der Beschäftigungslosigkeit allerdings länger an, geraten die betroffenen Personen und Haushalte rasch an die Armutsgrenze.

Dazu auch Tabelle 31.

Existenzsicherung durch Transferleistungen?

Nutzt eine Person weniger als die Hälfte ihres Jahresbeschäftigungspotenzials, so verdient sie in diesem Jahr weniger als eine voll integrierte Person in einem einzigen Monat. Selbst wenn sie Arbeitslosengeld bezieht, gilt sie (in einem Einpersonenhaushalt) als armutsgefährdet.

Dazu auch Tabelle 37.

Armutsfälle Langzeitarbeitslosigkeit

Personen, die das ganze Jahr über beschäftigungslos sind, sind von Armut in noch höherem Maße betroffen. Wenn sie über Arbeitslosengeld verfügen, können sie mit EUR 680,- monatlich rechnen, im Fall von Notstandshilfe mit EUR 560,- (jeweils Median 2004).

Grafik 25

Arbeitslosengeld von Frauen und Männern

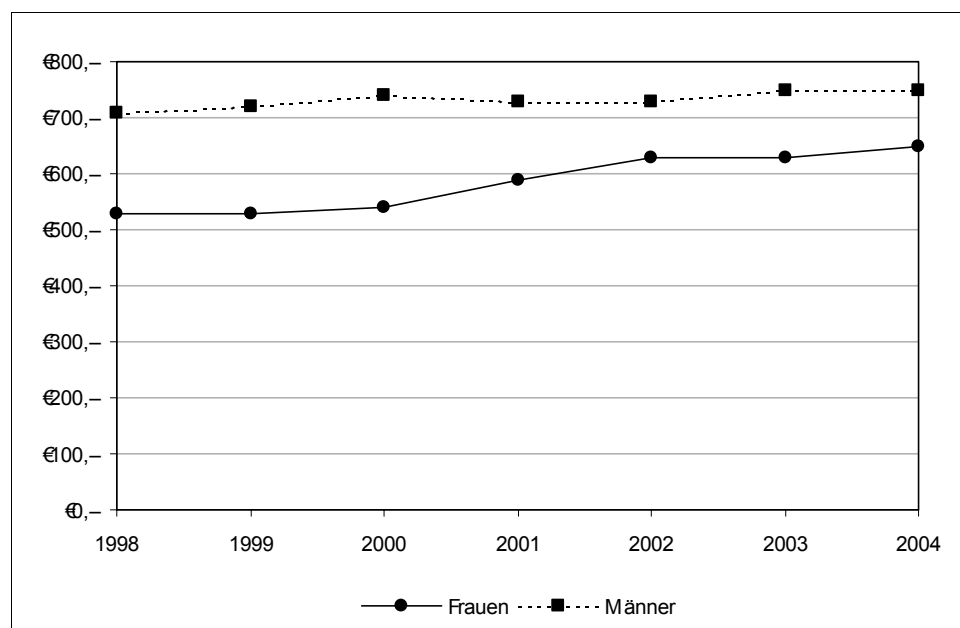
Arbeitslosengeld 1998 bis 2004 (Median netto, in EUR)

Lesehinweis zur Grafik:

Der Median des monatlichen Arbeitslosengeldes beträgt im Jahr 2004

für Frauen EUR 650,-,

für Männer EUR 750,- netto.



Weiterführende Informationen in den Tabellen 38 und 39.

Tabelle 22

1. Quartil der Bruttomonatsverdienste¹ unselbstständig Standardbeschäftigter²

Bruttomonatsverdienste 2001 bis 2004, in EUR (gerundet)

	2001	2002	2003	2004
Frauen	1.010	1.030	1.050	1.060
Männer	1.710	1.750	1.790	1.790
Arbeiter/innen	1.150	1.170	1.190	1.190
Angestellte	1.400	1.430	1.450	1.450
Beamte/Beamtinnen	2.140	2.220	2.310	2.410
Keine Zuordnung	0	180	180	190
Bis 19 Jahre	500	520	520	520
20–24 Jahre	1.240	1.250	1.260	1.260
25–29 Jahre	1.430	1.470	1.500	1.510
30–39 Jahre	1.400	1.430	1.460	1.470
40–49 Jahre	1.500	1.520	1.550	1.560
50–54 Jahre	1.570	1.590	1.620	1.620
55–59 Jahre	1.790	1.770	1.770	1.720
60 Jahre und älter	1.460	1.530	1.630	1.580
Burgenland	1.190	1.210	1.230	1.210
Kärnten	1.320	1.340	1.370	1.320
Niederösterreich	1.290	1.320	1.350	1.360
Oberösterreich	1.320	1.340	1.370	1.380
Salzburg	1.300	1.320	1.350	1.360
Steiermark	1.280	1.310	1.330	1.350
Tirol	1.290	1.320	1.350	1.320
Vorarlberg	1.350	1.370	1.390	1.400
Wien	1.430	1.460	1.480	1.470
Inländer/innen	1.360	1.390	1.420	1.410
Ausländer/innen	1.160	1.180	1.190	1.180
Gesamt	1.330	1.350	1.380	1.380

¹ Standardisiertes
Monatseinkommen (inklusive
allfälliger Sonderzahlungen).

² Voll versicherungs-
pflichtige Beschäftigung
(inklusive Zivildienst).

Rohdaten:
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 23

Frauen: 1. Quartil der Bruttomonatsverdienste¹ unselbstständig Standardbeschäftigter²

Bruttomonatsverdienste 2001 bis 2004, in EUR (gerundet)

	2001	2002	2003	2004
Arbeiterinnen	770	780	800	810
Angestellte	1.120	1.150	1.170	1.180
Beamtinnen	2.160	2.230	2.330	2.430
Keine Zuordnung	0	0	0	0
Bis 19 Jahre	470	480	490	480
20–24 Jahre	1.130	1.150	1.150	1.150
25–29 Jahre	1.160	1.190	1.230	1.230
30–39 Jahre	1.000	1.020	1.040	1.060
40–49 Jahre	1.090	1.110	1.130	1.150
50–54 Jahre	1.120	1.140	1.180	1.190
55–59 Jahre	1.090	1.120	1.150	1.130
60 Jahre und älter	690	710	760	740
Burgenland	900	920	950	940
Kärnten	1.010	1.030	1.040	1.020
Niederösterreich	980	1.000	1.020	1.040
Oberösterreich	940	960	980	1.000
Salzburg	1.000	1.010	1.030	1.060
Steiermark	960	980	1.000	1.030
Tirol	940	960	1.000	990
Vorarlberg	940	960	980	990
Wien	1.190	1.210	1.240	1.230
Inländerinnen	1.030	1.050	1.070	1.080
Ausländerinnen	890	900	900	900
Gesamt	1.010	1.030	1.050	1.060

¹ Standardisiertes
Monatseinkommen (inklusive
allfälliger Sonderzahlungen).

² Voll versicherungs-
pflichtige Beschäftigung
(inklusive Zivildienst).

Rohdaten:
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 24

Männer: 1. Quartil der Bruttomonatsverdienste¹ unselbstständig Standardbeschäftigter²

Bruttomonatsverdienste 2001 bis 2004, in EUR (gerundet)

	2001	2002	2003	2004
Arbeiter	1.540	1.580	1.610	1.600
Angestellte	2.040	2.090	2.130	2.130
Beamte	2.130	2.220	2.300	2.400
Keine Zuordnung	180	180	180	190
Bis 19 Jahre	520	530	540	540
20–24 Jahre	1.450	1.450	1.460	1.450
25–29 Jahre	1.690	1.720	1.740	1.740
30–39 Jahre	1.830	1.870	1.910	1.920
40–49 Jahre	1.950	2.000	2.040	2.050
50–54 Jahre	2.000	2.040	2.080	2.090
55–59 Jahre	2.130	2.140	2.170	2.130
60 Jahre und älter	2.050	2.050	2.090	2.010
Burgenland	1.560	1.600	1.630	1.610
Kärnten	1.690	1.740	1.780	1.730
Niederösterreich	1.680	1.720	1.760	1.770
Oberösterreich	1.770	1.820	1.850	1.870
Salzburg	1.710	1.750	1.780	1.780
Steiermark	1.710	1.760	1.790	1.790
Tirol	1.690	1.740	1.780	1.760
Vorarlberg	1.830	1.860	1.890	1.890
Wien	1.720	1.750	1.780	1.760
Inländer	1.770	1.810	1.850	1.850
Ausländer	1.460	1.480	1.490	1.480
Gesamt	1.710	1.750	1.790	1.790

¹ Standardisiertes
Monatseinkommen (inklusive
allfälliger Sonderzahlungen).

² Voll versicherungs-
pflichtige Beschäftigung
(inklusive Zivildienst).

Rohdaten:
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 25

Median der Bruttomonatsverdienste¹ unselbstständig Standardbeschäftigter²

Bruttomonatsverdienste 2001 bis 2004, in EUR (gerundet)

	2001	2002	2003	2004
Frauen	1.520	1.560	1.600	1.620
Männer	2.240	2.300	2.350	2.360
Arbeiter/innen	1.690	1.720	1.760	1.770
Angestellte	2.100	2.150	2.200	2.220
Beamte/Beamtinnen	2.860	2.960	3.080	3.200
Keine Zuordnung	180	180	180	190
Bis 19 Jahre	680	690	700	690
20–24 Jahre	1.590	1.620	1.650	1.660
25–29 Jahre	1.870	1.920	1.970	1.990
30–39 Jahre	2.010	2.060	2.110	2.130
40–49 Jahre	2.180	2.210	2.260	2.280
50–54 Jahre	2.260	2.280	2.330	2.350
55–59 Jahre	2.620	2.580	2.570	2.510
60 Jahre und älter	2.800	2.840	2.900	2.860
Burgenland	1.730	1.770	1.810	1.810
Kärnten	1.880	1.930	1.970	1.950
Niederösterreich	1.890	1.930	1.980	2.000
Oberösterreich	1.940	1.990	2.040	2.070
Salzburg	1.910	1.950	1.990	2.020
Steiermark	1.900	1.950	1.990	2.020
Tirol	1.880	1.920	1.990	1.980
Vorarlberg	2.010	2.050	2.090	2.090
Wien	2.110	2.160	2.210	2.220
Inländer/innen	2.000	2.050	2.100	2.110
Ausländer/innen	1.620	1.650	1.680	1.680
Gesamt	1.950	1.990	2.040	2.050

¹ Standardisiertes
Monatseinkommen (inklusive
allfälliger Sonderzahlungen).

² Voll versicherungs-
pflichtige Beschäftigung
(inklusive Zivildienst).

Rohdaten:
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 26

Frauen: Median der Bruttomonatsverdienste¹ unselbstständig Standardbeschäftigter²
 Bruttomonatsverdienste 2001 bis 2004, in EUR (gerundet)

	2001	2002	2003	2004
Arbeiterinnen	1.160	1.190	1.210	1.220
Angestellte	1.680	1.710	1.760	1.780
Beamtinnen	2.880	2.960	3.080	3.210
Keine Zuordnung	0	0	0	0
Bis 19 Jahre	630	640	650	640
20–24 Jahre	1.420	1.450	1.470	1.480
25–29 Jahre	1.620	1.670	1.720	1.750
30–39 Jahre	1.500	1.540	1.580	1.600
40–49 Jahre	1.640	1.670	1.700	1.730
50–54 Jahre	1.700	1.730	1.780	1.810
55–59 Jahre	1.780	1.790	1.820	1.780
60 Jahre und älter	1.390	1.430	1.540	1.520
Burgenland	1.360	1.390	1.430	1.430
Kärnten	1.470	1.500	1.540	1.530
Niederösterreich	1.440	1.480	1.520	1.540
Oberösterreich	1.420	1.460	1.500	1.520
Salzburg	1.490	1.520	1.550	1.590
Steiermark	1.420	1.460	1.490	1.530
Tirol	1.460	1.490	1.550	1.540
Vorarlberg	1.490	1.530	1.560	1.570
Wien	1.780	1.830	1.880	1.890
Inländerinnen	1.560	1.600	1.640	1.660
Ausländerinnen	1.250	1.280	1.300	1.310
Gesamt	1.520	1.560	1.600	1.620

¹ Standardisiertes
 Monatseinkommen (inklusive
 allfälliger Sonderzahlungen).

² Voll versicherungs-
 pflichtige Beschäftigung
 (inklusive Zivildienst).

Rohdaten:
 Hauptverband
 der Österreichischen
 Sozialversicherungsträger.

Daten: Synthesis-
 Mikrodatenbasis.

Tabelle 27

Männer: Median der Bruttomonatsverdienste¹ unselbstständig Standardbeschäftigter²

Bruttomonatsverdienste 2001 bis 2004, in EUR (gerundet)

	2001	2002	2003	2004
Arbeiter	1.940	1.980	2.020	2.030
Angestellte	2.850	2.920	2.980	3.020
Beamte	2.850	2.970	3.070	3.190
Keine Zuordnung	180	180	180	190
Bis 19 Jahre	690	710	720	710
20–24 Jahre	1.740	1.770	1.790	1.800
25–29 Jahre	2.050	2.100	2.130	2.140
30–39 Jahre	2.300	2.360	2.410	2.440
40–49 Jahre	2.550	2.600	2.660	2.690
50–54 Jahre	2.640	2.680	2.740	2.770
55–59 Jahre	2.950	2.930	2.920	2.880
60 Jahre und älter	3.390	3.390	3.400	3.350
Burgenland	1.970	2.010	2.070	2.070
Kärnten	2.150	2.210	2.260	2.250
Niederösterreich	2.160	2.210	2.270	2.280
Oberösterreich	2.270	2.330	2.380	2.420
Salzburg	2.230	2.290	2.340	2.350
Steiermark	2.190	2.250	2.300	2.310
Tirol	2.190	2.230	2.300	2.310
Vorarlberg	2.370	2.430	2.480	2.480
Wien	2.420	2.480	2.530	2.540
Inländer	2.320	2.380	2.440	2.450
Ausländer	1.830	1.870	1.910	1.900
Gesamt	2.240	2.300	2.350	2.360

¹ Standardisiertes
Monatseinkommen (inklusive
allfälliger Sonderzahlungen).

² Voll versicherungs-
pflichtige Beschäftigung
(inklusive Zivildienst).

Rohdaten:
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 28

3. Quartil der Bruttomonatsverdienste¹ unselbstständig Standardbeschäftigter²

Bruttomonatsverdienste 2001 bis 2004, in EUR (gerundet)

	2001	2002	2003	2004
Frauen	2.170	2.220	2.290	2.330
Männer	3.060	3.140	3.220	3.280
Arbeiter/innen	2.150	2.200	2.250	2.260
Angestellte	3.050	3.130	3.200	3.260
Beamte/Beamtinnen	3.670	3.790	3.920	4.060
Keine Zuordnung	180	180	180	190
Bis 19 Jahre	1.010	1.020	1.020	1.010
20–24 Jahre	1.930	1.960	2.000	2.010
25–29 Jahre	2.320	2.370	2.430	2.460
30–39 Jahre	2.670	2.740	2.810	2.860
40–49 Jahre	3.080	3.150	3.210	3.270
50–54 Jahre	3.320	3.350	3.430	3.520
55–59 Jahre	3.990	3.950	3.910	3.910
60 Jahre und älter	4.570	4.680	4.760	5.090
Burgenland	2.380	2.420	2.490	2.490
Kärnten	2.580	2.650	2.710	2.710
Niederösterreich	2.560	2.620	2.690	2.740
Oberösterreich	2.670	2.730	2.800	2.860
Salzburg	2.620	2.690	2.750	2.800
Steiermark	2.600	2.670	2.730	2.780
Tirol	2.530	2.580	2.680	2.680
Vorarlberg	2.720	2.800	2.870	2.870
Wien	3.050	3.130	3.210	3.260
Inländer/innen	2.790	2.860	2.930	2.980
Ausländer/innen	2.070	2.120	2.170	2.180
Gesamt	2.700	2.770	2.840	2.880

¹ Standardisiertes
Monatseinkommen (inklusive
allfälliger Sonderzahlungen).

² Voll versicherungs-
pflichtige Beschäftigung
(inklusive Zivildienst).

Rohdaten:
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 29

Frauen: 3. Quartil der Bruttomonatsverdienste¹ unselbstständig Standardbeschäftigter²

Bruttomonatsverdienste 2001 bis 2004, in EUR (gerundet)

	2001	2002	2003	2004
Arbeiterinnen	1.510	1.540	1.580	1.600
Angestellte	2.290	2.340	2.410	2.460
Beamtinnen	3.650	3.760	3.900	4.050
Keine Zuordnung	0	0	0	0
Bis 19 Jahre	1.020	1.020	1.030	1.000
20–24 Jahre	1.720	1.760	1.800	1.820
25–29 Jahre	2.090	2.130	2.200	2.240
30–39 Jahre	2.170	2.220	2.280	2.330
40–49 Jahre	2.490	2.520	2.580	2.620
50–54 Jahre	2.610	2.650	2.750	2.810
55–59 Jahre	2.930	2.910	2.920	2.840
60 Jahre und älter	2.820	2.870	3.030	3.100
Burgenland	1.930	1.980	2.030	2.030
Kärnten	2.060	2.110	2.170	2.160
Niederösterreich	2.050	2.100	2.160	2.210
Oberösterreich	1.990	2.040	2.110	2.170
Salzburg	2.060	2.110	2.160	2.220
Steiermark	2.040	2.090	2.150	2.220
Tirol	1.980	2.020	2.120	2.120
Vorarlberg	2.030	2.090	2.150	2.160
Wien	2.580	2.640	2.720	2.760
Inländerinnen	2.220	2.280	2.340	2.390
Ausländerinnen	1.620	1.670	1.720	1.740
Gesamt	2.170	2.220	2.290	2.330

¹ Standardisiertes
Monatseinkommen (inklusive
allfälliger Sonderzahlungen).

² Voll versicherungs-
pflichtige Beschäftigung
(inklusive Zivildienst).

Rohdaten:
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 30

Männer: 3. Quartil der Bruttomonatsverdienste¹ unselbstständig Standardbeschäftigter²

Bruttomonatsverdienste 2001 bis 2004, in EUR (gerundet)

	2001	2002	2003	2004
Arbeiter	2.340	2.390	2.450	2.470
Angestellte	3.920	4.030	4.120	4.290
Beamte	3.680	3.810	3.930	4.060
Keine Zuordnung	180	180	180	190
Bis 19 Jahre	1.010	1.010	1.020	1.020
20–24 Jahre	2.070	2.100	2.130	2.140
25–29 Jahre	2.500	2.560	2.610	2.630
30–39 Jahre	2.980	3.060	3.140	3.200
40–49 Jahre	3.450	3.530	3.620	3.720
50–54 Jahre	3.760	3.820	3.900	4.050
55–59 Jahre	4.380	4.380	4.370	4.580
60 Jahre und älter	5.040	5.130	5.190	5.580
Burgenland	2.650	2.710	2.790	2.820
Kärnten	2.890	2.980	3.060	3.070
Niederösterreich	2.870	2.950	3.020	3.080
Oberösterreich	3.040	3.110	3.190	3.270
Salzburg	3.010	3.090	3.170	3.240
Steiermark	2.920	3.000	3.070	3.130
Tirol	2.890	2.950	3.050	3.080
Vorarlberg	3.140	3.240	3.310	3.350
Wien	3.470	3.570	3.660	3.750
Inländer	3.170	3.250	3.330	3.400
Ausländer	2.220	2.270	2.330	2.340
Gesamt	3.060	3.140	3.220	3.280

¹ Standardisiertes
Monatseinkommen (inklusive
allfälliger Sonderzahlungen).

² Voll versicherungs-
pflichtige Beschäftigung
(inklusive Zivildienst).

Rohdaten:
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 31

Jahreseinkommen und BeschäftigungsintegrationMedian und Veränderung des Jahresbruttoeinkommens¹ 2001 bis 2004, in EUR (gerundet)

	2001	2002	2003	2004
Median des Jahresbruttoeinkommens¹ nach dem Integrationsgrad				
Personengruppe »Voll integriert« ²	25.280	25.880	26.360	26.340
Personengruppe »Überwiegend integriert« ³	13.840	13.950	14.200	14.260
Personengruppe »Unzureichend integriert« ⁴	1.580	1.600	1.600	1.630
Personengruppe »Fehlende Integration (arbeitslos)« ⁵	0	0	0	0
Veränderung des Jahresbruttoeinkommens¹ nach Dynamik der Beschäftigungsintegration				
Personen mit zugenommener Integration ⁶	+5.860	+5.760	+5.950	+6.060
Personen mit abgenommener Integration ⁷	-4.990	-5.580	-5.460	-5.690
Personen mit konstanter Integration ⁸	+930	+650	+750	+380

¹ Das Jahresbruttoeinkommen ist die Summe aller Einkommen, die eine Person (in beliebig vielen Beschäftigungsverhältnissen) innerhalb eines Jahres erzielt.

² Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 100% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

³ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 50 bis 99% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

⁴ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 1 bis 49% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

⁵ Das sind jene Personen, die zwar erwerbsaktiv (in Form von Arbeitslosigkeit) sind, aber keine Beschäftigung aufweisen.

⁶ Das sind Personen, deren Integrationsgrad gegenüber dem Vorjahr um eine Position oder um zwei oder um drei Positionen zugenommen hat.

⁷ Das sind Personen, deren Integrationsgrad gegenüber dem Vorjahr um eine Position oder um zwei oder um drei Positionen abgenommen hat.

⁸ Das sind Personen, die im Beobachtungsjahr und im Jahr davor der jeweils gleichen Personengruppe angehört haben.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 32

Frauen: Jahreseinkommen nach dem Grad der BeschäftigungsintegrationMedian und Veränderung des Jahresbruttoeinkommens¹ 2001 bis 2004, in EUR (gerundet)

	2001	2002	2003	2004
Median des Jahresbruttoeinkommens¹ nach dem Integrationsgrad				
Personengruppe »Voll integriert« ²	19.590	19.940	20.350	20.090
Personengruppe »Überwiegend integriert« ³	11.650	11.710	11.990	12.060
Personengruppe »Unzureichend integriert« ⁴	1.500	1.510	1.530	1.550
Personengruppe »Fehlende Integration (arbeitslos)« ⁵	0	0	0	0
Veränderung des Jahresbruttoeinkommens¹ nach Dynamik der Beschäftigungsintegration				
Frauen mit zugenommener Integration ⁶	+4.600	+4.410	+4.480	+4.430
Frauen mit abgenommener Integration ⁷	-4.170	-4.490	-4.550	-4.780
Frauen mit konstanter Integration ⁸	+730	+610	+810	+240

¹ Das Jahresbruttoeinkommen ist die Summe aller Einkommen, die eine Person (in beliebig vielen Beschäftigungsverhältnissen) innerhalb eines Jahres erzielt.

² Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 100% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

³ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 50 bis 99% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

⁴ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 1 bis 49% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

⁵ Das sind jene Personen, die zwar erwerbsaktiv (in Form von Arbeitslosigkeit) sind, aber keine Beschäftigung aufweisen.

⁶ Das sind Personen, deren Integrationsgrad gegenüber dem Vorjahr um eine Position oder um zwei oder um drei Positionen zugenommen hat.

⁷ Das sind Personen, deren Integrationsgrad gegenüber dem Vorjahr um eine Position oder um zwei oder um drei Positionen abgenommen hat.

⁸ Das sind Personen, die im Beobachtungsjahr und im Jahr davor der jeweils gleichen Personengruppe angehört haben.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 33

Männer: Jahreseinkommen nach dem Grad der BeschäftigungsintegrationMedian und Veränderung des Jahresbruttoeinkommens¹ 2001 bis 2004, in EUR (gerundet)

	2001	2002	2003	2004
Median des Jahresbruttoeinkommens¹ nach dem Integrationsgrad				
Personengruppe »Voll integriert« ²	28.890	29.750	30.050	30.140
Personengruppe »Überwiegend integriert« ³	16.540	16.620	16.870	16.890
Personengruppe »Unzureichend integriert« ⁴	1.700	1.720	1.700	1.730
Personengruppe »Fehlende Integration (arbeitslos)« ⁵	0	0	0	0
Veränderung des Jahresbruttoeinkommens¹ nach Dynamik der Beschäftigungsintegration				
Männer mit zugenommener Integration ⁶	+7.310	+6.990	+7.300	+7.810
Männer mit abgenommener Integration ⁷	-6.450	-7.260	-7.050	-7.190
Männer mit konstanter Integration ⁸	+1.120	+460	+520	+330

¹ Das Jahresbruttoeinkommen ist die Summe aller Einkommen, die eine Person (in beliebig vielen Beschäftigungsverhältnissen) innerhalb eines Jahres erzielt.

² Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 100% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

³ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 50 bis 99% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

⁴ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 1 bis 49% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

⁵ Das sind jene Personen, die zwar erwerbsaktiv (in Form von Arbeitslosigkeit) sind, aber keine Beschäftigung aufweisen.

⁶ Das sind Personen, deren Integrationsgrad gegenüber dem Vorjahr um eine Position oder um zwei oder um drei Positionen zugenommen hat.

⁷ Das sind Personen, deren Integrationsgrad gegenüber dem Vorjahr um eine Position oder um zwei oder um drei Positionen abgenommen hat.

⁸ Das sind Personen, die im Beobachtungsjahr und im Jahr davor der jeweils gleichen Personengruppe angehört haben.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 34

1. Quartil der Auszahlungen an Arbeitslosengeld

Monatliche Nettoauszahlungen 2001 bis 2004, in EUR (gerundet)

	2001	2002	2003	2004
Frauen	460	500	500	500
Männer	620	630	640	650
Arbeiter/innen	570	600	610	610
Angestellte	540	570	580	590
Bis 19 Jahre	260	260	250	240
20–24 Jahre	530	540	540	510
25–29 Jahre	590	620	630	640
30–39 Jahre	600	630	640	650
40–49 Jahre	590	630	640	650
50–54 Jahre	600	630	640	650
55–59 Jahre	610	630	640	650
60 Jahre und älter	640	630	650	650
Burgenland	560	600	600	610
Kärnten	580	610	610	620
Niederösterreich	570	600	600	600
Oberösterreich	560	590	590	590
Salzburg	580	600	610	620
Steiermark	560	590	600	600
Tirol	590	610	620	630
Vorarlberg	570	600	610	620
Wien	540	570	580	580
Inländer/innen	560	590	590	600
Ausländer/innen	590	610	620	620
Gesamt	560	590	600	600

Rohdaten:
Bundesrechenzentrum.

Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 35

Frauen: 1. Quartil der Auszahlungen an Arbeitslosengeld

Monatliche Nettoauszahlungen 2001 bis 2004, in EUR (gerundet)

	2001	2002	2003	2004
Arbeiterinnen	440	470	470	470
Angestellte	490	530	530	540
Bis 19 Jahre	240	240	240	230
20–24 Jahre	460	490	480	440
25–29 Jahre	500	540	550	560
30–39 Jahre	470	520	520	540
40–49 Jahre	460	510	520	530
50–54 Jahre	480	520	530	540
55–59 Jahre	480	510	510	520
60 Jahre und älter	420	430	450	450
Burgenland	430	470	470	480
Kärnten	480	510	510	510
Niederösterreich	450	490	490	480
Oberösterreich	440	470	470	460
Salzburg	490	520	520	520
Steiermark	440	470	480	470
Tirol	490	520	520	530
Vorarlberg	480	520	520	530
Wien	480	520	520	520
Inländerinnen	460	490	500	490
Ausländerinnen	480	510	510	520
Gesamt	460	500	500	500

Rohdaten:
Bundesrechenzentrum.

Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 36

Männer: 1. Quartil der Auszahlungen an Arbeitslosengeld

Monatliche Nettoauszahlungen 2001 bis 2004, in EUR (gerundet)

	2001	2002	2003	2004
Arbeiter	620	630	640	650
Angestellte	610	630	640	650
Bis 19 Jahre	280	280	260	250
20–24 Jahre	570	590	590	560
25–29 Jahre	620	630	640	650
30–39 Jahre	650	660	670	680
40–49 Jahre	660	670	680	690
50–54 Jahre	680	690	710	720
55–59 Jahre	690	700	710	720
60 Jahre und älter	710	700	700	700
Burgenland	630	630	650	650
Kärnten	620	630	640	650
Niederösterreich	620	630	640	650
Oberösterreich	630	630	640	650
Salzburg	620	630	640	650
Steiermark	630	630	650	650
Tirol	630	630	650	650
Vorarlberg	630	630	650	650
Wien	610	630	640	640
Inländer	620	630	640	650
Ausländer	610	630	640	650
Gesamt	620	630	640	650

Rohdaten:
Bundesrechenzentrum.

Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 37

Median der Auszahlungen an Arbeitslosengeld

Monatliche Nettoauszahlungen 2001 bis 2004, in EUR (gerundet)

	2001	2002	2003	2004
Frauen	590	630	630	650
Männer	730	730	750	750
Arbeiter/innen	660	660	670	680
Angestellte	640	660	670	670
Bis 19 Jahre	480	480	350	310
20–24 Jahre	610	630	640	650
25–29 Jahre	650	670	680	680
30–39 Jahre	690	700	720	720
40–49 Jahre	690	700	710	720
50–54 Jahre	710	720	730	750
55–59 Jahre	740	730	740	740
60 Jahre und älter	850	810	810	800
Burgenland	670	670	680	690
Kärnten	660	660	670	680
Niederösterreich	660	670	680	680
Oberösterreich	650	660	670	680
Salzburg	650	660	670	680
Steiermark	660	670	680	680
Tirol	660	670	680	690
Vorarlberg	650	670	690	690
Wien	640	650	660	670
Inländer/innen	650	660	670	680
Ausländer/innen	650	660	670	670
Gesamt	650	660	670	680

Rohdaten:
Bundesrechenzentrum.

Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 38

Frauen: Median der Auszahlungen an Arbeitslosengeld

Monatliche Nettoauszahlungen 2001 bis 2004, in EUR (gerundet)

	2001	2002	2003	2004
Arbeiterinnen	570	600	610	620
Angestellte	610	630	640	650
Bis 19 Jahre	410	410	320	300
20–24 Jahre	550	570	580	590
25–29 Jahre	610	630	640	650
30–39 Jahre	610	630	640	650
40–49 Jahre	600	630	640	650
50–54 Jahre	610	630	640	650
55–59 Jahre	610	630	640	650
60 Jahre und älter	540	560	580	590
Burgenland	550	590	600	620
Kärnten	600	630	640	650
Niederösterreich	580	610	620	640
Oberösterreich	560	600	610	620
Salzburg	610	630	640	650
Steiermark	560	600	610	620
Tirol	610	630	640	650
Vorarlberg	610	630	640	650
Wien	610	630	640	650
Inländerinnen	590	630	640	650
Ausländerinnen	590	620	630	640
Gesamt	590	630	630	650

Rohdaten:
Bundesrechenzentrum.

Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 39

Männer: Median der Auszahlungen an Arbeitslosengeld

Monatliche Nettoauszahlungen 2001 bis 2004, in EUR (gerundet)

	2001	2002	2003	2004
Arbeiter	720	730	740	750
Angestellte	800	820	830	830
Bis 19 Jahre	540	540	400	320
20–24 Jahre	630	630	650	650
25–29 Jahre	710	710	730	730
30–39 Jahre	770	770	790	800
40–49 Jahre	780	780	800	810
50–54 Jahre	790	800	820	830
55–59 Jahre	830	820	830	830
60 Jahre und älter	910	860	860	850
Burgenland	740	750	760	770
Kärnten	730	740	750	760
Niederösterreich	740	740	750	760
Oberösterreich	730	740	750	760
Salzburg	730	740	750	760
Steiermark	740	740	760	760
Tirol	740	740	760	770
Vorarlberg	740	760	770	780
Wien	690	700	710	720
Inländer	740	740	750	760
Ausländer	700	710	720	730
Gesamt	730	730	750	750

Rohdaten:
Bundesrechenzentrum.

Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 40

3. Quartil der Auszahlungen an Arbeitslosengeld

Monatliche Nettoauszahlungen 2001 bis 2004, in EUR (gerundet)

	2001	2002	2003	2004
Frauen	650	660	670	690
Männer	860	870	880	890
Arbeiter/innen	790	800	810	820
Angestellte	850	880	900	900
Bis 19 Jahre	610	620	570	470
20–24 Jahre	670	680	680	690
25–29 Jahre	770	780	790	800
30–39 Jahre	840	850	870	880
40–49 Jahre	840	850	870	890
50–54 Jahre	870	880	890	900
55–59 Jahre	930	910	910	910
60 Jahre und älter	1.070	1.060	1.040	1.010
Burgenland	820	820	830	850
Kärnten	800	810	830	840
Niederösterreich	810	820	830	840
Oberösterreich	790	800	810	820
Salzburg	800	810	820	830
Steiermark	800	810	830	840
Tirol	800	810	820	840
Vorarlberg	800	830	840	850
Wien	800	810	830	830
Inländer/innen	810	820	840	850
Ausländer/innen	770	780	790	800
Gesamt	800	810	830	830

Rohdaten:
Bundesrechenzentrum.

Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 41

Frauen: 3. Quartil der Auszahlungen an Arbeitslosengeld

Monatliche Nettoauszahlungen 2001 bis 2004, in EUR (gerundet)

	2001	2002	2003	2004
Arbeiterinnen	610	630	640	650
Angestellte	720	740	760	770
Bis 19 Jahre	540	550	520	400
20–24 Jahre	610	630	640	650
25–29 Jahre	660	680	700	710
30–39 Jahre	670	680	700	720
40–49 Jahre	660	670	690	700
50–54 Jahre	700	700	710	720
55–59 Jahre	720	710	720	720
60 Jahre und älter	640	640	650	660
Burgenland	610	630	640	650
Kärnten	640	650	650	670
Niederösterreich	640	650	660	680
Oberösterreich	610	630	650	650
Salzburg	650	670	680	690
Steiermark	620	630	650	650
Tirol	650	670	680	700
Vorarlberg	670	680	700	710
Wien	700	720	740	740
Inländerinnen	660	670	680	690
Ausländerinnen	610	630	650	650
Gesamt	650	660	670	690

Rohdaten:
Bundesrechenzentrum.

Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 42

Männer: 3. Quartil der Auszahlungen an Arbeitslosengeld

Monatliche Nettoauszahlungen 2001 bis 2004, in EUR (gerundet)

	2001	2002	2003	2004
Arbeiter	840	840	860	870
Angestellte	1.050	1.080	1.080	1.090
Bis 19 Jahre	610	630	610	510
20–24 Jahre	700	710	720	720
25–29 Jahre	810	820	830	830
30–39 Jahre	890	900	920	930
40–49 Jahre	910	920	940	950
50–54 Jahre	920	940	960	970
55–59 Jahre	1.010	980	980	980
60 Jahre und älter	1.070	1.070	1.080	1.050
Burgenland	870	880	890	900
Kärnten	860	860	890	900
Niederösterreich	870	880	890	900
Oberösterreich	850	860	870	880
Salzburg	870	870	880	890
Steiermark	860	860	880	890
Tirol	870	880	900	910
Vorarlberg	890	910	930	930
Wien	840	850	870	870
Inländer	880	890	900	910
Ausländer	800	810	830	840
Gesamt	860	870	880	890

Rohdaten:
Bundesrechenzentrum.

Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

4

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt: die Gleichstellungsfrage

Arbeitsmarktmonitoring	
»Gleichstellung von Frauen und Männern«	109
Chancen auf Beteiligung am Erwerbsleben	110
Beschäftigung.....	111
Arbeitslosigkeit	112
Beschäftigungseinkommen	113
Gesamtbewertung: die Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt.....	114

Arbeitsmarktmonitoring »Gleichstellung von Frauen und Männern«

**Gleichstellung
als deklariertes Ziel**

Die Gleichstellung von Frauen und Männern in allen Lebensbereichen – in sozialer, beruflicher und finanzieller Hinsicht; zählt zu den deklarierten Zielen der Europäischen Beschäftigungsstrategie.

**Gleiches Engagement –
weniger Karriere**

In nahezu allen Bereichen der Erwerbsaktivität sehen sich Frauen mit Zurückstellungen konfrontiert. Auch bei gleichem Engagement haben sie durchwegs weniger beruflichen Erfolg als ihre männlichen Kollegen – und zwar unabhängig davon, in welchem Ausmaß sie Beruf und Familie zu vereinbaren haben: So haben Frauen häufig nur Zugang zu Arbeitsplätzen, die eine geringere Qualität, ungünstigere Arbeitsbedingungen und eine geringere Entlohnung mit sich bringen.

**Monitoring als
Diagnoseinstrument**

Um gleichstellungswirksame Maßnahmen allerdings umsetzen zu können, sind im Vorfeld jene Analysen notwendig, die wirksame Handlungsoptionen gezielt einzugrenzen helfen. Eine solche Diagnose macht das Monitoringsystem »Gleichstellung von Frauen und Männern« möglich: Es erlaubt die kontinuierliche Beobachtung darüber, wie sich die Situation von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt entwickelt und wie sich der Unterschied zwischen Frauen und Männern verändert.

**Differenzierte Analyse: auf
der Grundlage von 20
Basisindikatoren, ...**

Dem Monitoringsystem liegt eine differenzierte analytische Beobachtungsstruktur zugrunde. Sie bildet die arbeitsmarktwirksamen Zusammenhänge auf der Basis von zwanzig Messgrößen ab. Diese Messgrößen (Basisindikatoren) sind gleich gewichtet und können jeweils einen standardisierten Wert zwischen 0 und 100 annehmen: Je größer ein Wert ist, umso größer ist der geschlechtsspezifische Unterschied im betreffenden Beobachtungsfeld.

**... die sich zu vier
Gruppenindikatoren
zusammenfassen lassen**

Vier Funktionsbereichen (Gruppenindikatoren) lassen sich die zwanzig Messgrößen (Basisindikatoren) zuordnen:

- den Chancen, am Erwerbsleben teilzunehmen,
- der Positionierung im Beschäftigungssystem,
- den mit Arbeitslosigkeit verbundenen Risiken,
- den bei Beschäftigung erzielbaren Einkommen.

Chancen auf Beteiligung am Erwerbsleben

Drei Basisindikatoren

Die drei Messgrößen des Funktionsbereiches »Chancen auf eine Beteiligung am Erwerbsleben« beziehen sich auf

- den Anteil der Personen (im erwerbsfähigen Alter), die überhaupt im Laufe eines Jahres (auch bloß temporär) arbeitsmarktaktiv sind (Aktivitätsquote),
- den Anteil der Personen (der Altersgruppe »20 bis 39 Jahre«), die die Elternkarenz aktiv nutzen,
- den Anteil der Personen, denen der erneute Einstieg gelingt, ohne dass der Zustand der Erwerbslosigkeit länger als sechs Monate gedauert hat.

Deutlicher Gleichstellungstrend ...

Die Chance, sich am Erwerbsleben zu beteiligen, hat sich für Frauen seit 1996 (im Vergleich zu Männern) erhöht – wenngleich dieser Trend in den letzten zwei Jahren (vorerst) zum Stillstand gekommen ist.

... durch steigende Aktivitätsquote von Frauen

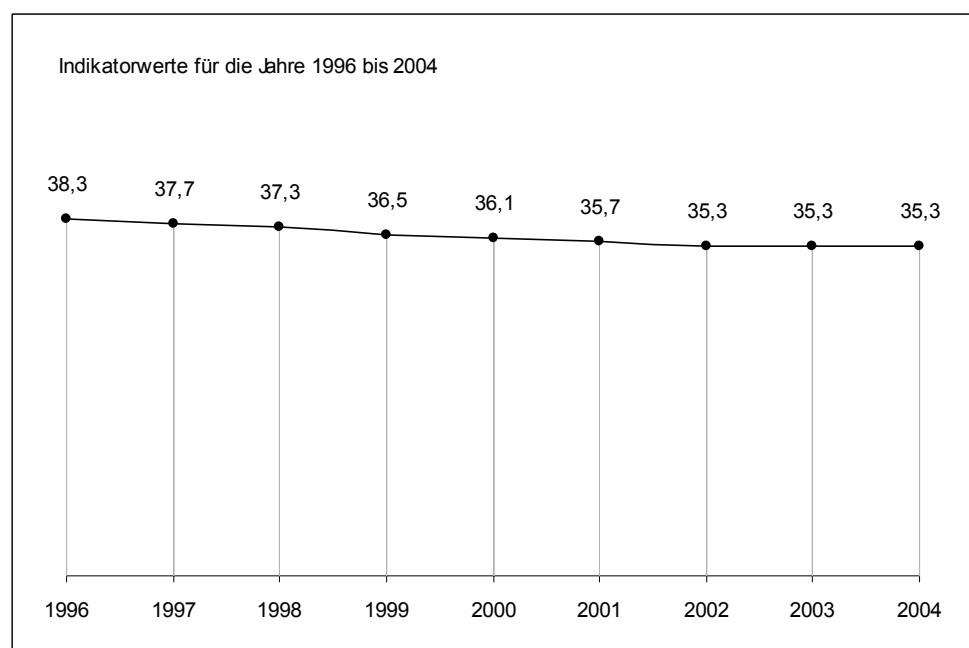
Diese Entwicklung wird in erster Linie von der steigenden Aktivitätsquote von Frauen bestimmt. Den relativ geringsten Beitrag liefert der Basisindikator »Elternkarenz«: Der Kreis jener Männer, die die Möglichkeit der Elternkarenz nutzen, ist im Zeitraum 1995 bis 2004 nur unmaßgeblich gewachsen.

Grafik 26

Zunehmende Erwerbschancen von Frauen

Entwicklung des Unterschieds in den Erwerbschancen zwischen Frauen und Männern

Lesehinweis zur Grafik: Der Gruppenindikatorwert errechnet sich aus den drei im Haupttext angeführten Basisindikatoren. Er beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Chance auf Erwerbsbeteiligung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. Seit 1996 hat sich der Abstand zwischen Frauen und Männern stetig verringert; für das Jahr 2004 beträgt er 35,3 Indexpunkte (siehe dazu auch: Begriffserläuterungen unter »Arbeitsmarktmonitoring«).



Weiterführende Informationen in Tabelle 43.

Beschäftigung

Sechs Basisindikatoren

Sechs Messgrößen definieren die Positionierung von Frauen und Männern im Beschäftigungssystem. Sie beziehen sich auf

- den Anteil der jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigten Personen und an allen Arbeitsmarktaktiven,
- den Anteil der »überwiegend integrierten« Personen,
- den Anteil der Beschäftigungsverhältnisse, die bei ihrer Beendigung länger als ein Jahr gedauert haben – jeweils bei Vollzeitarbeit und bei Teilzeitarbeit,
- den Anteil von Direktwechselln (bruchloser Übergang von einer Beschäftigung in eine nächste),
- den Anteil der (temporären) Ausstiege aus dem Arbeitsmarkt an allen Beschäftigungsbeendigungen.

Keine einheitliche Entwicklung

Im Bereich der Beschäftigung lassen sich (teils gegenläufige) Veränderungen in der relativen Positionierung von Frauen und Männern erkennen.

Work-Life-Balance unverändert schwierig

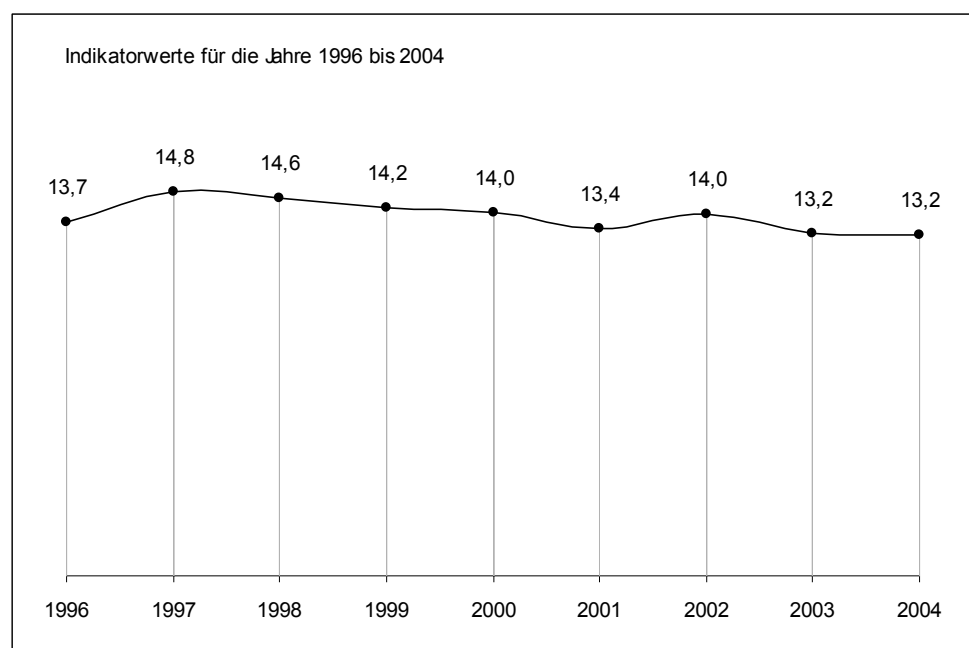
Nicht einfacher geworden ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Die damit in Zusammenhang stehenden Basisindikatoren »Überwiegende Integration« und »Volle Integration« lassen keine Besserstellung von Frauen ablesen.

Grafik 27

Beschäftigung von Frauen und Männern

Entwicklung des Unterschieds in der Beschäftigung von Frauen und Männern

Lesehinweis zur Grafik: Der Gruppenindikatorwert errechnet sich aus den sechs im Haupttext angeführten Basisindikatoren. Er beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Positionierung im Beschäftigungssystem. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. Seit 1996 hat sich der Abstand zwischen Frauen und Männern (mit Schwankungen) kaum verringert; für das Jahr 2004 beträgt er 13,2 Indexpunkte (siehe dazu auch: Begriffserläuterungen unter »Arbeitsmarktmonitoring«).



Weiterführende Informationen in Tabelle 44.

Arbeitslosigkeit

Vier Basisindikatoren

Die mit Arbeitslosigkeit verbundenen Risiken werden mit vier Messgrößen erfasst. Sie beziehen sich auf

- den Anteil erwerbsaktiver (beschäftigter und arbeitsloser) Personen im erwerbsfähigen Alter, die im Laufe eines Jahres von Arbeitslosigkeit betroffen sind, an allen Erwerbsaktiven,
- den Anteil der Personen, die mehrmals im Jahr von Arbeitslosigkeit betroffen sind, an allen (im Laufe des Jahres) von Arbeitslosigkeit Betroffenen,
- den Anteil von Arbeitslosigkeitsepisoden, die beendet wurden, ehe sie länger als sechs Monate gedauert haben (Anteil an allen beendeten Episoden),
- den Anteil der betroffenen Personen, die im Laufe eines Jahres insgesamt mehr als sechs Monate arbeitslos waren (Anteil an allen Betroffenen eines Jahres).

Angleichung im Risikoprofil

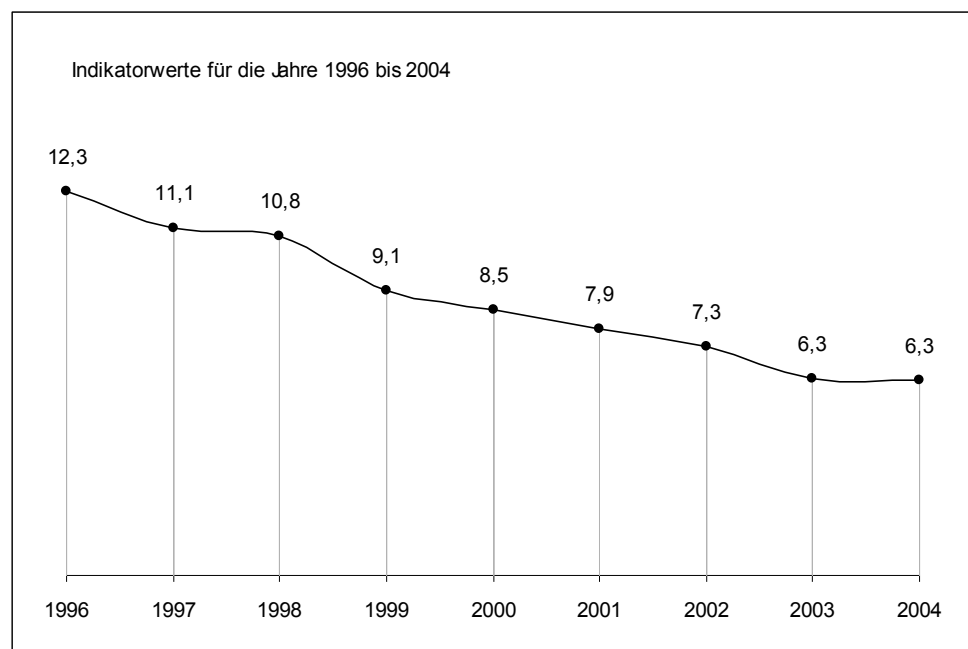
Das Profil der Arbeitslosigkeit von Frauen und Männern hat seit 1996 eine deutliche Konvergenz erfahren. Zwar hat sich das Betroffenheitsrisiko von Männern im Vergleich zu Frauen leicht erhöht; ist eine Frau aber einmal von Arbeitslosigkeit betroffen, so nähert sich ihr »Risikoprofil« hinsichtlich Dauer und Wiederholung dem von Männern immer mehr an.

Grafik 28

Arbeitslosigkeit von Frauen und Männern

Entwicklung des Unterschieds in der Arbeitslosigkeit von Frauen und Männern

Lesehinweis zur Grafik:
Der Gruppenindikatorwert errechnet sich aus den vier im Haupttext angeführten Basisindikatoren. Er beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern im Bereich der Arbeitslosigkeit. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. Seit 1996 hat sich der Abstand zwischen Frauen und Männern verringert; für das Jahr 2004 beträgt er 6,3 Indexpunkte (siehe dazu auch: Begriffserläuterungen unter »Arbeitsmarktmonitoring«).



Weiterführende Informationen in Tabelle 45.

Beschäftigungseinkommen

Sieben Basisindikatoren

Die Diskrepanz in den Verdienstchancen von Frauen und Männern wird mit Hilfe von sieben Messgrößen dargestellt. Diese geben jeweils Antwort auf die Frage, wie groß der Anteil jener Personen ist, deren Einkommen bei Vollzeitbeschäftigung über einem »charakteristischen« Einkommenswert liegt (der dem dritten Quartil der Einkommen von Frauen

und Männern als Gesamtheit entspricht); und zwar für

- das rechnerische Jahreseinkommen,
- Monatsverdienste im öffentlichen Dienst (jeweils in der Verwendungsgruppe A und B),
- Monatsverdienste in der sozialrechtlichen Stellung »Arbeiter/in« (jeweils im Alter von 20 und 50 Jahren),
- Monatsverdienste in der sozialrechtlichen Stellung »Angestellte« (jeweils im Alter von 20 und 50 Jahren).

Einkommensschere geht weiter auf

Die Diskrepanz im Einkommen von Frauen und Männern nimmt weiter zu. Im Besonderen bestimmt wird diese Entwicklung von den Lohnstrukturen im öffentlichen Dienst; abgeschwächt wird sie durch eine Annäherung der Verdienstchancen von jüngeren Personen in Arbeiter- und Angestelltenberufen.

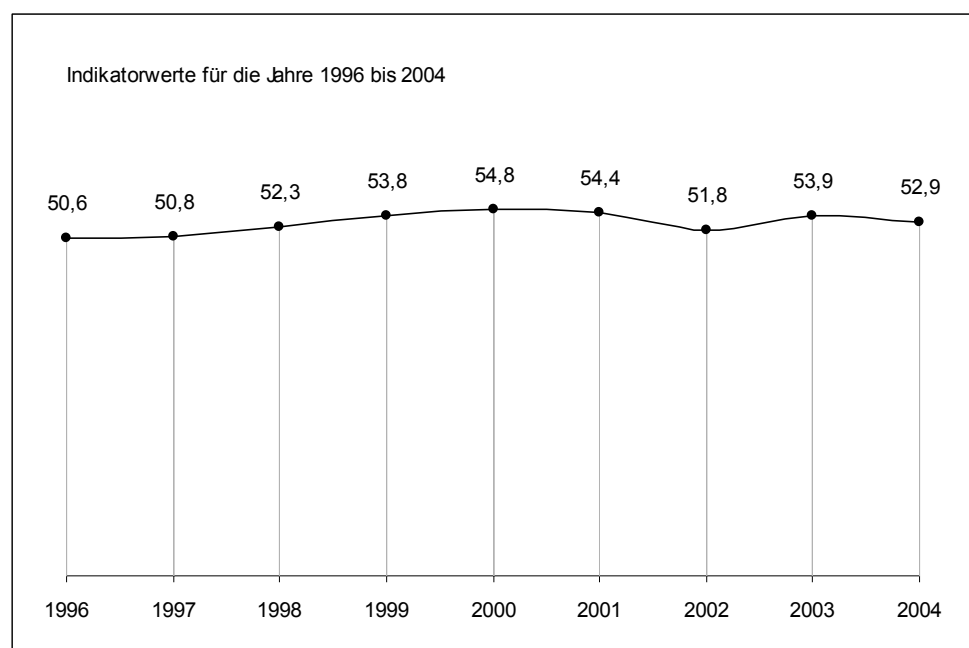
Grafik 29

Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern

Entwicklung des Unterschiedes im Einkommen von Frauen und Männern

Lesehinweis zur Grafik:

Der Gruppenindikatorwert errechnet sich aus den sieben im Haupttext angeführten Basisindikatoren. Er beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Einkommen. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. Seit 1996 hat sich der Abstand zwischen Frauen und Männern vergrößert; für das Jahr 2004 beträgt er 52,9 Indexpunkte (siehe dazu auch: Begriffserläuterungen unter »Arbeitsmarktmonitoring«).



Weiterführende Informationen in Tabelle 46.

Gesamtbewertung: die Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt

GM-Syndex

Im Rahmen des »GM-Syndex« ist eine analytische Zusammenführung der zwanzig Messgrößen möglich (nicht aber gezwungenermaßen notwendig). Diese Zusammenführung ergibt die folgende Gesamtbewertung.

Gleichstellungstrends ...

Seit dem Jahr 1995 ist eine minimale Konvergenz in der Position von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt eingetreten; sie erklärt sich größtenteils aus der Annäherung im Risikoprofil der Arbeitslosigkeit. Zum anderen trägt die steigende Erwerbsbeteiligung von Frauen (bei einer im Wesentlichen unveränderten Aktivitätsquote von Männern) zu einer Reduktion des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern bei.

... brauchen weiterhin politische Impulse

Im Bereich der Einkommen nimmt die Ungleichstellung zwischen Frauen und Männern zu. Auch in Funktionsbereichen des Arbeitsmarktes, die mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Zusammenhang stehen, lässt sich kein Trend zur Gleichstellung feststellen. Die gleichstellungspolitische Herausforderung bleibt weiterhin bestehen.

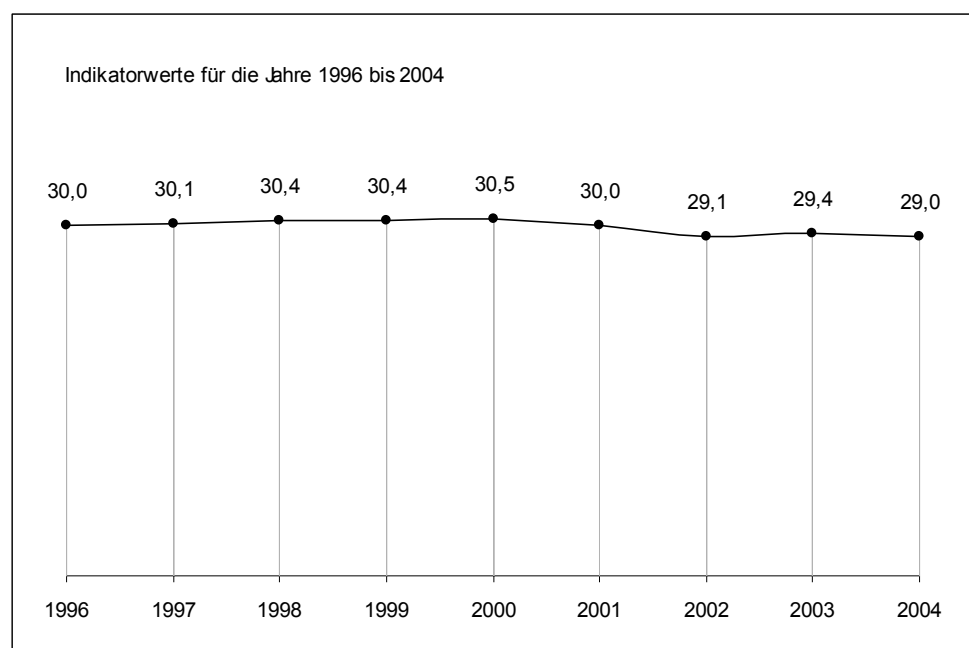
Grafik 30

Der Syndex: Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern in einer Gesamtbewertung

Lesehinweis zur Grafik:

Der Syndex errechnet sich aus allen zwanzig Basisindikatoren. Er beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Positionierung am österreichischen Arbeitsmarkt in einer Gesamtbewertung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. Seit 1996 hat sich der Abstand zwischen Frauen und Männern leicht verringert; für das Jahr 2004 beträgt er 29 Indexpunkte (siehe dazu auch: Begriffserläuterungen unter »Arbeitsmarktmonitoring ›Gleichstellung von Frauen und Männern«).



Weiterführende Informationen in Tabelle 47.

Tabelle 43

Frauen und Männer: Gruppenindikator »Erwerbsbeteiligung«Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte¹ 1996 bis 2004)

	Indikatorwert¹	Veränderung zum Vorjahr	Veränderung seit 1995
1996	38,3	-0,4	-0,4
1997	37,7	-0,5	-0,9
1998	37,3	-0,4	-1,3
1999	36,5	-0,8	-2,1
2000	36,1	-0,4	-2,5
2001	35,7	-0,4	-2,9
2002	35,3	-0,5	-3,4
2003	35,3	+0,0	-3,3
2004	35,3	-0,0	-3,3

¹ Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Chancen auf Erwerbsbeteiligung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Der Indikatorwert ist der Mittelwert von drei dem Gruppenindikator zugrundeliegenden (gleich gewichteten) Basisindikatoren (siehe dazu auch: Begriffserläuterungen unter »Arbeitsmarktmonitoring ›Gleichstellung von Frauen und Männern«).

Rohdaten:
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 44

Frauen und Männer: Gruppenindikator »Beschäftigung«Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte¹ 1996 bis 2004)

	Indikatorwert¹	Veränderung zum Vorjahr	Veränderung seit 1995
1996	13,7	-0,7	-0,7
1997	14,8	+1,1	+0,0
1998	14,6	-0,2	-0,2
1999	14,2	-0,4	-0,6
2000	14,0	-0,2	-0,8
2001	13,4	-0,6	-1,4
2002	14,0	+0,6	+0,0
2003	13,2	-0,8	-0,8
2004	13,2	-0,0	-0,8

¹ Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Positionierung im Beschäftigungssystem. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 1 und 100 annehmen.)

Der Indikatorwert ist der Mittelwert von sechs dem Gruppenindikator zugrundeliegenden (gleichgewichteten) Basisindikatoren (siehe dazu auch: Begriffserläuterungen unter »Arbeitsmarktmonitoring »Gleichstellung von Frauen und Männern«).

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 45

Frauen und Männer: Gruppenindikator »Arbeitslosigkeit«Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte¹ 1996 bis 2004)

	Indikatorwert¹	Veränderung zum Vorjahr	Veränderung seit 1995
1996	12,3	-0,5	-0,5
1997	11,1	-1,2	-1,7
1998	10,8	-0,3	-2,0
1999	9,1	-1,7	-3,7
2000	8,5	-0,6	-4,3
2001	7,9	-0,6	-4,9
2002	7,3	-0,6	-5,5
2003	6,3	-1,0	-6,5
2004	6,3	-0,0	-6,5

¹ Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern im Bereich der Arbeitslosigkeit. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 1 und 100 annehmen.)

Der Indikatorwert ist der Mittelwert von vier dem Gruppenindikator zugrundeliegenden (gleich gewichteten) Basisindikatoren (siehe dazu auch: Begriffserläuterungen unter »Arbeitsmarktmonitoring ›Gleichstellung von Frauen und Männern«).

Rohdaten:
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 46

Frauen und Männer: Gruppenindikator »Beschäftigungseinkommen«Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte¹ 1996 bis 2004)

	Indikatorwert¹	Veränderung zum Vorjahr	Veränderung seit 1995
1996	50,6	+0,2	+0,2
1997	50,8	+0,2	+0,5
1998	52,3	+1,5	+2,0
1999	53,8	+1,5	+3,5
2000	54,8	+1,0	+4,5
2001	54,4	-0,4	+4,1
2002	51,8	-2,6	+1,5
2003	53,9	+2,1	+3,6
2004	52,9	-1,0	+2,6

¹ Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Einkommen. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 1 und 100 annehmen.)

Der Indikatorwert ist der Mittelwert von sieben dem Gruppenindikator zugrundeliegenden (gleich gewichteten) Basisindikatoren (siehe dazu auch: Begriffserläuterungen unter »Arbeitsmarktmonitoring ›Gleichstellung von Frauen und Männern«).

Rohdaten:
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 47

Der Syndex: die Positionierung von Frauen und Männern am ArbeitsmarktEntwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte¹ 1996 bis 2004)

	Indikatorwert¹	Veränderung zum Vorjahr	Veränderung seit 1995
1996	30,0	-0,3	-0,3
1997	30,1	+0,1	-0,2
1998	30,4	+0,3	+0,2
1999	30,4	-0,0	+0,1
2000	30,5	+0,1	+0,2
2001	30,0	-0,5	-0,3
2002	29,1	-0,9	-1,2
2003	29,4	+0,3	-0,9
2004	29,0	-0,4	-1,3

¹ Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Positionierung am österreichischen Arbeitsmarkt in einer Gesamtbewertung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 1 und 100 annehmen.)

Der Indikatorwert ist der Mittelwert aller 20 (gleich gewichteten) Basisindikatoren des Monitoringsystems (siehe dazu auch: Begriffserläuterungen unter »Arbeitsmarktmonitoring ›Gleichstellung von Frauen und Männern«).

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-Mikrodatenbasis.

5

Jugendliche am Arbeitsmarkt

Das Arbeitskräfteangebot	
von jungen Frauen und Männern	123
Die Nutzung des jugendlichen Beschäftigungspotenzials	124
Am Weg zur jugendlichen Fachkraft	125
Angebotsüberhang an jungen Fachkräften?	126
Nachfrage nach jungen Fachkräften	127
Junge Arbeitskräfte im betrieblichen Umfeld	128
Macht sich Arbeit für junge Beschäftigte bezahlt?	129
Die Rolle des Arbeitmarktservice	
am Arbeitsmarkt für Jugendliche	130
Soll das Arbeitmarktservice einen höheren Anteil seiner verfügbaren Ressourcen den Jugendlichen widmen?	131

Das Arbeitskräfteangebot von jungen Frauen und Männern

Dazu auch
Tabellen 48 und 57.

Ferialjobs und Lehrstellen als Arbeitsmarkteinstieg

Im Alter von 20 Jahren können nahezu alle in Österreich lebenden jungen Frauen und Männer auf Arbeitsmarkterfahrungen zurückblicken. Diese Erfahrungen mögen unterschiedlich lang andauert haben und unterschiedlich intensiv ausgefallen sein: Für rund ein Drittel der Jugendlichen des Jahrganges 1983 erfolgte die frühe Bekanntschaft mit dem Arbeitsmarkt in Form eines Ferialjobs. Etwa 40% sind über eine Lehrstelle in das Erwerbsleben eingestiegen.

Dazu auch Tabelle 57.

Erneuter Ausstieg selten

Ein Ersteinstieg führt nicht notwendigerweise zu einer durchgängig aufrechterhaltenen Erwerbsaktivität. So sind im Jahr 2004 rund 13.500 Jugendliche (des Jahrganges 1983), die bereits Erwerbserfahrungen gemacht haben, völlig aus dem (österreichischen) Arbeitsmarkt ausgestiegen; in diesem Personenkreis befinden sich auch 1.070 junge Frauen, die bereits ihr erstes Kind geboren haben.

Aufrechterhaltung der Arbeitsmarktaktivität häufig

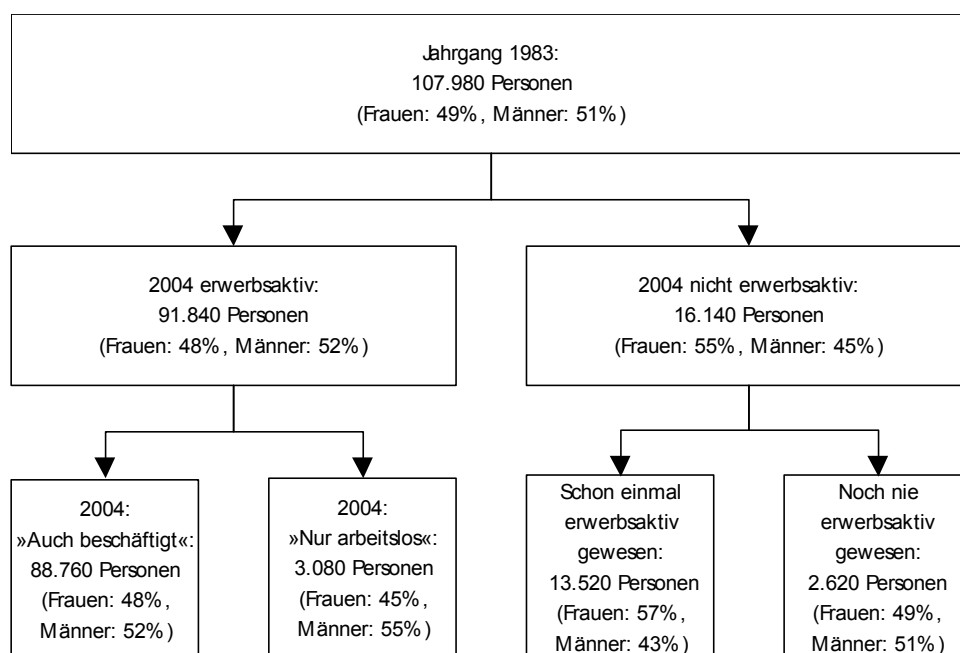
Die weit überwiegende Zahl der Jugendlichen (des Jahrganges 1983) verlässt den Arbeitsmarkt nach dem Einstieg nicht mehr; ihr Arbeitsangebot steht (in unterschiedlichem Zeitausmaß) zur Verfügung.

Grafik 31

Arbeitsmarkterfahrung: ein »Pflichtfach«

Positionierung von Jugendlichen am Arbeitsmarkt (Jahrgang 1983) im Jahr 2004

Lesehinweis zur Grafik:
Von den 107.980 Jugendlichen des Jahrganges 1983 waren 91.840 Personen im Jahr 2004 erwerbsaktiv; 88.760 Personen unter ihnen sind in diesem Jahr (zumindest vorübergehend) einer Beschäftigung nachgegangen, 3.080 Personen konnten ihr Erwerbsinteresse nicht umsetzen: Sie sind das ganze Jahr über arbeitslos geblieben.



Weiterführende Informationen in den Tabellen 48 bis 50 und 57.

Die Nutzung des jugendlichen Beschäftigungspotenzials

Dazu auch Tabelle 48.

Jahresdurchgängige Vollzeitbeschäftigung

Rund 29.700 Jugendliche des Jahrganges 1983 sind mit ihrem Arbeitsangebot auf eine starke Nachfrage von Seiten der Betriebe gestoßen; dieser Kreis von Jugendlichen ist auf Arbeitsplätzen tätig, die eine jahresdurchgängige Vollzeitbeschäftigung bieten. Für mehr als die Hälfte dieser Jugendlichen hat eine erfüllte Lehrzeit den Weg dazu eröffnet.

Teilzeit- und Saisonbeschäftigung

Rund 27.500 junge Personen (Jahrgang 1983) können ihr Beschäftigungspotenzial zwar nicht voll ausschöpfen, wohl aber zu einem erheblichen Teil; sie sind (zumindest) zu mehr als 50% ihrer potenziellen Jahresarbeitszeit auch tatsächlich beschäftigt. Für diese Unterauserschöpfung gibt es verschiedene Gründe; etwa Teilzeitbeschäftigung oder das Aussetzen der Beschäftigung während der »toten« Saison.

Dazu auch
Tabellen 49 und 50.

Geringe Wochenar- beitszeiten und Gelegenheits- beschäftigungen

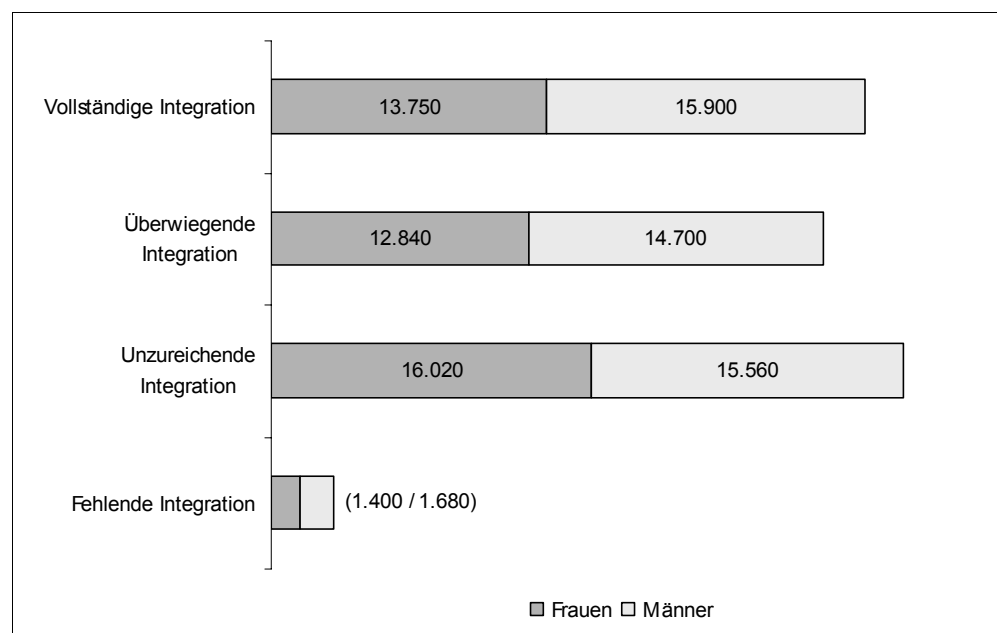
Etwa 34.700 Jugendliche (Jahrgang 1983) sehen sich nicht in der Lage, ihr Beschäftigungspotenzial ausreichend umzusetzen. Ihre Beschäftigung ist auf kurze Zeiten oder äußerst geringe Wochenarbeitszeiten beschränkt. Dieser Gruppe gehören Frauen und Männer zu (nahezu) gleichen Teilen an.

Grafik 32

Ein Drittel hat im Alter von 20 Jahren am Arbeitsmarkt noch nicht richtig Fuß gefasst

Beschäftigungsintegration von Jugendlichen (Jahrgang 1983) im Jahr 2004

Lesehinweis zur Grafik:
Im Jahr 2004 waren von den rund 107.980 Jugendlichen des Jahrganges 1983 13.750 Frauen und 15.900 Männer voll in das Beschäftigungssystem integriert (siehe: Begriffserläuterungen unter »Beschäftigungsintegration«).



Weiterführende Informationen in den Tabellen 49 und 50.

Am Weg zur jugendlichen Fachkraft

Lehre, höhere Schulbildung, Einstieg als Hilfskraft

Unter allen Pfaden in das Berufsleben hat sich der Antritt einer Lehre für die Jugendlichen des Jahrganges 1983 als die attraktivste Option erwiesen. Ein etwas geringerer Teil der Jugendlichen hat sich auf den Weg einer höheren Schulbildung gemacht. Ein deutlich kleinerer Kreis an Jugendlichen hat sich nicht in der Lage gesehen, besondere berufliche Qualifikationen zu erwerben; diese Jugendlichen sind am Arbeitsmarkt als Hilfskräfte eingetreten.

Dazu auch
Tabellen 48 und 57.

Erfüllte Lehrzeit und (nicht immer) bestandene Abschlussprüfung

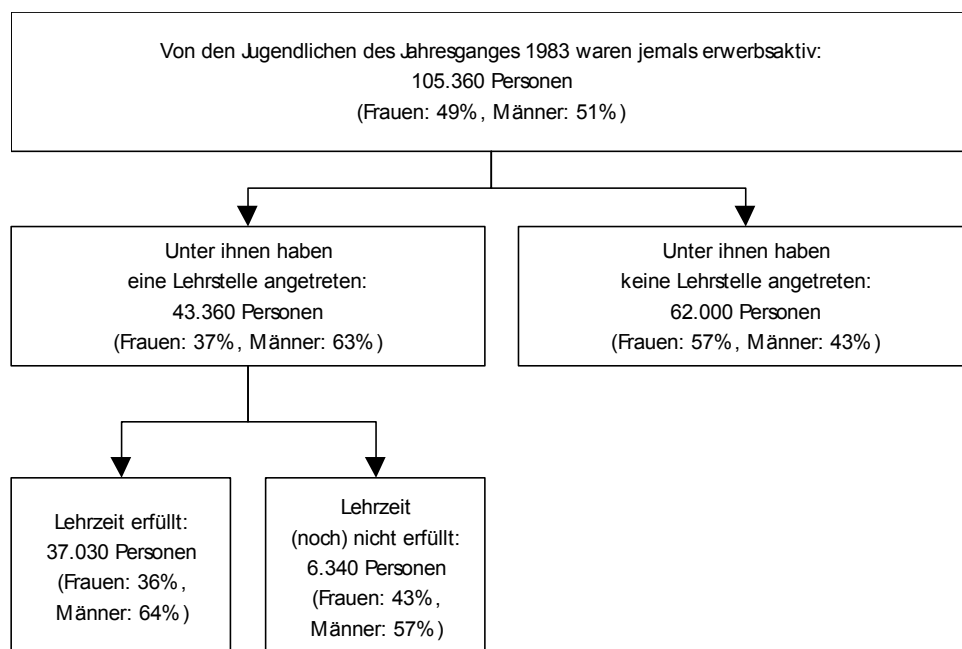
Fast neun von zehn Jugendlichen des Jahrganges 1983, die eine Lehrstelle antreten, erfüllen auch ihre Lehrzeit. Dabei kommt es durchaus zu einem Wechsel des Lehrbetriebes oder zu temporären Unterbrechungen der Lehrausbildung. Dem größten Teil der Lehrlinge, die ihre Lehrzeit absolvieren, gelingt es, auch die Abschlussprüfungen zu bestehen (wenn nicht beim ersten Mal, so doch in einem zweiten Anlauf). Diese jungen Frauen und Männer haben sich auf den Weg zu jugendlichen Fachkräften gemacht.

Grafik 33

Mehr als ein Drittel aller Jugendlichen hat eine Lehre gemacht

Zahl der Jugendlichen (Jahrgang 1983) im Jahr 2004

Lesehinweis zur Grafik:
Von den 105.360 Jugendlichen des Jahrganges 1983, die bislang bereits erwerbsaktiv waren, haben 43.360 Personen eine Lehre begonnen; davon haben 6.340 Personen die Lehre abgebrochen oder noch nicht abgeschlossen.



Weiterführende Informationen in den Tabellen 48 und 57.

Angebotsüberhang an jungen Fachkräften?

Angebot doppelt so groß wie die Nachfrage	Nach Ende ihrer Lehrzeit bieten die jungen Frauen und Männer ihre Arbeitskraft als junge Fachkräfte an. Spätestens zu diesem Zeitpunkt sind sie mit einem ausgeprägten Ungleichgewicht am Arbeitsmarkt für jugendliche Fachkräfte konfrontiert.
Rund die Hälfte verlässt die Branche des Ausbildungsbetriebes	Das ist jedenfalls die Erfahrung des Jahrganges 1983 gewesen. Die Hälfte dieser jugendlichen Fachkräfte hat in der Branche ihres Ausbildungsbetriebes keine Vakanz gefunden, die den Vorstellungen der betreffenden Jugendlichen entsprochen hätte. Mit dieser Situation sind Frauen und Männer in etwa gleichem Ausmaß konfrontiert.
Weiterbeschäftigung im Betrieb: einer von zehn Lehrlingen	Nur einer von zehn jugendlichen Fachkräften des Jahrganges 1983 kann damit rechnen, dass ihm der Ausbildungsbetrieb ein Arbeitsplatzangebot macht, das zu einer länger fortgesetzten Beschäftigung führt. In diesem Zusammenhang stehen die Chancen für junge Frauen deutlich besser als für junge Männer.

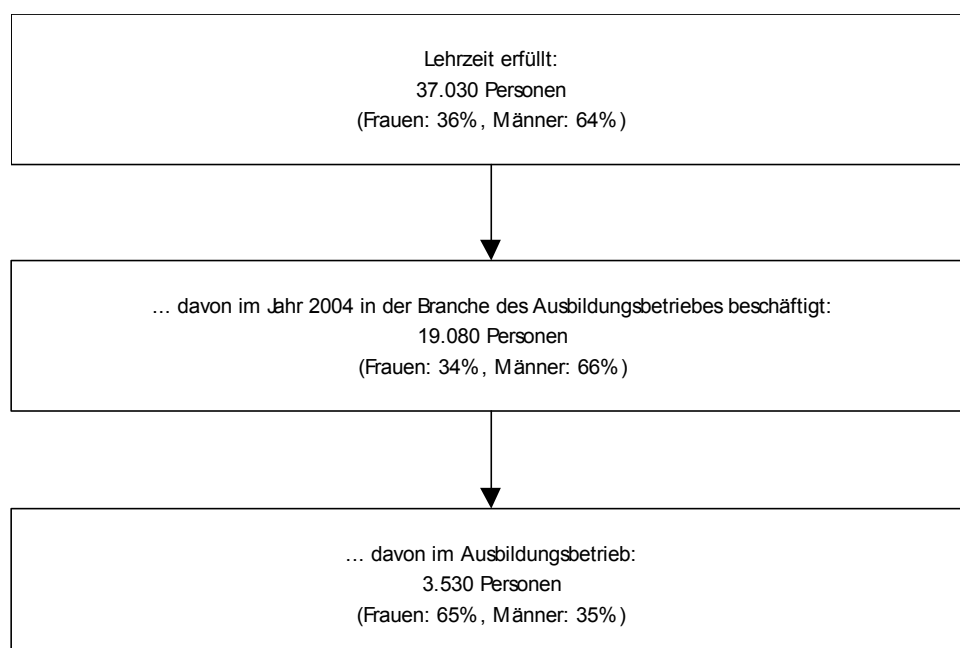
Dazu auch
Tabellen 48 bis 50.

Grafik 34

Trotz Qualifikation keine einschlägige Tätigkeit?

Zahl der Jugendlichen (Jahrgang 1983) mit erfüllter Lehrzeit im Jahr 2004

Lesehinweis zur Grafik:
Bloß 3.530 Fachkräfte (von insgesamt 37.030) waren im Jahr 2004 noch in jenem Betrieb beschäftigt, in dem sie auch ihre Lehrzeit erfüllt haben.



Weiterführende Informationen in den Tabellen 48 bis 50.

Nachfrage nach jungen Fachkräften

**Tätigkeitsprofile
für junge Erwerbspersonen:
Lehre
häufig nicht gefragt**

Das Tätigkeitsprofil von Arbeitsplätzen, die mit jungen Arbeitskräften besetzt werden, erfordert keineswegs stets eine fachspezifische Ausbildung. So greifen Handelsbetriebe bei der Besetzung von Vakanzen mit Jugendlichen (des Jahrganges 1983) auch auf Personen ohne einschlägige Lehre zurück: Auf knapp jedem zweiten (von Jugendlichen des Jahrganges 1983 besetzten) Arbeitsplatz im Handel war eine Person ohne Lehrausbildung beschäftigt. Im Bereich der Wirtschaftsdienste überwiegen die Arbeitsplätze »ohne Lehre« überhaupt deutlich.

**Nur in einzelnen Branchen
wird eine Lehrzeit
vorausgesetzt**

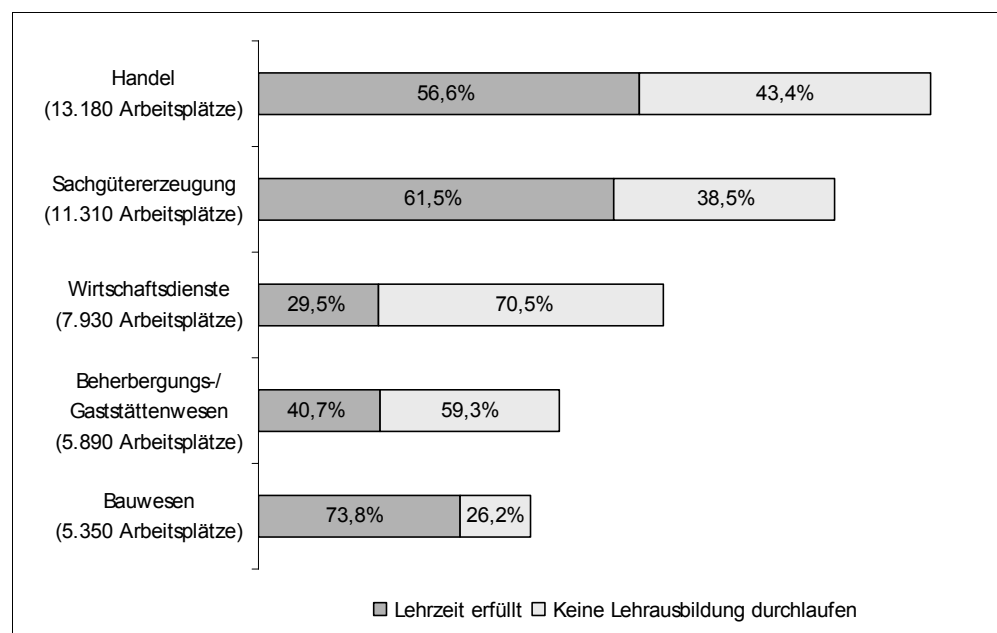
Auf Fachkräfte unter den jugendlichen Erwerbspersonen bestehen vor allem Betriebe der Bauwirtschaft und der Sachgütererzeugung: Drei von vier Jugendlichen des Jahrganges 1983, die am Bau beschäftigt sind, haben eine berufsspezifische Lehrzeit bewältigt; in der Sachgütererzeugung sind es sechs von zehn Jugendlichen (Jahrgang 1983).

Grafik 35

In welchen Branchen sind junge Fachkräfte gefragt?

Zahl der mit Jugendlichen (Jahrgang 1983) besetzten Arbeitsplätze 2004

Lesehinweis zur Grafik:
In der Wirtschaftsabteilung »Handel« waren im Jahr 2004 auf 13.180 Arbeitsplätzen Jugendliche des Jahrganges 1983 beschäftigt. Rund 57% von ihnen hatten ihre Lehrzeit bereits absolviert, 43% hatten keine Lehrausbildung durchlaufen.



Junge Arbeitskräfte im betrieblichen Umfeld

Die Hälfte in Betrieben mit stabiler Marktposition

Das Arbeitsangebot der jungen Frauen und Männer befriedigt vor allem die Nachfrage von Betrieben, die ihre Marktposition stabilisiert haben. Betriebe, die einem starken Anpassungsdruck unterliegen, greifen eher auf ältere Jahrgänge zurück. Fast zwei Drittel der jahresdurchschnittlichen Beschäftigung von Jugendlichen (des Jahrganges 1983) erfolgt auf Arbeitsplätzen von Betrieben, deren Personalstand sich nicht verändert.

Zur Hälfte junge Fachkräfte

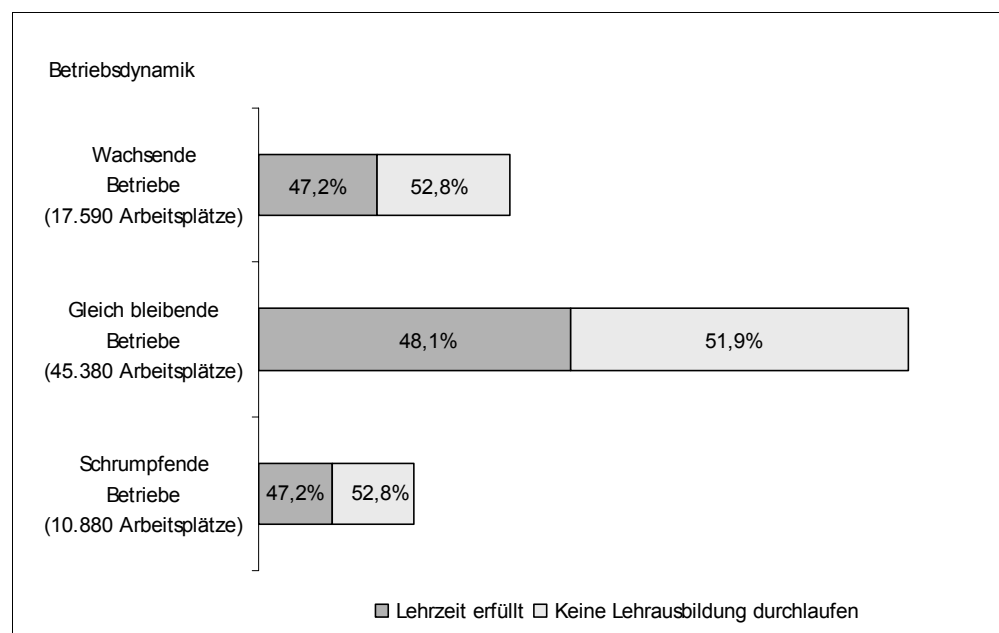
Die Nachfrage von »stabilen« Betrieben entfällt jeweils zur Hälfte auf Jugendliche »mit Lehre« und »ohne Lehre« (Jahrgang 1983). Offensichtlich ist eine abgeschlossene Lehre (aus der Sicht der Betriebe) keine notwendige Voraussetzung für die Beschäftigungsfähigkeit junger Erwerbsaktiver. Dies mag auch die Einschätzung des Wertes einer durchlaufenen Lehre aus der Sicht der Jugendlichen beeinflussen.

Grafik 36

Jugendliche werden vor allem von Betrieben mit stabiler Marktposition nachgefragt

Zahl der mit Jugendlichen (Jahrgang 1983) besetzten Arbeitsplätze 2004

Lesehinweis zur Grafik:
In wachsenden Betrieben waren im Jahr 2004 17.590 Arbeitsplätze mit Jugendlichen des Jahrganges 1983 besetzt. Etwa 47% dieser Jugendlichen haben die Lehrzeit erfüllt.



Macht sich Arbeit für junge Beschäftigte bezahlt?

Breites Spektrum an Perspektiven

Im Alter von 20 Jahren eröffnen sich für die Jugendlichen recht unterschiedliche Perspektiven, was den durch das Beschäftigungseinkommen erzielbaren Lebensstandard betrifft.

Dazu auch Tabelle 51.

Ohne Beschäftigungseinkommen

Fast jeder vierte Jugendliche erzielt überhaupt kein nennenswertes Beschäftigungseinkommen; sei es, weil er nicht am Arbeitsmarkt aktiv ist, sei es, weil er bestenfalls eine Gelegenheitsarbeit ausübt.

Mehr als EUR 17.500,- pro Jahr

Diesem Kreis materiell vollständig abhängiger Jugendlicher des Jahrganges 1983 stehen rund 17.400 Jugendliche gegenüber, die mehr als EUR 17.500,- brutto pro Jahr als Verdienst erzielen; sie besitzen eine beträchtliche Autonomie, was die Finanzierung ihres Lebensstandards betrifft.

Deutliche Unterschiede in den Verdienstchancen

Ein volles Jahreseinkommen kann nur erzielen, wer sein Beschäftigungspotenzial in hohem Maß ausschöpfen kann und in einer Branche mit guten Verdienstchancen tätig ist. So bieten Betriebe der Bauwirtschaft auf zwei Drittel ihrer Arbeitsplätze den Jugendlichen (Jahrgang 1983) einen Bruttomonatsverdienst von mehr als EUR 1.500,-; in Handelsbetrieben bietet nur ein Viertel der Arbeitsplätze diese Chance.

Grafik 37

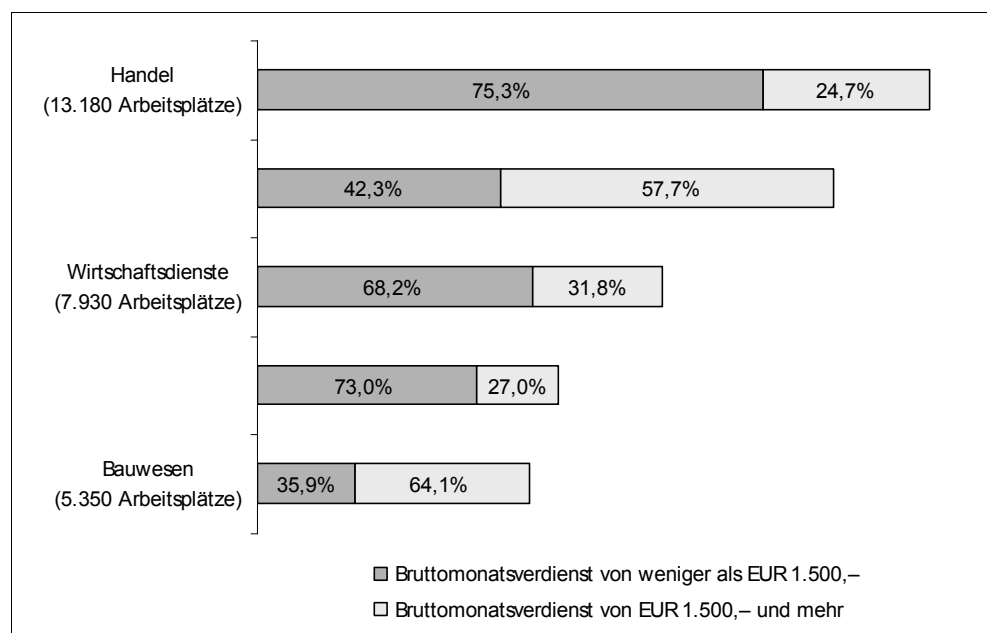
Ausreichende finanzielle Anreize für ein berufliches Engagement?

Zahl der mit Jugendlichen besetzten Arbeitsplätze nach dem Einkommen 2004 (Jahrgang 1983)

Lesehinweis zur Grafik:

Im Jahr 2004 waren im Handel auf rund 13.180 Arbeitsplätzen Jugendliche des Jahrganges 1983 beschäftigt.

Auf rund 75% dieser Arbeitsplätze verdienten die betreffenden Personen weniger als EUR 1.500,- brutto im Monat (standardisiertes Monatseinkommen inklusive allfälliger Sonderzahlungen).



Weiterführende Informationen in den Tabellen 51 bis 53.

Die Rolle des Arbeitmarktservice am Arbeitsmarkt für Jugendliche

Berufswahl

Den Großteil aller Jugendlichen (des Jahrganges 1983) hat das Arbeitmarktservice mit seinem Angebot erreicht. Dies gilt insbesondere für alle Informationsangebote des Arbeitmarktservice in Fragen der Berufswahl.

Dazu auch Tabelle 54.

Die Hälfte des Jahrganges hat Serviceleistungen und Förderungen in Anspruch genommen

Weit über Informationsangebote hinaus hat fast jeder zweite Erwerbsaktive im Alter von 20 Jahren bereits individuelle Serviceleistungen oder Förderungen des Arbeitmarktservice in Anspruch genommen. Die hier angesprochenen Dienstleistungen gehören zu einer breiteren Angebotspalette des Arbeitmarktservice (deshalb können die angeführten Zahlen als »konservative« Abschätzung der Rolle des Arbeitmarktservice am Arbeitsmarkt für Jugendliche gelten).

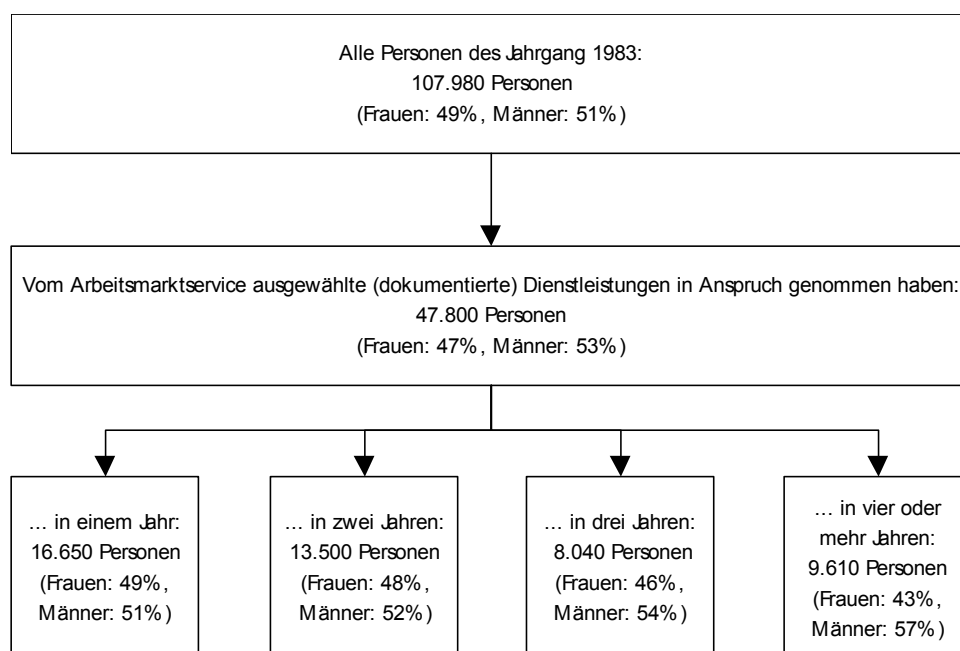
Lehrstellen, Arbeitsplatzsuche, Erwerb zusätzlicher Qualifikation

Zu den AMS-Dienstleistungen zählen unter anderem die Vormerkung als lehrstellensuchend (und die Vermittlung von Lehrstellen), die Vormerkung als arbeitslos (und die Vermittlung auf offene Stellen), die Teilnahme an Schulungen (und die Finanzierung von Lebensunterhaltskosten), ferner auch (hier nicht erfasst) die Förderung der Lehrausbildung durch Betriebe und überbetriebliche Einrichtungen.

Grafik 38

Breite Inanspruchnahme der Dienstleistungen des Arbeitmarktservice

Lesehinweis zur Grafik:
Insgesamt 47.800 Jugendliche des Jahrganges 1983 haben Dienstleistungen des Arbeitmarktservice in Anspruch genommen. Für 9.610 Personen unter ihnen ist die (mehrmalige) Inanspruchnahme von AMS-Dienstleistungen in mindestens vier Jahren dokumentiert.



Weiterführende Informationen in den Tabellen 54 bis 57.

Soll das Arbeitsmarktservice einen höheren Anteil seiner verfügbaren Ressourcen den Jugendlichen widmen?

Unzureichend qualifiziert	Gut einem Fünftel der Personen eines Jahrganges fehlt es an Grundqualifikationen im Bereich des Lesens, Schreibens und Rechnens. Auf diesen Sachverhalt machen die periodisch veröffentlichten »Pisa-Studien« aufmerksam.
Über Pisa hinaus	Der Befund gilt zwar nicht für jeden Geburtsjahrgang; doch auch für jene Jahrgänge, die das Jugendalter längst hinter sich gelassen haben, lässt sich ein Mangel an Grundqualifikationen konstatieren. Dies betrifft zwischen 10% und 20% jedes Jahrganges. Damit ergäbe sich eine einfache Richtschnur: Behandelt das Arbeitsmarktservice jeden Jahrgang »gleich«, dann werden auf die Altersgruppe »15 bis 24 Jahre« ein Fünftel aller Ressourcen entfallen, die zur Herstellung von Basisqualifikationen »eingesetzt« werden. Tatsächlich ist das Arbeitsmarktservice weitaus stärker im Bereich »Jugendliche« engagiert.
Zwiespältige Perspektive	Diese Einschätzung ergibt eine durchaus zwiespältige Perspektive: Einerseits will das Arbeitsmarktservice jedenfalls dazu beitragen, eine »Jugend mit begründeten Arbeitsmarkthoffnungen« heranwachsen zu sehen, andererseits gerät das Arbeitsmarktservice in ein immer stärkeres Spannungsfeld zwischen »spezialisierte Institution« und »generalisiertem Lösungsauftrag«.
Kann das Arbeitsmarktservice generalisierte Auffangnetze spannen?	Dieses Spannungsfeld wird etwa in Zusammenhang mit dem »Auffangnetz« für Jugendliche sichtbar. Schon der Begriff »Auffangnetz« verdeutlicht einen generalisierten Lösungsauftrag. Dessen Einlösung dienen vielfältige Förderungen einer Lehrausbildung (oder einer Vorbereitung dazu) durch das Arbeitsmarktservice.
Risiko von Enttäuschungsüberhängen	Mit der Einbindung in eine Lehre verbindet sich die Hoffnung, die betreffenden Mädchen und Buben würden ihre Jugendjahre sinnvoll nutzen. Zugleich weisen die in dem Kapitel vorgelegten Befunde darauf hin, dass die betreffenden Jugendlichen am Ende der Lehre die Erfahrung machen werden, dass die Betriebe die berufsspezifischen Fachkenntnisse nicht nachfragen. Diese Enttäuschung mag die Motivation künftig in Qualifikationen zu investieren nachhaltig erschüttern. Daran kann dem Arbeitsmarktservice keinesfalls gelegen sein.

Tabelle 48

Im Alter von 20 Jahren am Arbeitsmarkt

Zahl der erwerbsaktiven Jugendlichen (Geburtsjahrgang 1983) nach Beschäftigungsintegration, Sozialprofil und Qualifikation 2004

	Integrationsgrad				Gesamt
	Vollständig ¹	Überwiegend ²	Unzureichend ³	Fehlend ⁴	
Erwerbsaktive Personen des Jahrgangs 1983	29.650	27.540	31.580	3.080	91.840
Geschlecht					
Frauen	13.750	12.840	16.020	1.400	44.010
Männer	15.900	14.700	15.560	1.680	47.830
Staatsbürgerschaft					
Österreich	27.120	24.340	25.090	2.520	79.060
Andere Staatsbürgerschaft	2.530	3.200	6.490	560	12.780
Versorgungspflichten					
Ja	360	700	1.390	360	2.810
Nein	29.290	26.830	30.190	2.720	89.030
Ferialpraxis					
Ja	7.620	8.130	15.750	730	32.230
Nein	22.030	19.410	15.830	2.350	59.610
Lehrstellen					
Lehrstelle gesucht (über AMS)	6.540	7.750	5.780	1.470	21.540
Lehrausbildung angefangen	18.000	14.250	8.100	1.410	41.750
Lehrzeit erfüllt	15.760	13.080	7.390	500	36.730
Vorerst im Lehrbetrieb weiterbeschäftigt	13.000	9.690	4.250	320	27.260
Noch immer im Lehrbetrieb beschäftigt	3.020	520	0	0	3.530
Noch immer in der Branche beschäftigt	9.840	6.340	3.930	0	19.080

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 100% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

² Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 50 bis 99% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

³ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 1 bis 49% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

⁴ Das sind jene Personen, die zwar erwerbsaktiv (in Form von Arbeitslosigkeit) sind, aber keine Beschäftigung aufweisen.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 49

Frauen: im Alter von 20 Jahren am Arbeitsmarkt

Zahl der erwerbsaktiven Jugendlichen (Geburtsjahrgang 1983) nach Beschäftigungsintegration, Sozialprofil und Qualifikation 2004

	Integrationsgrad				Gesamt
	Vollständig ¹	Überwiegend ²	Unzureichend ³	Fehlend ⁴	
Erwerbsaktive Frauen des Jahrgangs 1983	13.750	12.840	16.020	1.400	44.010
Staatsbürgerschaft					
Österreich	12.770	11.400	12.830	1.090	38.080
Andere Staatsbürgerschaft	980	1.440	3.190	310	5.920
Versorgungspflichten					
Ja	360	700	1.390	360	2.810
Nein	13.390	12.140	14.630	1.040	41.200
Ferialpraxis					
Ja	4.510	4.390	8.290	270	17.460
Nein	9.240	8.450	7.730	1.130	26.550
Lehrstellen					
Lehrstelle gesucht (über AMS)	3.290	3.590	2.840	660	10.380
Lehrausbildung angefangen	6.420	5.130	3.030	560	15.140
Lehrzeit erfüllt	5.670	4.590	2.800	170	13.230
Vorerst im Lehrbetrieb weiterbeschäftigt	4.310	3.180	1.340	100	8.930
Noch immer im Lehrbetrieb beschäftigt	1.790	490	0	0	2.290
Noch immer in der Branche beschäftigt	3.420	2.220	880	0	6.510

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 100% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

² Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 50 bis 99% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

³ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 1 bis 49% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

⁴ Das sind jene Personen, die zwar erwerbsaktiv (in Form von Arbeitslosigkeit) sind, aber keine Beschäftigung aufweisen.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 50

Männer: im Alter von 20 Jahren am Arbeitsmarkt

Zahl der erwerbsaktiven Jugendlichen (Geburtsjahrgang 1983) nach Beschäftigungsintegration, Sozialprofil und Qualifikation 2004

	Integrationsgrad				Gesamt
	Vollständig ¹	Überwiegend ²	Unzureichend ³	Fehlend ⁴	
Erwerbsaktive Männer des Jahrgangs 1983	15.900	14.700	15.560	1.680	47.830
Staatsbürgerschaft					
Österreich	14.350	12.940	12.260	1.430	40.980
Andere Staatsbürgerschaft	1.550	1.760	3.300	250	6.850
Versorgungspflichten					
Ja	0	0	0	0	0
Nein	15.900	14.690	15.560	1.680	47.830
Ferialpraxis					
Ja	3.110	3.740	7.460	460	14.770
Nein	12.790	10.960	8.100	1.220	33.060
Lehrstellen					
Lehrstelle gesucht (über AMS)	3.250	4.170	2.940	810	11.170
Lehrausbildung angefangen	11.580	9.120	5.070	850	26.620
Lehrzeit erfüllt	10.090	8.490	4.590	330	23.500
Vorerst im Lehrbetrieb weiterbeschäftigt	8.690	6.510	2.910	220	18.330
Noch immer im Lehrbetrieb beschäftigt	1.220	20	0	0	1.250
Noch immer in der Branche beschäftigt	6.430	4.120	2.020	0	12.570

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 100% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

² Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 50 bis 99% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

³ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 1 bis 49% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

⁴ Das sind jene Personen, die zwar erwerbsaktiv (in Form von Arbeitslosigkeit) sind, aber keine Beschäftigung aufweisen.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 51

Beschäftigungs- und Verdienstchancen im Alter von 20 Jahren

Zahl der unselbstständig beschäftigten Jugendlichen (Geburtsjahrgang 1983)
nach Beschäftigungsintegration, ausgewählten Branchen und Einkommen 2004

	Integrationsgrad			
	Vollständig ¹	Überwiegend ²	Unzu- reichend ³	Gesamt
Unselbstständig Beschäftigte des Jahrgangs 1983	29.060	25.890	26.410	81.350
Einkommensgruppen⁴				
Bis EUR 3.500,-	630	2.850	14.980	18.460
EUR 3.501,- bis EUR 10.500,-	5.360	8.130	10.110	23.610
EUR 10.501,- bis EUR 17.500,-	10.230	10.530	1.170	21.930
Mehr als EUR 17.500,-	12.830	4.370	140	17.350
Wirtschaftsabteilung				
Sachgütererzeugung	6.990	3.770	4.220	14.980
Bauwesen	2.460	2.980	1.770	7.210
Handel, Reparatur	6.250	5.110	4.260	15.620
Beherbergungs-/Gaststättenwesen	1.650	3.240	4.010	8.900
Wirtschaftsdienste	2.620	3.120	3.960	9.690
Öffentliche Verwaltung	2.200	1.740	1.620	5.550
Gesundheit/Soziales	1.670	1.940	1.280	4.890
Sonstige öffentliche Dienstleistungen	1.630	1.270	1.630	4.530
Alle anderen Branchen	3.610	2.720	3.660	9.990

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf
100 gerundet, die

Prozentangaben und Summen
beziehen sich auf ungerundete
Zahlen.

¹ Das sind Personen, die ihr
Jahresarbeitspotenzial zu
100% in Form von
unselbständiger oder
selbständiger Beschäftigung
nutzen.

² Das sind Personen, die ihr
Jahresarbeitspotenzial zu 50
bis 99% in Form von
unselbständiger oder
selbständiger Beschäftigung
nutzen.

³ Das sind Personen, die ihr
Jahresarbeitspotenzial zu 1
bis 49% in Form von
unselbständiger oder
selbständiger Beschäftigung
nutzen.

⁴ Der Einkommens-
gruppenbildung liegen
Jahresbruttoeinkommen
zugrunde (Summe aller
Einkommen, die eine Person
in beliebig vielen Be-
schäftigungsverhältnissen
innerhalb eines Jahres erzielt.)

Rohdaten:

Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Datenbasis: Synthesis-
Mikrodatenbasis.

Tabelle 52

Frauen: Beschäftigungs- und Verdienstchancen im Alter von 20 Jahren

Zahl der unselbstständig beschäftigten Jugendlichen (Geburtsjahrgang 1983)

nach Beschäftigungsintegration, ausgewählten Branchen und Einkommen 2004

	Integrationsgrad			
	Vollständig ¹	Überwiegend ²	Unzureichend ³	Gesamt
Unselbstständig Beschäftigte des Jahrgangs 1983	13.600	11.820	12.640	38.060
Einkommensgruppen				
Bis EUR 3.500,-	310	830	8.180	9.320
EUR 3.501,- bis EUR 10.500,-	2.340	4.510	3.790	10.640
EUR 10.501,- bis EUR 17.500,-	5.950	4.720	600	11.270
Mehr als EUR 17.500,-	5.010	1.750	70	6.830
Wirtschaftsabteilung				
Sachgütererzeugung	1.840	1.160	1.490	4.490
Bauwesen	330	250	250	830
Handel, Reparatur	3.170	3.020	2.410	8.590
Beherbergungs-/Gaststättenwesen	1.000	2.000	2.580	5.580
Wirtschaftsdienste	1.330	1.430	1.680	4.430
Öffentliche Verwaltung	1.520	750	860	3.130
Gesundheit/Soziales	1.100	980	770	2.840
Sonstige öffentliche Dienstleistungen	1.220	770	1.000	2.980
Alle anderen Branchen	1.010	500	840	2.350

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die

Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 100% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

² Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 50 bis 99% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

³ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 1 bis 49% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

⁴ Der Einkommensgruppenbildung liegen Jahresbruttoeinkommen zugrunde (Summe aller Einkommen, die eine Person in beliebig vielen Beschäftigungsverhältnissen innerhalb eines Jahres erzielt.)

Rohdaten:

Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 53

Männer: Beschäftigungs- und Verdienstchancen im Alter von 20 Jahren

Zahl der unselbstständig beschäftigten Jugendlichen (Geburtsjahrgang 1983)

nach Beschäftigungsintegration, ausgewählten Branchen und Einkommen 2004

	Integrationsgrad			
	Vollständig ¹	Überwiegend ²	Unzureichend ³	Gesamt
Unselbstständig Beschäftigte des Jahrgangs 1983	15.470	14.060	13.760	43.290
Einkommensgruppen				
Bis EUR 3.500,-	320	2.020	6.800	9.140
EUR 3.501,- bis EUR 10.500,-	3.030	3.620	6.320	12.970
EUR 10.501,- bis EUR 17.500,-	4.290	5.800	560	10.650
Mehr als EUR 17.500,-	7.830	2.620	80	10.530
Wirtschaftsabteilung				
Sachgütererzeugung	5.150	2.610	2.730	10.490
Bauwesen	2.130	2.740	1.520	6.380
Handel, Reparatur	3.080	2.090	1.850	7.020
Beherbergungs-/Gaststättenwesen	650	1.240	1.430	3.330
Wirtschaftsdienste	1.290	1.690	2.270	5.260
Öffentliche Verwaltung	680	990	760	2.420
Gesundheit/Soziales	570	970	510	2.050
Sonstige öffentliche Dienstleistungen	410	500	630	1.550
Alle anderen Branchen	1.500	1.250	2.060	4.810

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die

Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 100% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

² Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 50 bis 99% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

³ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 1 bis 49% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

⁴ Der Einkommensgruppenbildung liegen Jahresbruttoeinkommen zugrunde (Summe aller Einkommen, die eine Person in beliebig vielen Beschäftigungsverhältnissen innerhalb eines Jahres erzielt.)

Rohdaten:

Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 54

In jungen Jahren die Dienstleistungen des Arbeitsmarktservice in Anspruch genommen

Zahl der Jugendlichen (Geburtsjahrgang 1983), die (dokumentierte) Dienstleistungen des Arbeitsmarktservice in Anspruch genommen haben, nach ihrer Beschäftigungsintegration 2004

	Integrationsgrad				Gesamt
	Vollständig ¹	Überwiegend ²	Unzureichend ³	Fehlend ⁴	
Zahl der Personen, die (dokumentierte) Dienstleistungen des AMS in Anspruch genommen haben ...	11.840	17.440	12.280	3.080	44.640
... in einem Jahr	5.120	5.090	3.990	840	15.040
... in zwei Jahren	3.900	5.100	3.050	640	12.690
... in drei Jahren	1.610	3.500	2.080	490	7.680
... in vier oder mehr Jahren	1.210	3.750	3.160	1.110	9.230

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 100% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

² Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 50 bis 99% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

³ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 1 bis 49% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

⁴ Das sind jene Personen, die zwar erwerbsaktiv (in Form von Arbeitslosigkeit) sind, aber keine Beschäftigung aufweisen.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger. Datenbasis: Synthesismikrodatenbasis.

Tabelle 55

Frauen: in jungen Jahren die Dienstleistungen des Arbeitsmarktservice in Anspruch genommen

Zahl der Jugendlichen (Geburtsjahrgang 1983), die (dokumentierte) Dienstleistungen des Arbeitsmarktservice in Anspruch genommen haben, nach ihrer Beschäftigungsintegration 2004

	Integrationsgrad				Gesamt
	Vollständig ¹	Überwiegend ²	Unzureichend ³	Fehlend ⁴	
Zahl der Frauen, die (dokumentierte) Dienstleistungen des AMS in Anspruch genommen haben ...	5.850	7.280	5.830	1.400	20.350
... in einem Jahr	2.560	2.290	1.840	390	7.080
... in zwei Jahren	1.970	2.240	1.480	270	5.970
... in drei Jahren	760	1.360	1.060	240	3.410
... in vier oder mehr Jahren	560	1.390	1.450	500	3.890

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 100% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

² Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 50 bis 99% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

³ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 1 bis 49% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

⁴ Das sind jene Personen, die zwar erwerbsaktiv (in Form von Arbeitslosigkeit) sind, aber keine Beschäftigung aufweisen.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger. Datenbasis: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 56

Männer: in jungen Jahren die Dienstleistungen des Arbeitsmarktservice in Anspruch genommen

Zahl der Jugendlichen (Geburtsjahrgang 1983), die (dokumentierte) Dienstleistungen des Arbeitsmarktservice in Anspruch genommen haben, nach ihrer Beschäftigungsintegration 2004

	Integrationsgrad				Gesamt
	Vollständig ¹	Überwiegend ²	Unzureichend ³	Fehlend ⁴	
Zahl der Männer, die (dokumentierte) Dienstleistungen des AMS in Anspruch genommen haben ...	6.000	10.150	6.450	1.680	24.290
... in einem Jahr	2.570	2.800	2.150	450	7.970
... in zwei Jahren	1.930	2.850	1.570	360	6.710
... in drei Jahren	850	2.140	1.020	260	4.270
... in vier oder mehr Jahren	650	2.360	1.710	610	5.340

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

¹ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 100% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

² Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 50 bis 99% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

³ Das sind Personen, die ihr Jahresarbeitspotenzial zu 1 bis 49% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

⁴ Das sind jene Personen, die zwar erwerbsaktiv (in Form von Arbeitslosigkeit) sind, aber keine Beschäftigung aufweisen.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger. Datenbasis: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Tabelle 57

Trotz Arbeitserfahrung im Alter von 20 Jahren aus dem Arbeitsmarkt ausgestiegen

Zahl der nicht erwerbsaktiven Jugendlichen (die bereits einmal erwerbsaktiv waren, Geburtsjahrgang 1983) nach Sozialprofil und Qualifikation 2004

	Frauen	Männer	Gesamt
Personen ohne Erwerbsaktivität	7.670	5.850	13.520
Staatsbürgerschaft			
Österreich	5.290	3.930	9.220
Andere Staatsbürgerschaft	2.380	1.920	4.300
Versorgungspflichten			
Ja	1.070	0	1.070
Nein	6.610	5.850	12.460
Ferialpraxis			
Ja	2.970	3.080	6.050
Nein	4.700	2.770	7.470
Lehrstellen			
Lehrstelle gesucht (über AMS)	1.000	380	1.380
Lehrausbildung angefangen	1.070	540	1.610
Lehrzeit erfüllt	280	10	300
Vorerst im Lehrbetrieb weiterbeschäftigt	160	10	170
(Dokumentierte) Dienstleistungen des Arbeitmarktservice in Anspruch genommen ...			
... in einem Jahr	1.030	570	1.600
... in zwei Jahren	520	290	810
... in drei Jahren	270	90	360
... in vier oder mehr Jahren	270	110	380

Anmerkung:

Die Absolutzahlen sind auf 100 gerundet, die Prozentangaben und Summen beziehen sich auf ungerundete Zahlen.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis: Synthesis-Mikrodatenbasis.

Anhang

Begriffserläuterungen	145
Wirtschaftsabteilungen	157
Verzeichnis der Grafiken	160
Verzeichnis der Tabellen	165
Literatur	173

Begriffserläuterungen

Abgeschlossene Dauer

Die »abgeschlossene Dauer« gibt die Zahl der Tage einer im Laufe des Beobachtungszeitraumes abgeschlossenen Episode an.

Aktivitätsquote

Die Aktivitätsquote gibt den Anteil der im Laufe eines Jahres mindestens ein Mal unselbstständig Standardbeschäftigten, geringfügig oder sonstig Beschäftigten, selbstständig Beschäftigten oder als arbeitslos Vorgemerkten an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter an.

Arbeitskräfteangebot

Das Arbeitskräfteangebot bildet sich aus der Summe der Standardbeschäftigung und der Arbeitslosigkeit (jeweils Jahresdurchschnittsbestände).

Arbeitslosigkeit

Die Arbeitsmarktposition »Arbeitslosigkeit« umfasst (wenn nicht anders definiert) die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit (PST-Status »AL«) beim Arbeitsmarktservice. Nicht inkludiert sind Schulungen (PST-Status »SC« und »SO«), Lehrstellensuche (PST-Status »LS«) und Arbeitssuche (PST-Status »AS«: Arbeitssuche ohne Vormerkung). Diese Stati sind unter der Arbeitsmarktposition »Erwerbslosigkeit« erfasst.

Arbeitslosigkeitsepisode

Als Arbeitslosigkeitsepisode gilt jene Periode, in der eine Person beim Arbeitsmarktservice als arbeitslos (PST-Status »AL«) vorgemerkt ist. Unterbrechungen durch nicht dokumentierte Arbeitsmarktpositionen von weniger als 28 Tagen werden in die Episode eingerechnet, da von einem »funktionellen« und nicht rein versicherungsrechtlichen Begriff der Arbeitslosigkeit ausgegangen wird. Bei den auf ein Kalenderjahr bezogenen Darstellungen des »Arbeitslosenregisters« werden die jahresüberschreitenden Episoden linksseitig (Jahresanfang) beziehungsweise rechtsseitig (Jahresende) abgeschnitten.

Arbeitsmarktaktivität

Siehe »Erwerbsaktivität«.

Arbeitsmarktmonitoring

»Gleichstellung von Frauen und Männern«

(siehe Dokumentation des Arbeitsmarktmonitoring)

Das Monitoringsystem »Gleichstellung von Frauen und Männern« ist ein Beobachtungsinstrument, das die Entwicklungen in der Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt transparent macht.

Die Basis des Monitoringsystems bilden 20 Variablen.
An der Spitze des Monitoringsystems steht der GM-Syndex.

Die 20 Basisindikatoren (mit einem Gewicht von je 5%) sind im Monitoringsystem »Gleichstellung von Frauen und Männern« in einer Art »Baumstruktur« organisiert. Sie können einzeln oder in (der Organisationsstruktur entsprechenden) Gruppen zusammengefasst beobachtet werden. Damit wird ein Monitoring in verschiedenen Maßstäblichkeiten möglich.

Zu folgenden »Hauptindikatoren« können die 20 Basisindikatoren gruppiert werden:

- Chancen auf Beteiligung am Erwerbsleben:
 - Beteiligung am Erwerbsleben
 - Kürzer andauernde Episoden an Erwerbslosigkeit
 - Teilhabe an der Elternkarenz
- Beschäftigung:
 - Volle Integration in den Arbeitsmarkt
 - Überwiegende Integration in den Arbeitsmarkt
 - Länger andauernde Vollzeitbeschäftigung
 - Länger andauernde Teilzeitbeschäftigung
 - Bruchloser Übergang von einem Beschäftigungsverhältnis in ein nächstes
 - (Vorübergehender) Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt
- Arbeitslosigkeit:
 - Betroffenheit Arbeitslosigkeit
 - Wiederholte Arbeitslosigkeit innerhalb eines Jahres
 - Länger andauernde Arbeitslosigkeitsepisoden
 - Mehr als die Hälfte des Jahres arbeitslos
- Beschäftigungseinkommen:
 - Rechnerisches Jahresbeschäftigungseinkommen im oberen Segment (Vollzeitbeschäftigung)
 - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Verwendungsgruppe A (öffentlicher Dienst)

- Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Verwendungsgruppe B (öffentlicher Dienst)
- Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Arbeiter/innen
- Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 50-jährigen Arbeiter/innen
- Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Angestellten
- Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 50-jährigen Angestellten

Für jede der 20 Basisvariablen wird ein Indikatorwert errechnet, der den Unterschied zwischen Frauen und Männern beschreibt. Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils die Quoten für Frauen und die Quoten für Männer errechnet und zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert. Damit kann der Indikatorwert eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Im GM-Syndx sind alle 20 Basisindikatoren zusammengefasst: Sämtliche (gleich gewichtete) Indikatorwerte werden dabei aufsummiert und durch 20 dividiert. Am GM-Syndx lässt sich die Entwicklung der Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt in einer Gesamtbetrachtung ablesen.

Eine solche Gesamtbewertung ist möglich, aber für Umsetzungsfragen nicht notwendig.

Arbeitsmarktpositionen

Um das Arbeitsmarktgeschehen innerhalb überschaubarer Kategorien beobachten und beschreiben zu können, wurden die möglichen versicherungsrechtlichen Merkmalsausprägungen der Beteiligung erwerbsfähiger Personen am Arbeitsmarktgeschehen zu Arbeitsmarktpositionen zusammengefasst. Dabei handelt es sich einerseits um Positionen aktiver Erwerbsbeteiligung (Beschäftigung und Arbeitslosigkeit) und andererseits um Potenzialpositionen. Die Potenzialpositionen können in dokumentierte und nicht dokumentierte erwerbsferne Positionen differenziert werden. Bei personenbezogenen Analysen werden bei parallel auftretenden oder überlagerten Positionen

je Person dominante Positionen definiert. Siehe auch »Dominante Arbeitsmarktpositionen«, »Erwerbsaktivität« und »Erwerbslosigkeit«.

Arbeitsvolumen

Als »Arbeitsvolumen« wird die Summe der von allen Standardbeschäftigten geleisteten Arbeitsstunden innerhalb eines Beobachtungsjahres ausgewiesen.

Ausbildung

Die Arbeitsmarktposition »Ausbildung« ist als eine nicht dokumentierte erwerbsferne Position definiert. Sie lässt sich indirekt folgendermaßen bestimmen: Für Personen der Altersgruppe »15 bis 24 Jahre« werden sämtliche Zeiträume vor dem ersten Eintritt in das Erwerbssystem als »Ausbildung« definiert, für die keine andere Arbeitsmarktposition dokumentiert ist.

Beschäftigungsabschnitte

Beschäftigungsabschnitte sind in sich abgeschlossene Perioden unselbstständiger Beschäftigung einer Person bei einem Dienstgeber. Verschiedene Arten unselbstständiger Beschäftigung (Standardbeschäftigung, geringfügige Beschäftigung, freie Dienstverträge, Zivildienst) werden in jeweils eigenständigen Abschnitten erfasst. Ein Beschäftigungsabschnitt endet,

- wenn die betreffende Person ihren bisherigen Arbeitsplatz für einen längeren Zeitraum als 28 Tage verlässt (ohne in diesem Zeitraum in eine dokumentierte Arbeitsmarktposition zu wechseln),
- wenn die betreffende Person eine zusätzliche unselbstständige oder selbstständige Beschäftigung aufnimmt oder beendet,
- wenn der Dienstgeber zwar gleich bleibt, sich die Arbeitsmarktposition einer Person allerdings ändert (beispielsweise durch einen Wechsel von geringfügiger Beschäftigung in Standardbeschäftigung beim gleichen Dienstgeber).

Beschäftigungsintegration

Zur Typologisierung der Beschäftigungsintegration wird eine Kombination der verschiedenen Arbeitsmarktpositionen (unselbstständige und selbstständige Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Erwerbslosigkeit), der jeweiligen Dauer und des Verhältnisses dieser Arbeitsmarktpositionen im Laufe eines Jahres zueinander und der Unterteilung in Vollzeit- (35 Wochenstunden und mehr) und Teilzeitbeschäftigung (weniger als 35 Wochenstunden) verwendet.

Die Strukturierung der Typen erfolgt unter Berücksichtigung des Grades der Beschäftigungsintegration, des Beschäftigungsausmaßes und des erzielten Jahreseinkommens.

Aus dieser Perspektive wird die kontinuierliche Vollzeitbeschäftigung einer Personengruppe mit einem Integrationsgrad von 100% gleichgesetzt (»Voll integriert«). Analoges gilt für eine Potenzialnutzung von 50% bis 99,9% (»Überwiegend integriert«) bzw. für eine Nutzung zwischen 0,1% und 49,9% (»Unzureichend integriert«) bzw. für eine Nutzung von 0% (»Fehlende Integration, nur arbeitslos«) bei gleichzeitigem Erwerbsinteresse.

Diese Typologie gilt zunächst für ein bestimmtes Beobachtungsjahr für erwerbsaktive Personen. Ergänzt wird diese Typologie um außerhalb des Systems stehende Personen, die ein- bzw. austreten (aus der Ausbildung eintreten bzw. in den Ruhestand austreten) und im Jahr zuvor bzw. im Jahr danach »völlig erwerbsfern« sind. Des Weiteren werden jene Personengruppen berücksichtigt, deren Beschäftigungsintegration gegenüber dem Jahr zuvor zu- oder abgenommen hat bzw. deren Integration gleich geblieben ist.

Beschäftigungsverhältnis

Ein Beschäftigungsverhältnis ist der Vertrag zwischen Dienstnehmer und Dienstgeber, im Rahmen dessen unter anderem Arbeitszeit und die arbeitsrechtliche Stellung des Dienstverhältnisses geregelt ist. Ein aufrechtes Beschäftigungsverhältnis ist jedoch nicht mit einem besetzten Arbeitsplatz gleichzusetzen: Zwischen einem Betrieb und einer Arbeitskraft kann auch dann noch ein Beschäftigungsverhältnis aufrecht sein, wenn die Person auf keinem Arbeitsplatz des Betriebes einer Beschäftigung nachgeht. Solche Umstände treten im Rahmen des Mutterschutzes, der Elternkarenz, des Präsenz- und Zivildienstes und etwa bei länger anhaltender Krankheit auf.

Betriebsdynamik

Siehe »Marktposition eines Betriebes«.

Direktwechsel

Als Direktwechsel werden Übertritte von einem Standardbeschäftigungsverhältnis in ein nächstes innerhalb von 28 Tagen bezeichnet (sofern in diesen 28 Tagen kein Wechsel in eine dokumentierte Arbeitsmarktposition erfolgt).

Dominante Arbeitsmarktpositionen

Vielfach nehmen Personen gleichzeitig mehrere Arbeitsmarktpositionen ein. Da eine Analyse sämtlicher Mehrfachpositionen und der Übergänge zwischen diesen Positionen auf Grund der Fülle von Kombinationsmöglichkeiten nicht zweckmäßig ist, werden mit dem Arbeitsmarktservice abgestimmte Dominanzregeln zur Anwendung gebracht.

Diese Dominanzregeln werden über eine Hierarchie von Arbeitsmarktpositionen bestimmt; die Hierarchie lautet in absteigender Priorität folgendermaßen:

- Standardbeschäftigung
- Freie Dienstverträge
- Zivildienst
- Selbstständige Beschäftigung
- Arbeitslosigkeit
- Geringfügige Beschäftigung
- Elternkarenz
- Erwerbspensionen
- Fortbildung (inklusive AMS-Schulung)
- (Unfall-)Rente
- Hinterbliebenenpensionen
- Freiwillige Weiterversicherungen
- Andere dokumentierte erwerbsferne Positionen (Mitversicherungen, Lehrstellensuche, sonstige Zeiten)
- Kind
- Ausbildung
- Ruhestand (über dem erwerbsfähigen Alter ohne versicherungsrechtliche Qualifikation)
- Private Haushalte

Elternkarenz

Die Arbeitsmarktposition »Elternkarenz« ist als erwerbsferne Position des Arbeitsmarktes definiert. Sie umfasst versicherungstechnisch den Wochengeldbezug, die Lebendgeburt und Episoden des Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeldbezuges, in denen die betreffende Person nicht gleichzeitig erwerbsaktiv ist (das heißt, weder unselbstständig noch selbstständig beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt ist). Die erwerbsferne Position »Elternkarenz« ist begrifflich abzugrenzen vom versicherungsrechtlichen Begriff des »Karenz- und Kinderbetreuungsgeldbezuges«, der nichts über die Erwerbsaktivität

einer Person aussagt. (Siehe auch »Dominante Arbeitsmarktpositionen«.)

Erwerbsaktivität

Unter dem Begriff der Erwerbsaktivität (auch »Erwerbsinteresse« oder »Erwerbsbeteiligung«) werden sämtliche arbeitsmarktaktiven Positionen subsummiert. Dazu zählen: Standardbeschäftigung, selbstständige Beschäftigung, freie Dienstverträge, geringfügige und sonstige Beschäftigung sowie Arbeitslosigkeit. Siehe auch »Erwerbspersonen«.

Erwerbsbeteiligung

Siehe »Erwerbsaktivität«.

Erwerbsferne Positionen

Siehe »Arbeitslosigkeit«.

Erwerbsinteresse

Siehe »Erwerbsaktivität«.

Arbeitslosigkeit

Unter dem Begriff der Arbeitslosigkeit werden sämtliche erwerbsfernen Positionen subsummiert. Darunter werden all jene Arbeitsmarktpositionen verstanden, die kein Erwerbsinteresse implizieren (also alle Positionen außer Beschäftigung und Arbeitslosigkeit). Unterscheiden lassen sich folgende dokumentierte und nicht dokumentierte erwerbsferne Positionen.

Zu den dokumentierten erwerbsfernen Positionen zählen:

- Elternkarenz
- Erwerbspensionen
- Fortbildung (inklusive AMS-Schulungen)
- (Unfall-)Rente
- Hinterbliebenenpensionen
- Freiwillige Weiterversicherungen
- Andere dokumentierte erwerbsferne Positionen (Mitversicherungen, Lehrstellensuche, sonstige Zeiten)

Zu den nicht dokumentierten erwerbsfernen Positionen zählen:

- Kind
- Ausbildung
- Ruhestand (über dem erwerbsfähigen Alter ohne versicherungsrechtliche Qualifikation)
- Private Haushalte

Erwerbslosigkeitsquote

Die Erwerbslosigkeitsquote ergibt sich aus der Differenz zwischen der Höhe der Aktivitätsquote und 100%. Sie gibt den Anteil jener Personen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter an, die jahresdurchgängig erwerbslos waren (also kein einziges Mal in Standard-, geringfügiger, sonstiger oder selbstständiger Beschäftigung standen oder als arbeitslos vorgemerkt waren).

Erwerbspension

Die Arbeitsmarktposition »Erwerbspension« ist als Potenzialposition des Arbeitsmarktes definiert und umfasst sämtliche Formen der Erwerbspension (Alters-, Invaliditäts- bzw. Erwerbsunfähigkeitspension, vorzeitige Alterspension wegen langer Versicherungsdauer oder Arbeitslosigkeit). Reine Hinterbliebenenpensionen (Witwen-, Witwer- und Waisenpensionen) sind nicht arbeitsmarktrelevant und werden daher nicht als Pension, sondern gesondert als dokumentierte erwerbsferne Positionen erfasst.

Erwerbspersonen (Erwerbsinteressierte, Erwerbsaktive, Erwerbsbeteiligte, Erwerbsaktive)

Als Erwerbspersonen werden alle unselbstständig und selbstständig Beschäftigten unter Einschluss der vorgemerkten Arbeitslosen bezeichnet.

Erwerbspersonenpotenzial

Das Erwerbspersonenpotenzial umfasst die Zahl jener Personen, die sich im erwerbsfähigen Alter befinden (Frauen zwischen 15 und 59 Jahren, Männer zwischen 15 und 64 Jahren).

Fortbildung

Die Arbeitsmarktposition »Fortbildung« umfasst den Bezug von Weiterbildungsgeld im Rahmen der beruflichen Weiterbildung, welche vom Arbeitsmarktservice gefördert wird (Bildungskarenz) sowie AMS-Schulungsmaßnahmen (Status »SC«) und AMMSG-Förderungen.

Geringfügige Beschäftigung

Personen mit geringfügiger Beschäftigung erzielen ein monatliches Einkommen, das eine Obergrenze nicht überschreitet (2001: EUR

289,02, 2002: EUR 296,21, 2003:

EUR 309,38, 2004: EUR 316,19). Diese Personen sind nur unfallversichert, werden jedoch von den Sozialversicherungsträgern seit 1. Jänner 1994 erfasst und in einer getrennten Statistik geführt.

GM-Syndx

Der GM-Syndx ist der (Gesamt-)Indikator zur Gesamtbewertung der Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt. In die Berechnung des GM-Syndx fließen 20 Basisindikatoren ein, die die arbeitsmarktrelevanten Zusammenhänge umfassend abbilden. Zur Berechnung des GM-Syndx werden die Werte der Basisindikatoren aufsummiert und durch 20 dividiert (siehe auch Arbeitsmarktmonitoring »Gleichstellung von Frauen und Männern«).

Jahresdurchschnittsbestand

Der Jahresdurchschnittsbestand ist das durchschnittliche Volumen in einer Arbeitsmarktposition im Beobachtungszeitraum: Summe der Tage in der Arbeitsmarktposition/ Kalendertage.

Jahreseinkommen

Als Jahreseinkommen wird die Summe aller Bruttoeinkommen ausgewiesen, die eine Person (in beliebig vielen Beschäftigungsverhältnissen) innerhalb eines Jahres erzielt.

Langzeitarbeitslosigkeit

Als »Langzeitarbeitslosigkeit« gilt eine Arbeitslosigkeitsepisode, deren Gesamtdauer in Summe ein halbes Jahr (183 Tage) überschreitet.

Marktposition eines Betriebes

Die Marktposition eines Betriebes wird anhand von Personalstandsveränderungen bestimmt. Dazu werden der betriebliche Personalanfangs- und -endbestand eines Jahres verglichen. Unterschieden werden:

- Schrumpfende Betriebe (mit einer Verringerung des Personalstandes um mehr als 2%)
- Wachsende Betriebe (mit einer Zunahme des Personalstandes von mehr als 2%)
- Gleich bleibende (konstante) Betriebe (mit Personalstandsveränderungen von bis zu +/-2%)

Median

Der Median ist jener Wert, der die beobachtete Population in zwei Hälften teilt: 50% der Verteilung liegen über dem Median und 50% darunter. Der Median entspricht dem 5. Dezil und dem zweiten Quartil.

**Monatseinkommen
(standardisiertes Bruttomonatseinkommen)**

Das standardisierte Bruttomonatseinkommen ist arbeitsplatzbezogen und bezieht sich auf ein Versicherungsverhältnis. Das in einem Beschäftigungsverhältnis erzielte Jahreseinkommen wird mit den Beschäftigungstagen gewichtet und auf einen 30-Tage-Monat standardisiert, entspricht also dem durchschnittlichen Bruttomonatseinkommen inklusive Sonderzahlungen bei jahresdurchgängiger Beschäftigung.

Personenproduktivität

Die Personenproduktivität ist der Quotient aus dem realen Bruttoinlandsprodukt und dem Jahresdurchschnittsbestand an Standardbeschäftigung.

Private Haushalte

Die Arbeitsmarktposition »Private Haushalte« ist als eine der nicht dokumentierten erwerbsfernen Positionen des Arbeitsmarktes definiert und umfasst all jene Zeiträume, in denen für die betroffenen Personen keine pensionsversicherungsrechtlich relevanten Versicherungsverhältnisse (erwerbsaktive oder dokumentierte erwerbsferne Positionen) bestehen.

Quartil

Das »Quartil« gibt jeweils die Grenze zwischen zwei 25-%-Gruppen von Personen bzw. Fällen an. Dabei sind die Personen bzw. Fälle nach der Größe der beobachteten Variablen gereiht.

Rechnerisches Jahreseinkommen

Das Jahresbeschäftigungseinkommen ist das auf Beschäftigungstage normierte personenbezogene Jahreseinkommen. Das Jahreseinkommen (aus dominanten und überdeckten Beschäftigungsverhältnissen) wird durch die Zahl der Einkommenstage dividiert und mit 365 bzw. 366 multipliziert. Bezieht eine Person an einem Tag aus mehreren Beschäftigungen Einkommen, so wird der Tag nur einmal gezählt.

Auf diese Weise erhält man ein fiktives Jahreseinkommen bei durchgängiger Beschäftigung.

Selbstständige Beschäftigung

Die Arbeitsmarktposition »Selbstständige Beschäftigung« ist als aktive Position definiert und umfasst Bauern/Bäuerinnen, Gewerbetreibende und Freiberufler/innen sowie deren mithelfende Familienangehörige. Innerhalb dieser Arbeitsmarktposition kann zwischen »Selbstständigkeit in der Landwirtschaft« und »Selbstständigkeit außerhalb der Landwirtschaft« unterschieden werden.

Sonstige Beschäftigung

Die Arbeitsmarktposition »Sonstige Beschäftigung« umfasst die freien Dienstverträge.

Standardisiertes Bruttomonatseinkommen

Siehe »Monatseinkommen«.

Standardbeschäftigung

Eine Standardbeschäftigung ist eine voll versicherungspflichtige unselbstständige Beschäftigung (inklusive Zivildienst). Nicht eingeschlossen sind geringfügige Beschäftigungen und freie Dienstverträge sowie bloß versicherungsrechtlich aufrechte Beschäftigungsverhältnisse, für die kein beitragspflichtiges Beschäftigungseinkommen bezogen wird.

Übertritte

Übertritte sind Wechsel von einer (dominanten) Arbeitsmarktposition in eine andere (dominante) Arbeitsmarktposition. Besteht zwischen zwei dokumentierten Arbeitsmarktpositionen eine »Lücke« von weniger als 28 Tagen, wird der Beginn der nachfolgenden Arbeitsmarktposition nach vorne verschoben. Damit wird eine Überschätzung nicht dokumentierter Erwerbslosigkeit durch das Auftreten übergangsbedingter »Lücken« vermieden.

Unselbstständige Beschäftigung

Die Arbeitsmarktposition »Unselbstständige Beschäftigung« umfasst voll versicherungspflichtige Standardbeschäftigung (einschließlich Zivildienst) und geringfügige Beschäftigung sowie freie Dienstverträge und sonstige Formen der Beschäftigung, nicht jedoch Elternkarenz sowie Präsenzdienst.

**Unterbrechungen
von dokumentierten Arbeitsmarktpositionen**

Zwei dokumentierte Arbeitsmarktpositionen gleicher Ausprägung, die durch eine »Lücke« von weniger als 28 Tagen unterbrochen werden, werden zusammengezogen.

Teilzeitbeschäftigung

Als Teilzeitbeschäftigungsverhältnis wird ein Beschäftigungsverhältnis mit einem Umfang von weniger als 35 Wochenstunden bezeichnet.

Versorgungspflichten

Eine »Person mit Versorgungspflichten« ist eine Person, die im Beobachtungsjahr für mindestens ein Kind unter 15 Jahren zu sorgen hat. Das Merkmal wird für jedes Beobachtungsjahr bestimmt und gilt von der ersten Lebendgeburt (bzw. von der ersten Adoption) bis zum 15. Lebensjahr des zuletzt geborenen (oder adoptierten) Kindes.

Vollzeitbeschäftigung

Als Vollzeitbeschäftigungsverhältnis wird ein Beschäftigungsverhältnis im Umfang von 35 Wochenstunden und mehr bezeichnet.

Wirtschaftsabteilungen Folgende ÖNACE-Wirtschaftsabteilungen werden in den Übersichten zur Beschäftigung durch die im Einzelnen angeführten Wirtschaftszweige gebildet:

Land-/Forstwirtschaft

Klasse 01: Landwirtschaft, Jagd

Klasse 02: Forstwirtschaft

Fischerei und Fischzucht

Klasse 05: Fischerei und Fischzucht

Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Klasse 10: Kohlenbergbau, Torfgewinnung

Klasse 11: Erdöl- und Erdgasbergbau

sowie damit verbundene Dienstleistungen

Klasse 12: Bergbau auf Uran- und Thoriumerze

Klasse 13: Erzbergbau

Klasse 14: Gewinnung von Steinen und Erden,
sonstiger Bergbau

Sachgütererzeugung

Klasse 15: Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln und
Getränken

Klasse 16: Tabakverarbeitung

Klasse 17: Herstellung von Textilien und Textilwaren
(ohne Bekleidung)

Klasse 18: Herstellung von Bekleidung

Klasse 19: Ledererzeugung und -verarbeitung

Klasse 20: Be- und Verarbeitung von Holz
(ohne Herstellung von Möbeln)

Klasse 21: Herstellung und Verarbeitung von Papier
und Pappe

Klasse 22: Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung
von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern

Klasse 23: Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung
und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen

Klasse 24: Herstellung von Chemikalien
und chemischen Erzeugnissen

Klasse 25: Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren Klasse 26:
Herstellung und Bearbeitung von Glas, Herstellung von Waren aus
Steinen und Erden

Klasse 27: Metallerzeugung und -bearbeitung

Klasse 28: Herstellung von Metallerzeugnissen

Klasse 29: Maschinenbau

Klasse 30: Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten
und -einrichtungen

Klasse 31: Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -
verteilung und Ähnliches

Klasse 32: Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik Klasse 33:
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik

Klasse 34: Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen Klasse 35:
Sonstiger Fahrzeugbau

Klasse 36: Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten,
Sportgeräten, Spielwaren
und sonstigen Erzeugnissen

Klasse 37: Rückgewinnung (Recycling)

Energie- und Wasserversorgung

Klasse 40: Energieversorgung

Klasse 41: Wasserversorgung

Bauwesen

Klasse 45: Bauwesen

Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern

Klasse 50: Kraftfahrzeughandel, Instandhaltung
und Reparatur von Kraftfahrzeugen, Tankstellen

Klasse 51: Handelsvermittlung und Großhandel
(ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)

Klasse 52: Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne
Tankstellen), Reparatur von Gebrauchsgütern

Beherbergungs- und Gaststättenwesen

Klasse 55: Beherbergungs- und Gaststättenwesen

Verkehr und Nachrichtenübermittlung

Klasse 60: Landverkehr, Transport in Rohrleitungen

Klasse 61: Schifffahrt

Klasse 62: Flugverkehr

Klasse 63: Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr, Reisebüros

Klasse 64: Nachrichtenübermittlung

Kredit- und Versicherungswesen

Klasse 65: Kreditwesen

Klasse 66: Versicherungswesen

Klasse 67: Mit dem Kredit- und Versicherungswesen verbundene
Tätigkeiten

Wirtschaftsdienste

Klasse 70: Realitätenwesen

Klasse 71: Vermietung beweglicher Sachen
ohne Bedienungspersonal

Klasse 72: Datenverarbeitung und Datenbanken

Klasse 73: Forschung und Entwicklung

Klasse 74: Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen

Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung

Klasse 75: Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung,
Sozialversicherung

Unterrichtswesen

Klasse 80: Unterrichtswesen

Gesundheits- und Sozialwesen

Klasse 85: Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen

Sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen Klasse 90:

Abwasser- und Abfallbeseitigung
und sonstige Entsorgung

Klasse 91: Interessenvertretungen, kirchliche und sonstige religiöse
Vereinigungen, sonstige Vereine
(ohne Sozialwesen, Kultur und Sport)

Klasse 92: Kultur, Sport und Unterhaltung

Klasse 93: Erbringung von sonstigen Dienstleistungen

Private Haushalte

Klasse 95: Private Haushalte

Exterritoriale Organisationen und Körperschaften

Klasse 99: Exterritoriale Organisationen und Körperschaften

**Verzeichnis
der Grafiken**

Grafik 1	Arbeitsangebot: Überlagerung von strukturellen Trends und Konjunktur Arbeitskräfteangebot (Jahresdurchschnittsbestände) 1998 bis 2004	35
Grafik 2	BIP-Wachstum und Beschäftigungsentwicklung Reales BIP und Standardbeschäftigung 1998 bis 2004	36
Grafik 3	Stagnation des Arbeitsvolumens dämpft die Personenproduktivität Entwicklung des Arbeitsvolumens und der Personenproduktivität 1998 bis 2004	37
Grafik 4	Ausgeprägter Beschäftigungszyklus Entwicklung der Standardbeschäftigung (Jahresdurchschnittsbestand) 1998 bis 2004	38
Grafik 5	Deutliche Veränderungen im Branchengefüge Entwicklung der Standardbeschäftigung im Zeitraum 1998 bis 2004	39
Grafik 6	Kontinuierliche Zunahme der geringfügigen Beschäftigung Entwicklung der geringfügigen Beschäftigung (Jahresdurchschnittsbestand) 1998 bis 2004	40
Grafik 7	Erneute Belebung selbstständiger Beschäftigung Entwicklung der selbstständigen Beschäftigung (Zahl der Personen) 1998 bis 2004	41
Grafik 8	Die Gegenbewegungen von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit Entwicklung der Jahresdurchschnittsbestände 1998 bis 2004	42

Grafik 9	Arbeitslosigkeit: erst Abbau, dann Zunahme – und jetzt? Entwicklung der Arbeitslosigkeit (Jahresdurchschnittsbestände) 1998 bis 2004	43
Grafik 10	Unausgeschöpfte Potenziale werden erschlossen Entwicklung der Erwerbslosigkeitsquoten 1998 bis 2004	44
Grafik 11	Übertritte in und aus Standardbeschäftigung Zahl der Wechsel 2004	45
Grafik 12	Arbeitslosigkeit: Zugänge und Abgänge Zahl der Wechsel 2004	46
Grafik 13	Wege in und aus Erwerbslosigkeit Zahl der Wechsel 2004	47
Grafik 14	Typologie »Beschäftigungsintegration«: vier Personengruppen	51
Grafik 15	Das ganze Jahr über vollzeitbeschäftigt Zahl der Personen mit voller Beschäftigungs- integration 1998 bis 2004	52
Grafik 16	Zumindest die Hälfte des Jahresbeschäftigungspotenzials genutzt Zahl der Personen mit überwiegender Beschäftigungsintegration 1998 bis 2004	53
Grafik 17	Weniger als die Hälfte des Jahresbeschäftigungspotenzials ausgeschöpft Zahl der Personen mit überwiegender Beschäftigungsintegration 1998 bis 2004	54

Grafik 18	Trotz Vormerkung das ganze Jahr über beschäftigungslos Zahl der Personen mit fehlender Beschäftigungsintegration 1998 bis 2004	55
Grafik 19	Gleich bleibendes Ausmaß an Beschäftigungsintegration Anteil der Frauen und Männer 2004	56
Grafik 20	Gelungene Steigerung der Beschäftigungsintegration Zahl der Personen 2004	57
Grafik 21	Lockerung der Beschäftigungsintegration Zahl der Personen 2004	58
Grafik 22	Monatseinkommen bei Standardbeschäftigung Bruttomonatsverdienste aus Standardbeschäftigung 1998 bis 2004 (Median, in EUR)	83
Grafik 23	Zunehmende Einkommensdiskrepanzen im Lebenszyklus Einkommensvorsprung der Männer bezogen auf das Fraueneinkommen 2004 (Median)	84
Grafik 24	Integrationsgrad und Jahreseinkommen Bruttojahreseinkommen 2004 (Median, in EUR)	85
Grafik 25	Arbeitslosengeld von Frauen und Männern Arbeitslosengeld 1998 bis 2004 (Median netto, in EUR)	86
Grafik 26	Zunehmende Erwerbschancen von Frauen Entwicklung des Unterschieds in den Erwerbschancen zwischen Frauen und Männern	112

Grafik 27	Beschäftigung von Frauen und Männern Entwicklung des Unterschieds in der Beschäftigung von Frauen und Männern	113
Grafik 28	Arbeitslosigkeit von Frauen und Männern Entwicklung des Unterschieds in der Arbeitslosigkeit von Frauen und Männern	114
Grafik 29	Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern Entwicklung des Unterschiedes im Einkommen von Frauen und Männern	115
Grafik 30	Der Syndex: Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern in einer Gesamtbewertung	116
Grafik 31	Arbeitsmarkterfahrung: ein »Pflichtfach« Positionierung von Jugendlichen am Arbeitsmarkt (Jahrgang 1983) im Jahr 2004	125
Grafik 32	Ein Drittel hat im Alter von 20 Jahren am Arbeitsmarkt noch nicht richtig Fuß gefasst Beschäftigungsintegration von Jugendlichen (Jahrgang 1983) im Jahr 2004	126
Grafik 33	Mehr als ein Drittel aller Jugendlichen hat eine Lehre gemacht Zahl der Jugendlichen (Jahrgang 1983) im Jahr 2004	127
Grafik 34	Trotz Qualifikation keine einschlägige Tätigkeit? Zahl der Jugendlichen (Jahrgang 1983) mit erfüllter Lehrzeit im Jahr 2004	128

Grafik 35		
	In welchen Branchen sind junge Fachkräfte gefragt?	
	Zahl der mit Jugendlichen (Jahrgang 1983) besetzten Arbeitsplätze 2004	129
Grafik 36		
	Jugendliche werden vor allem von Betrieben mit stabiler Marktposition nachgefragt	
	Zahl der mit Jugendlichen (Jahrgang 1983) besetzten Arbeitsplätze 2004	130
Grafik 37		
	Ausreichende finanzielle Anreize für ein berufliches Engagement?	
	Zahl der mit Jugendlichen besetzten Arbeitsplätze nach dem Einkommen 2004 (Jahrgang 1983)	131
Grafik 38		
	Breite Inanspruchnahme der Dienstleistungen des Arbeitsmarktservice	132

**Verzeichnis
der Tabellen**

Tabelle 1

Personengruppe »Voll integriert«

Zahl der Personen und ihre Dauer in Arbeitsmarktpositionen in den Jahren 2001 bis 2004 sowie ihr Integrationsgrad jeweils im Vorjahr

59

Tabelle 2

Frauen: Personengruppe »Voll integriert«

Zahl der Frauen und ihre Dauer in Arbeitsmarktpositionen in den Jahren 2001 bis 2004 sowie ihr Integrationsgrad jeweils im Vorjahr

60

Tabelle 3

Männer: Personengruppe »Voll integriert«

Zahl der Männer und ihre Dauer in Arbeitsmarktpositionen in den Jahren 2001 bis 2004 sowie ihr Integrationsgrad jeweils im Vorjahr

61

Tabelle 4

Personengruppe »Überwiegend integriert«

Zahl der Personen und ihre Dauer in Arbeitsmarktpositionen in den Jahren 2001 bis 2004 sowie ihr Integrationsgrad jeweils im Vorjahr

62

Tabelle 5

**Frauen: Personengruppe
»Überwiegend integriert«**

Zahl der Frauen und ihre Dauer in Arbeitsmarktpositionen in den Jahren 2001 bis 2004 sowie ihr Integrationsgrad jeweils im Vorjahr

63

Tabelle 6

**Männer: Personengruppe
»Überwiegend integriert«**

Zahl der Männer und ihre Dauer in Arbeitsmarktpositionen in den Jahren 2001 bis 2004 sowie ihr Integrationsgrad jeweils im Vorjahr

64

Tabelle 7

**Personengruppe
»Unzureichend integriert«**

Zahl der Personen und ihre Dauer in Arbeitsmarktpositionen in den Jahren 2001 bis 2004 sowie ihr Integrationsgrad jeweils im Vorjahr

65

Tabelle 8

**Frauen: Personengruppe
»Unzureichend integriert«**

Zahl der Frauen und ihre Dauer in Arbeitsmarktpositionen in den Jahren 2001 bis 2004 sowie ihr Integrationsgrad jeweils im Vorjahr

66

Tabelle 9

**Männer: Personengruppe
»Unzureichend integriert«**

Zahl der Männer und ihre Dauer in Arbeitsmarktpositionen in den Jahren 2001 bis 2004 sowie ihr Integrationsgrad jeweils im Vorjahr

67

Tabelle 10

**Personengruppe »Fehlende Integration
(nur arbeitslos)«**

Zahl der Personen und ihre Dauer in Arbeitsmarktpositionen in den Jahren 2001 bis 2004 sowie ihr Integrationsgrad jeweils im Vorjahr

68

Tabelle 11

**Frauen: Personengruppe »Fehlende Integration (nur
arbeitslos)«**

Zahl der Frauen und ihre Dauer in Arbeitsmarktpositionen in den Jahren 2001 bis 2004 sowie ihr Integrationsgrad jeweils im Vorjahr

69

Tabelle 12

**Männer: Personengruppe »Fehlende Integration (nur
arbeitslos)«**

Zahl der Männer und ihre Dauer in Arbeitsmarktpositionen in den Jahren 2001 bis 2004 sowie ihr Integrationsgrad jeweils im Vorjahr

70

Tabelle 13

**Konstante Beschäftigungsintegration (gleich bleibende
Position im Beschäftigungssystem)**

Zahl der Personen und ihr Anteil an der jeweiligen Personengruppe in den Jahren 2001 bis 2004 sowie Veränderung ihrer Dauer von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung jeweils im Vergleich zum Vorjahr

71

Tabelle 14

Frauen: Konstante Beschäftigungsintegration (gleich bleibende Position im Beschäftigungssystem)

Zahl der Frauen und ihr Anteil an der jeweiligen Personengruppe in den Jahren 2001 bis 2004

sowie Veränderung ihrer Dauer von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung jeweils im Vergleich zum Vorjahr

72

Tabelle 15

Männer: Konstante Beschäftigungsintegration (gleich bleibende Position im Beschäftigungssystem)

Zahl der Männer und ihr Anteil an der jeweiligen Personengruppe in den Jahren 2001 bis 2004

sowie Veränderung ihrer Dauer von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung jeweils im Vergleich zum Vorjahr

73

Tabelle 16

Zunahme der Beschäftigungsintegration

Zahl der Personen und ihr Anteil an der jeweiligen Personengruppe in den Jahren 2001 bis 2004

sowie Veränderung ihrer Dauer von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung jeweils im Vergleich zum Vorjahr

74

Tabelle 17

Frauen: Zunahme der Beschäftigungsintegration

Zahl der Frauen und ihr Anteil an der jeweiligen Personengruppe in den Jahren 2001 bis 2004

sowie Veränderung ihrer Dauer von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung jeweils im Vergleich zum Vorjahr

75

Tabelle 18

Männer: Zunahme der Beschäftigungsintegration

Zahl der Männer und ihr Anteil an der jeweiligen Personengruppe in den Jahren 2001 bis 2004

sowie Veränderung ihrer Dauer von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung jeweils im Vergleich zum Vorjahr

76

Tabelle 19

Abnahme der Beschäftigungsintegration

Zahl der Personen und ihr Anteil an der jeweiligen Personengruppe in den Jahren 2001 bis 2004

sowie Veränderung ihrer Dauer von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung jeweils im Vergleich zum Vorjahr

77

Tabelle 20

Frauen: Abnahme der Beschäftigungsintegration	
Zahl der Frauen und ihr Anteil an der jeweiligen Personengruppe in den Jahren 2001 bis 2004 sowie Veränderung ihrer Dauer von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung jeweils im Vergleich zum Vorjahr	78

Tabelle 21

Männer: Abnahme der Beschäftigungsintegration	
Zahl der Männer und ihr Anteil an der jeweiligen Personengruppe in den Jahren 2001 bis 2004 sowie Veränderung ihrer Dauer von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung jeweils im Vergleich zum Vorjahr	79

Tabelle 22

1. Quartil der Bruttomonatsverdienste unselbstständig Standardbeschäftigter	
Bruttomonatsverdienste 2001 bis 2004, in EUR	87

Tabelle 23

Frauen: 1. Quartil der Bruttomonatsverdienste unselbstständig Standardbeschäftigter	
Bruttomonatsverdienste 2001 bis 2004, in EUR	88

Tabelle 24

Männer: 1. Quartil der Bruttomonatsverdienste unselbstständig Standardbeschäftigter	
Bruttomonatsverdienste 2001 bis 2004, in EUR	89

Tabelle 25

Median der Bruttomonatsverdienste unselbstständig Standardbeschäftigter	
Bruttomonatsverdienste 2001 bis 2004, in EUR	90

Tabelle 26

Frauen: Median der Bruttomonatsverdienste unselbstständig Standardbeschäftigter	
Bruttomonatsverdienste 2001 bis 2004, in EUR	91

Tabelle 27

Männer: Median der Bruttomonatsverdienste unselbstständig Standardbeschäftigter	
Bruttomonatsverdienste 2001 bis 2004, in EUR	92

Tabelle 28	3. Quartil der Bruttomonatsverdienste unselbstständig Standardbeschäftigter	
	Bruttomonatsverdienste 2001 bis 2004, in EUR	93
Tabelle 29	Frauen: 3. Quartil der Bruttomonatsverdienste unselbstständig Standardbeschäftigter	
	Bruttomonatsverdienste 2001 bis 2004, in EUR	94
Tabelle 30	Männer: 3. Quartil der Bruttomonatsverdienste unselbstständig Standardbeschäftigter	
	Bruttomonatsverdienste 2001 bis 2004, in EUR	95
Tabelle 31	Jahreseinkommen und Beschäftigungsintegration	
	Median und Veränderung des Jahresbruttoeinkommens 2001 bis 2004, in EUR	96
Tabelle 32	Frauen: Jahreseinkommen nach dem Grad der Beschäftigungsintegration	
	Median und Veränderung des Jahresbruttoeinkommens 2001 bis 2004, in EUR	97
Tabelle 33	Männer: Jahreseinkommen nach dem Grad der Beschäftigungsintegration	
	Median und Veränderung des Jahresbruttoeinkommens 2001 bis 2004, in EUR	98
Tabelle 34	1. Quartil der Auszahlungen an Arbeitslosengeld	
	Monatliche Nettoauszahlungen 2001 bis 2004, in EUR	99
Tabelle 35	Frauen: 1. Quartil der Auszahlungen an Arbeitslosengeld	
	Monatliche Nettoauszahlungen 2001 bis 2004, in EUR	100

Tabelle 36	Männer: 1. Quartil der Auszahlungen an Arbeitslosengeld Monatliche Nettoauszahlungen 2001 bis 2004, in EUR	101
Tabelle 37	Median der Auszahlungen an Arbeitslosengeld Monatliche Nettoauszahlungen 2001 bis 2004, in EUR	102
Tabelle 38	Frauen: Median der Auszahlungen an Arbeitslosengeld Monatliche Nettoauszahlungen 2001 bis 2004, in EUR	103
Tabelle 39	Männer: Median der Auszahlungen an Arbeitslosengeld Monatliche Nettoauszahlungen 2001 bis 2004, in EUR	104
Tabelle 40	3. Quartil der Auszahlungen an Arbeitslosengeld Monatliche Nettoauszahlungen 2001 bis 2004, in EUR	105
Tabelle 41	Frauen: 3. Quartil der Auszahlungen an Arbeitslosengeld Monatliche Nettoauszahlungen 2001 bis 2004, in EUR	106
Tabelle 42	Männer: 3. Quartil der Auszahlungen an Arbeitslosengeld Monatliche Nettoauszahlungen 2001 bis 2004, in EUR	107

Tabelle 43	Frauen und Männer: Gruppenindikator »Erwerbsbeteiligung« Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1996 bis 2004)	117
Tabelle 44	Frauen und Männer: Gruppenindikator »Beschäftigung« Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1996 bis 2004)	118
Tabelle 45	Frauen und Männer: Gruppenindikator »Arbeitslosigkeit« Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1996 bis 2004)	119
Tabelle 46	Frauen und Männer: Gruppenindikator »Beschäftigungseinkommen« Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1996 bis 2004)	120
Tabelle 47	Der Syndex: die Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1996 bis 2004)	121
Tabelle 48	Im Alter von 20 Jahren am Arbeitsmarkt Zahl der erwerbsaktiven Jugendlichen (Geburts- jahrgang 1983) nach Beschäftigungsintegration, Sozialprofil und Qualifikation 2004	134
Tabelle 49	Frauen: im Alter von 20 Jahren am Arbeitsmarkt Zahl der erwerbsaktiven Jugendlichen (Geburts- jahrgang 1983) nach Beschäftigungsintegration, Sozialprofil und Qualifikation 2004	135

Tabelle 50

Männer: im Alter von 20 Jahren am Arbeitsmarkt

Zahl der erwerbsaktiven Jugendlichen (Geburtsjahrgang 1983) nach Beschäftigungsintegration, Sozialprofil und Qualifikation 2004

136

Tabelle 51

**Beschäftigungs- und Verdienstchancen
im Alter von 20 Jahren**

Zahl der unselbstständig beschäftigten Jugendlichen (Geburtsjahrgang 1983) nach Beschäftigungsintegration, ausgewählten Branchen und Einkommen 2004

137

Tabelle 52

**Frauen: Beschäftigungs- und Verdienstchancen
im Alter von 20 Jahren**

Zahl der unselbstständig beschäftigten Jugendlichen (Geburtsjahrgang 1983) nach Beschäftigungsintegration, ausgewählten Branchen und Einkommen 2004

138

Tabelle 53

**Männer: Beschäftigungs- und Verdienstchancen
im Alter von 20 Jahren**

Zahl der unselbstständig beschäftigten Jugendlichen (Geburtsjahrgang 1983) nach Beschäftigungsintegration, ausgewählten Branchen und Einkommen 2004

139

Tabelle 54

**In jungen Jahren die Dienstleistungen
des Arbeitsmarktservice in Anspruch genommen**

Zahl der Jugendlichen (Geburtsjahrgang 1983), die (dokumentierte) Dienstleistungen des Arbeitsmarktservice in Anspruch genommen haben, nach ihrer Beschäftigungsintegration 2004

140

Tabelle 55

**Frauen: in jungen Jahren die Dienstleistungen
des Arbeitsmarktservice in Anspruch genommen**

Zahl der Jugendlichen (Geburtsjahrgang 1983), die (dokumentierte) Dienstleistungen des Arbeitsmarktservice in Anspruch genommen haben, nach ihrer Beschäftigungsintegration 2004

141

Tabelle 56

**Männer: in jungen Jahren die Dienstleistungen
des Arbeitsmarktservice in Anspruch genommen**

Zahl der Jugendlichen (Geburtsjahrgang 1983),
die (dokumentierte) Dienstleistungen des Arbeitsmarktservice in
Anspruch genommen haben, nach ihrer Beschäftigungsintegration
2004 142

Tabelle 57

**Trotz Arbeitserfahrung im Alter von 20 Jahren
aus dem Arbeitsmarkt ausgestiegen**

Zahl der nicht erwerbsaktiven Jugendlichen
(die bereits einmal erwerbsaktiv waren, Geburtsjahrgang 1983)
nach Sozialprofil und Qualifikation 2004 143

Literatur

Altenecker Wolfgang, Eizinger Christian,
Wagner-Pinter Michael

- Inlandsnachfrage bleibt verhalten:
Quartalsprognose zum österreichischen Arbeitsmarkt 2005/2006
Wien: Arbeitsmarktservice Österreich 2005

Altenecker Wolfgang, Eizinger Christian, Kalmár Monika, Lehner Ursula,
Löffler Roland, Wagner-Pinter Michael

- Gelingt eine Verringerung der Arbeitslosigkeit?: Szenario A zu
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit
für den Zeitraum 2004/2005

Wien: Arbeitsmarktservice Österreich 2004

http://bis.ams.or.at/forschungsnetzwerk/images/AMV2004-5_SzenarioA.pdf

Altenecker Wolfgang, Eizinger Christian, Kalmár Monika, Lehner Ursula,
Löffler Roland, Wagner-Pinter Michael

- Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit
in Österreich bis zum Jahr 2008:
Mikrovorschau Dezember 2004

Wien: Arbeitsmarktservice Österreich 2004

http://bis.ams.or.at/forschungsnetzwerk/images/Synthesis_ausblick2008.pdf

Altenecker Wolfgang, Kalmár Monika, Kernbeiß Günter, Lehner Ursula,
Spiegel-Peters Eva, Wagner-Pinter Michael

- Junge Erwerbstätige am Tiroler Arbeitsmarkt
Innsbruck: Zukunftszentrum Tirol 2004

http://www.zukunftszentrum.at/pics_db/endbericht.pdf

Bundesministerium für Soziale Sicherheit,
Generationen und Umweltschutz (Hg.)

- Bericht über die soziale Lage 2003–2004:
Ressortaktivitäten und Analysen

Wien: Bundesministerium für Soziale Sicherheit,
Generationen und Umweltschutz 2004

http://www.bmsg.gv.at/cms/site/attachments/9/2/3/CH0338/CMS1064227005975/bericht_ueber_die_soziale_lage_2003_-_2004.pdf

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.)

- Fortschrittsbericht zum Nationalen Aktionsplan für Beschäftigung 2004: Österreich

Wien: Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit 2004

<http://www.bmwa.gv.at/NR/rdonlyres/D05DC368-EC93-4C41-ADA9-1B4E7B0F8813/16952/NAP2004.pdf>

Gregoritsch Petra, Kalmár Monika, Kernbeiß Günter, Lehner Ursula, Wagner-Pinter Michael

- Ein Kind: (K)ein Hindernis im Berufsleben? Frauenbeschäftigung – Herausforderung und Chance für Tiroler Unternehmen

Innsbruck: Zukunftszentrum Tirol 2005

Kalmár Monika, Kernbeiß Günter, Spiegel-Peters Eva, Wagner-Pinter Michael

- Berufliche Aufstiegschancen für Frauen in Tirol

Innsbruck: Zukunftszentrum Tirol 2004

http://www.zukunftszentrum.at/pics_db/FEST_Endbericht.pdf

Kalmár Monika, Lehner Ursula, Löffler Roland, Prammer-Waldhör Michaela, Wagner-Pinter Michael

- Der Verfestigung von Arbeitslosigkeit entgegenwirken: Orientierungsdaten für die österreichische Arbeitsmarktpolitik – Berichtsjahr 2003

Wien: Arbeitsmarktservice Österreich 2004

http://bis.ams.or.at/forschungsnetzwerk/images/Synthesis_Orientierungsdaten.pdf

Kalmár Monika, Lehner Ursula, Löffler Roland, Pohl Peter, Prammer-Waldhör Michaela, Wagner-Pinter Michael

- Vor dem Wendepunkt? Arbeitsmarkt-Strukturberichterstattung – Jahresergebnisse 2002

Wien: Arbeitsmarktservice Österreich 2003

<http://bis.ams.or.at/forschungsnetzwerk/images/AMS-Struktur02.pdf>

Ursula Lehner, Roland Löffler, Michael Wagner-Pinter

- Im erwerbsfähigen Alter, aber ohne Beschäftigung

Wien: Synthesis Forschung 2005

Löffler Roland, Prammer-Waldhör Michaela

- Und nach der Lehre?

Wien: Synthesis Forschung 2004

